

# WIRTSCHAFT UND STATISTIK

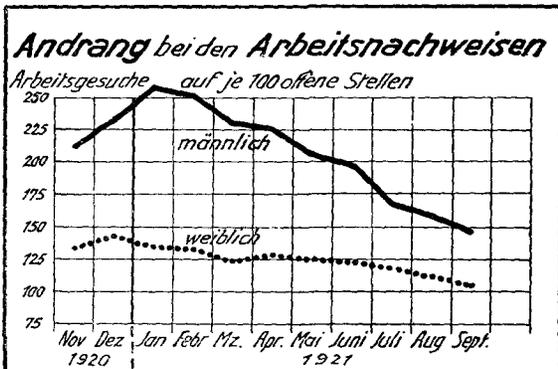
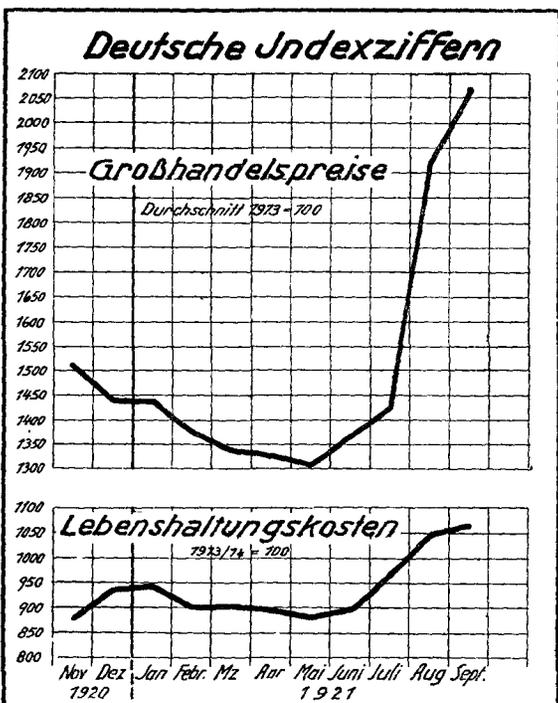
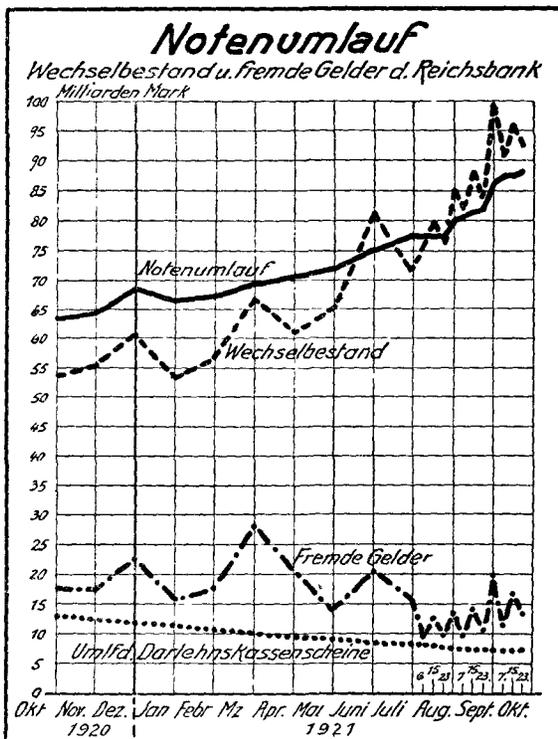
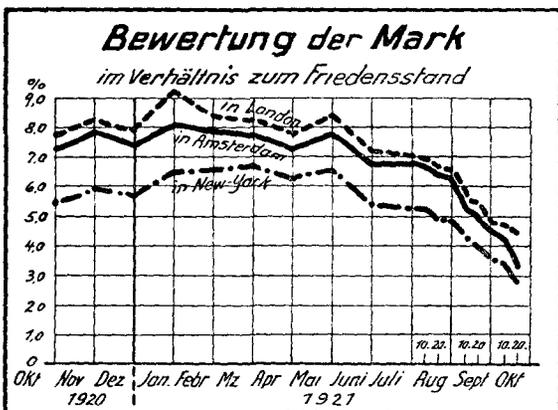
HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN, LÜTZOW-UFER 6/8  
 VERLAG VON REIMAR HOBING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

Jahrgang 1

28. Oktober 1921

Nummer 10

## DEUTSCHE WIRTSCHAFTS-KURVEN.



Anm. Zu Tafel 1) vgl. auch S. 487 und 488 — 2) vgl. S. 468 und 473 — 3) vgl. S. 489 — 4) nach Reichs-Arbeitsblatt Nr. 26.

# GÜTERERZEUGUNG U. VERBRAUCH

## Die Eisen- und Stahlproduktion der Welt.

Für die Stellung, die die Industriestaaten im weltwirtschaftlichen Konkurrenzkampf einnehmen, bedeutet die Leistungsfähigkeit ihrer schweren Eisenindustrie einen der wichtigsten Faktoren. Die Entwicklung der Eisenindustrie wird zunächst von den in jedem Lande verschiedenen Versorgungsmöglichkeiten mit Kohle und Eisenerz, den beiden wichtigsten Rohstoffen der Eisen- und Stahlindustrie, bestimmt.

Über das Anwachsen und die Verteilung der Kohlenproduktion der Welt ist bereits früher<sup>1)</sup> berichtet worden; über die Eisenerzförderung der Welt unterrichtet die folgende Übersicht.

**Die Eisenerzförderung der Welt**  
in 1000 t.

Länder	1913	1917	1919	1920
Deutschland*) . . . . .	28 608	22 465	6 154	.
Frankreich*) . . . . .	21 918	2 035	9 430	13 871
<i>Elsaß-Lothringen</i> . . . . .	21 136	13 619	7 800	8 890
Großbritannien . . . . .	16 253	15 083	12 451	12 911
Spanien . . . . .	9 862	5 551	4 640	.
Schweden . . . . .	7 476	6 217	4 987	.
Luxemburg . . . . .	7 333	4 503	3 112	3 704
Österreich-Ungarn . . . . .	5 098	3 500	.	.
Andere Länder . . . . .	10 100	7 000	.	.
Europa zus.	106 648	66 354	.	.
Ver. Staat. v. Amerika	59 947	75 170	61 433	68 851
Andere Länder . . . . .	3 450	1 600	1 500	.
Amerika zus.	63 397	76 770	62 933	.
Algier . . . . .	1 349	1 066	783	.
Andere Länder . . . . .	651	800	.	.
Afrika zus.	2 000	1 866	.	.
China . . . . .	423	304	775	.
Brit. Indien . . . . .	377	420	616	.
Korea . . . . .	142	300	.	.
Japan . . . . .	172	229	.	.
Andere Länder . . . . .	100	150	.	.
Asien zus.	1 214	1 403	.	.
Australien . . . . .	120	396	.	.
Weltförderung . . . . .	174 000	148 000	.	.

\*) Elsaß-Lothringen 1913 und 1917 bei Deutschland, 1919 und 1920 bei Frankreich; ausschl. Luxemburg.

In dieser Übersicht, die sich auf die wichtigsten Eisenerzländer der Welt beschränkt, sind nur Mengenzahlen angegeben; der sehr verschiedene Metallgehalt der Erze ist nicht berücksichtigt, so daß die Angaben nicht völlig miteinander vergleichbar sind.

<sup>o</sup>/<sub>10</sub> des Eisenerzes, das der Welt 1913 zur Verfügung stand, kam aus den Lagerstätten von

nur acht Ländern. An erster Stelle (mit 34,7 v. H. der Weltproduktion) stehen die amerikanischen Erzreviere am Oberen See. Es folgen die Minettegruben Lothringens, die jetzt ganz zu Frankreich gehören. Die englischen Reviere stehen mit ihrer Förderung erst an dritter Stelle. Die Bedeutung der spanischen Erze auf dem Weltmarkte liegt weniger in ihrer Menge, als in ihrer Qualität und in der für den Export nach England und Amerika günstigen Lage der Reviere an der Nordküste Spaniens. Während die englischen Erze kaum 30proz. sind und die lothringischen Minetten einen sehr hohen Phosphorgehalt haben, weisen die spanischen Erze vielfach über 50 v. H. Eisen auf und sind ohne nennenswerte Verunreinigung durch Schwefel oder Phosphor. Die Eisenerze Schwedens sind ebenfalls sehr hochwertig und spielen in der Versorgung Europas eine hervorragende Rolle, weil sie in Schweden wegen des Fehlens von Kohle nur zum kleinsten Teil verhüttet werden.

### Die Versorgung der Länder mit Eisenerzen.

Vor dem Kriege waren nur die Vereinigten Staaten imstande, aus den Erzvorräten im eigenen Land den Bedarf der einheimischen Industrie zu decken. Allerdings liegen die Gruben am Oberen See weit entfernt von den Industriezentren, welche sich in der Nachbarschaft der Kohlenreviere entwickelt haben; nur die infolge günstiger Lagerungsverhältnisse sehr niedrigen Gesteungskosten ermöglichen einen gewinnbringenden Abbau. England, das in seiner Förderleistung 1890 nicht weit hinter den Vereinigten Staaten stand, brachte 1913 nur knapp ein Drittel der gewaltig gestiegenen amerikanischen Förderung zutage. Von den Eisenerzen, die durch die britische Eisenindustrie verhüttet werden, können in England selbst nur etwa 66 v. H. gewonnen werden; der Rest muß eingeführt werden, davon jährlich über 4 Mill. Tonnen aus Spanien. Unter Englands sonstigen Erzlieferanten sind noch zu nennen: Algier, Schweden und Tunis. 1913, 1919 und 1920 wurden nach England folgende Mengen an Eisenerzen eingeführt:

	1913	1919	1920
	in 1000 long tons		
Insgesamt . . . . .	7 422	5 200	6 500
davon aus:			
Spanien . . . . .	4 714	3 525	4 139
Algier . . . . .	759	700	864
Schweden . . . . .	367	207	456
Tunis . . . . .	279	293	314

Die Erzvorräte in den Dominions kommen für die Versorgung des Mutterlandes von Jahr zu Jahr weniger in Frage, weil sich dort auf einheimischer Rohstoffbasis allmählich eine eigene Hüttenindustrie entwickelt hat. Lediglich die Ausfuhr aus Neufundland dürfte noch entwicklungsfähig sein.

Auch Deutschland hatte vor dem Kriege eine

<sup>1)</sup> „Wirtschaft und Statistik“ S. 250.

**erhebliche Erzeinfuhr:**

	1911	1912 in 1000 Tonnen	1913	1920
Insgesamt . . .	10 820	12 120	14 024	6 450
davon aus:				
Schweden . . .	3 502	3 875	4 564	2 296
Spanien . . .	3 154	3 726	3 632	599
Frankreich . . .	2 123	2 692	3 811	1 221 <sup>1)</sup>
Luxemburg . . .	—	—	—	1 341

Unmittelbar vor dem Kriege bezog Deutschland aus dem Ausland, ähnlich wie England, rund ein Drittel seines Erzbedarfes; die eigene Produktion stammte zum größten Teil aus Lothringen.

Der Krieg veränderte die Rohstoffbasis der meisten großen Eisenindustrieländer. Die Förderung im eigenen Lande wurde — nach anfänglichem Rückgang — nur in den Vereinigten Staaten gesteigert; sonst ging sie überall, aus den gleichen Gründen wie die Kohlenproduktion<sup>2)</sup>, zurück. Deutschland, das vor dem Kriege nur 68,4 v. H. seines Verbrauchs aus dem Inland deckte, mußte außerdem seine Erzförderung deshalb einschränken, weil ein großer Teil der deutschen Erze nur mit Zusatz hochwertiger ausländischer Erze verhüttet werden kann, die Einfuhr solcher Erze aber durch die Entente-Blockade wesentlich erschwert war.

Mit Friedensschluß traten neue große Verschiebungen ein. Deutschland wurde nicht nur Lothringen genommen; auch der Teil der Rohstoffbasis, den es an Luxemburg gehabt hatte, fiel weg, weil Luxemburg aus dem deutschen Zollverband ausschied, Anschluß an die Entente nahm und seine Erze dorthin sandte. Die Einfuhr erhöhte sich nicht entsprechend, sank vielmehr, zum Teil auch als Folge des niedrigen Standes der Mark, erheblich. Die Nettoeinfuhr von Eisenerzen betrug 1920 nur noch 6,28 Mill. Tonnen gegenüber 11,4 Mill. Tonnen im Jahre 1913.

Die Entwicklung der französischen Erzförderung in den einzelnen Produktionsgebieten zeigt die folgende Übersicht:

	1913	1919	1920
	1000 t v. H.	1000 t v. H.	1000 t v. H.
Lothringen . . .	1917 <sup>3)</sup> 8,8	7 800 82,7	8 890 64,1
Briey . . . . .	15 104 68,9	645 6,8	3 467 25,0
Longwy . . . . .	2 958 13,5	190 2,0	715 5,2
Normandie . . .	813 3,7	323 3,4	357 2,6
Anjou u. Bretagne	400 1,8	52 0,6	120 0,9
Pyrenäen . . . .	370 1,7	357 3,8	214 1,4
Andere Bezirke	356 1,6	63 0,7	108 0,8

**Gesamt-**  
produktion . . 21 918 100,0    9 430 100,0    13 871 100,0

Die Produktion des Jahres 1920 gestattete Frankreich bereits wieder eine Ausfuhr von 50 v. H. der Ausfuhr vom Jahre 1913. Von der Gesamtausfuhr von 4,4 Mill. Tonnen gingen 4 Mill. Tonnen nach England<sup>4)</sup>, 1,6 Mill. Tonnen nach Belgien und 0,7<sup>5)</sup> Mill. Tonnen nach Deutschland. Wenn diese Ausfuhr trotz des Hinzutritts von Elsaß-Lothringen zu Frankreich nicht höher war, so hat dies lediglich

<sup>1)</sup> Davon Elsaß-Lothringen 333.

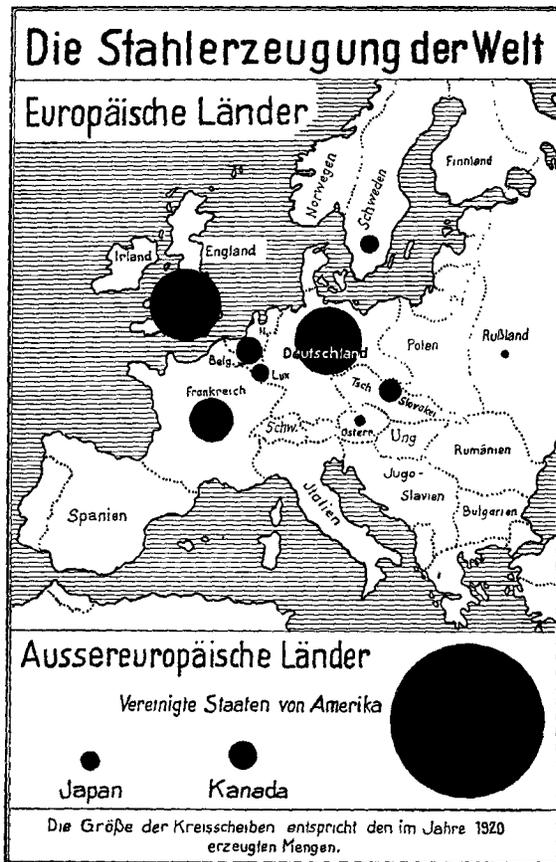
<sup>2)</sup> Vergl. „Wirtschaft und Statistik“ S. 250.

<sup>3)</sup> Förderung im Departement Lothringen außer Longwy und Briey. Die Förderung Deutsch-Lothringens betrug 1913: 21,1 Mill. Tonnen.

<sup>4)</sup> Nach der englischen Außenhandelsstatistik.

<sup>5)</sup> 1,2 Mill. t nach der deutschen Außenhandelsstatistik.

seinen Grund in der stark gesunkenen Eigenförderung Frankreichs. Die Förderung von Deutsch-Lothringen war 1913 mit 21,1 Mill. Tonnen annähernd so groß wie die von ganz Frankreich. Bei dem durch den Friedensvertrag erhaltenen Übergewicht wäre Frankreich jetzt in der Lage — unter der Voraussetzung, daß seine Werke und auch die in anderen Ländern friedensmäßige Förderleistungen erreichten — über <sup>1</sup>/<sub>10</sub> der europäischen und <sup>1</sup>/<sub>4</sub> der Weltproduktion zu liefern.



**Die Produktion von Eisen und Stahl.**

**a) Vor dem Kriege:**

Die Vereinigten Staaten und Deutschland steigerten ihre Roheisenproduktion bis zum Jahre 1913 auf das 3½fache, bzw. 4fache des Standes von 1890, ihre Stahlerzeugung sogar auf das 7½fache bzw. 7¾fache. Was diese Zahlen, die zunächst nur ein Zeugnis von dem volkswirtschaftlichen Erstarken beider Länder geben, weltwirtschaftlich bedeuten, erhellt aus einem Vergleich mit der Welterzeugung: Deutschland stellte 1890 an Eisen 14,9 v. H., 1913 21,0 v. H. der Weltproduktion her, der Anteil der Vereinigten Staaten stieg von 34,0 v. H. auf 39,7 v. H.

Wenn auch neben Deutschland die anderen europäischen Großstaaten ihre Produktion bis zum Kriege ständig steigerten, so gelang es ihnen doch

**Die Roheisen- und Stahlerzeugung der Welt in 1000 t.**

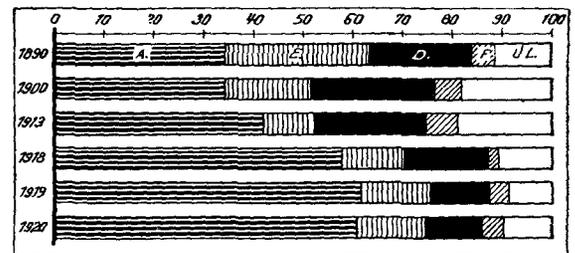
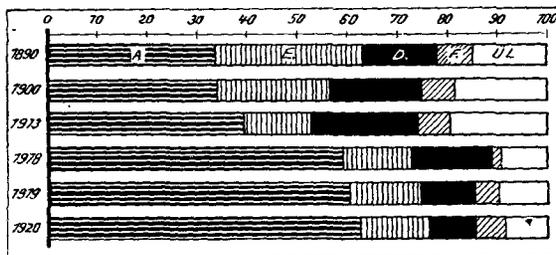
Länder		1890	1900	1910	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1920
Ver. St. v. Amerika:	Eisen	9 350	14 010	27 740	31 462	23 706	30 895	40 066	39 266	39 677	31 511	36 999
	Stahl	4 345	10 351	26 512	31 802	23 889	32 665	43 458	45 782	45 174	35 226	41 556
Deutsches Reich <sup>1)</sup>	Eisen	4 100	7 550	13 111	16 764	12 581	10 155	11 342	11 622	10 702	5 654	5 550
	Stahl	2 597	7 499	14 687	16 942	13 521	11 599	13 601	13 779	13 216	6 732	7 710
Elsaß-Lothringen <sup>2)</sup>	Eisen	640	1 524	2 723	3 864	2 411	1 804	2 219	2 010	1 494	1 112	1 355
	Stahl	139	592	1 435	2 280	1 507	1 179	1 492	1 538	1 223	862	1 098
Gr. Britann. u. Irland	Eisen	8 031	9 104	10 173	10 650	9 067	8 934	9 193	9 572	9 217	7 536	8 136
	Stahl	3 636	5 131	6 476	7 786	7 960	8 637	9 343	9 961	9 745	8 021	9 202
Frankreich	Eisen	1 962	2 714	4 001	5 207	2 736	586	1 311	1 408	1 293	2 412	3 434
	Stahl	582	1 565	3 392	4 687	2 802	1 116	1 788	1 992	1 800	2 184	3 000
Rußland	Eisen	927	2 934	3 040	4 635	4 257	3 690	3 738	3 000	.	.	41
	Stahl	375	2 201	3 536	4 868	4 733	4 900	.	.	.	.	47
Luxemburg	Eisen	559	971	1 683	2 548	1 827	1 591	1 951	1 549	1 267	617	693
	Stahl	97	216	719	1 324	1 136	980	1 312	1 083	888	371	570
Belgien	Eisen	788	1 019	1 852	2 485	1 454	68	130	8	—	251	1 128
	Stahl	221	655	1 945	2 472	1 396	99	99	12	11	334	1 236
Österreich-Ungarn	Eisen	965	1 500	2 010	2 381	1 988	1 959	.	.	.	62 <sup>3)</sup>	100 <sup>3)</sup>
	Stahl	500	1 416	2 227	2 683	2 191	2 686	3 337	2 921	1 764	{ 115 <sup>3)</sup> { 786 <sup>4)</sup>	{ 126 <sup>3)</sup> { 976 <sup>4)</sup>
Kanada	Eisen	20	88	726	1 031	712	839	1 087	1 049	1 124	876	984
	Stahl	24	410	746	1 056	759	924	1 152	1 584	1 722	936	1 128
Schweden	Eisen	456	527	604	730	646	761	733	829	762	494	471
	Stahl	168	300	472	591	507	600	614	581	545	491	437
Spanien	Eisen	180	294	373	425	382	440	498	358	387	294	.
	Stahl	.	.	.	.	.	387	323	470	303	241	.
Italien	Eisen	14	24	353	427	383	378	467	471	314	240	.
	Stahl	.	.	671	936	932	1 009	1 272	1 332	996	732	.
Japan	Eisen	21	25	.	240	300	314	390	570	685	800	730
	Stahl	.	30	167	254	282	335	384	529	540	552	570
Britisch Indien	Eisen	.	.	.	.	238	274	250	255	269	.	.
	Stahl	.	.	.	.	67	70	95	117	136	.	.
Weltproduktion in Mill. t	Eisen	27,5	40,8	66,7	79,3	60,5	60,4	73,0	71,0	67,0	52,0	59,0
	Stahl	12,6	30,0	61,6	75,5	60,4	66,2	78,0	81,0	78,0	57,0	68,0

<sup>1)</sup> Bis 1917 einschl. Elsaß-Lothringen, 1918 einschl. für die ersten 10 Monate, 1920 nach Mitteilung des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller. <sup>2)</sup> 1918 nur 10 Monate; bis 1918 in Deutschland, 1919 und 1920 in Frankreich enthalten. <sup>3)</sup> Republik Österreich. <sup>4)</sup> Tschecho-Slowakei.

nicht, mit Deutschland und Amerika Schritt zu halten. Frankreich und Belgien stellten z. B. 1913 an Eisen das 2,7- bzw. 3,0fache, an Stahl das 6,5- bzw. 13,2fache von 1890 her; Österreich-

Ungarn verfünffachte seine Stahlproduktion; Rußland desgleichen seine Eisenproduktion, die Stahlerzeugung wurde auf das 13fache erhöht; ihr Anteil an der Weltproduktion verschob sich dadurch

**Der Anteil der wichtigsten Länder an der Eisenproduktion der Welt**      **an der Stahlproduktion der Welt**



A = V. St. v. A., E = Großbritannien, D = Deutschland, F = Frankreich, Ü. L. = Übrige Länder.

jedoch kaum, nur Belgien und Rußland waren 1913 an der Weltstahlerzeugung wesentlich höher als 1890 (3,3 gegenüber 1,8 v. H. bzw. 6,5 gegenüber 3,0) beteiligt. England stand 1913 weltwirtschaftlich bedeutend ungünstiger als 1890; seine Industrialisierung hatte frühzeitig begonnen und

war 1890 schon verhältnismäßig weit fortgeschritten; daher weist es in dem genannten Zeitraum nur wenig mehr als das Doppelte von 1890 auf. Deutschland (einschließlich Luxemburg) warf 1913 220 v. H. der britischen Stahlerzeugung auf den Markt, nachdem es 1890 nur rund 1/3 derselben pro-

duziert hatte. Der Anteil Englands an der Welt-eisenproduktion war von 29,2 v. H. im Jahre 1890 auf 13,4 im Jahre 1913, der an der Weltstahlproduktion von 28,9 v. H. auf 10,3 v. H. gesunken.

**b) Während des Krieges:**

Im Deutschen Reich sank die Eisenproduktion bis 1917 auf  $\frac{1}{10}$  der Erzeugung von 1913, die Stahlproduktion auf  $\frac{1}{2}$ . Weil für die Beschickung der deutschen Hochöfen nicht genügend hochwertige Erze aus dem Auslande wie im Frieden geliefert werden könnten, verringerte sich die Produktionsleistung der deutschen Hochöfen. In den westlichen Bezirken ließen die unmittelbaren Wirkungen des Krieges die Produktion sehr viel erheblicher sinken als im übrigen Deutschland. Die Stahlerzeugung ging weit weniger zurück, weil es gelang, den Rohstoffbedarf der Stahlföfen durch Zuleitung aller erfaßbaren Schrottvorräte einigermaßen zu befriedigen.

Die englische Eisen- und Stahlindustrie, die vor dem Kriege in technischer Beziehung gegenüber ihren Konkurrenten zurückgeblieben war, machte im Kriege mit Unterstützung der Regierung die größten Anstrengungen, einerseits durch Neueinrichtung der alten Werke ihre Leistungsfähigkeit zu steigern, andererseits den Stahlbedarf der englischen und alliierten Armeen durch Aufstellung neuer Anlagen und durch Erweiterung der bestehenden zu decken. Seit Herbst 1915 ging das Munitionsministerium nach einem einheitlichen Plane in diesem Sinne vor; während des Krieges wurden so mit staatlicher Hilfe 22 neue Hochöfen und 166 neue Stahlföfen in Bau gegeben. Die Eisenerzeugung nahm allerdings trotzdem infolge Arbeitermangels und wegen der Schwierigkeiten, die die Rohstoffbeschaffung machte, nur langsam zu. Die Stahlerzeugung hingegen wurde erheblich gesteigert, und zwar hauptsächlich, weil es gelang, viele englische Werke auf das sogenannte basische Verfahren umzustellen, wodurch es möglich wurde, auch den eisenarmen einheimischen, phosphorhaltigen Eisenstein in größerem Umfange zur Eisen- und Stahlerzeugung mit zu verwerten. Während England vor dem Kriege große Mengen von Eisen und Stahl einfuhrte, ging diese Einfuhr im Kriege dauernd zurück und betrug 1918 mit 337 000 t nur 14,9 v. H. der Einfuhr des letzten Friedensjahres.

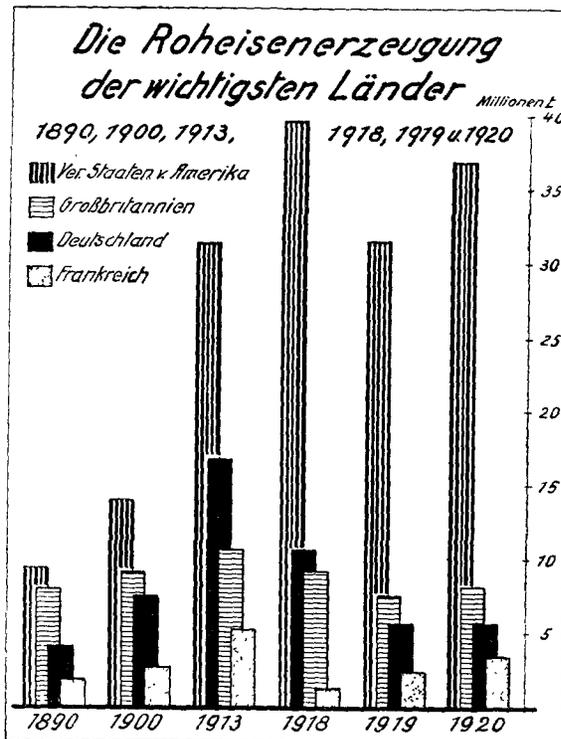
**Außenhandel Englands in Eisen und Stahl.**

	1913	1918	1919	1920
	in 1000 long tons			
Eisen- und Stahl-waren:				
Einfuhr . . . . .	2 230	337	509	1 109
Ausfuhr . . . . .	4 969	1 608	2 233	3 253
Ausfuhrüberschuß	2 739	1 271	1 724	2 144

Dem riesigen Kriegsbedarf und der Einfuhrverringerung stand keine entsprechende Steigerung der Produktion gegenüber. Da ferner die Einschränkung des Bedarfs der nicht Kriegsmittel herstellenden Industrie ihre Grenzen hatte, mußte England auf die Versorgung seiner auswärtigen Märkte besonders in den Dominions und in Südamerika verzichten.

Frankreichs Eisenhütten und Stahlindustrie produzierten im Kriege und auch später deswegen so viel weniger als im Frieden, weil seine Werke teils zerstört, teils vom Gegner besetzt waren; außerdem hatte es natürlich ebenso wie andere Länder unter Arbeitermangel und Rückgang der Förderleistung zu leiden. Sein Außenhandel in Eisen und Stahl wurde infolgedessen im Kriege stark passiv.

Auch die neutralen Staaten Europas waren den ungünstigen Wirkungen des Krieges in mancher Beziehung unterworfen, wie das Schwanken z. B. der schwedischen und spanischen Produktion beweist.



Von all diesen Komplikationen blieben nur die Vereinigten Staaten von Amerika und Ostasien verschont: weder hatte die Union übermäßig unter dem Arbeitermangel zu leiden, noch machte die Rohstoffversorgung dem mit Naturschätzen reich gesegneten Lande irgendwelche Schwierigkeiten. Vor und nach seinem Eintritt in den Krieg versorgte es, wie die Außenhandelszahlen zeigen, in gewaltigem Umfange die Entente mit Kriegsmaterial:

Außenhandel der V. St. v. A. an Eisenwaren:		Eisenwaren:			
Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr		
in 1000 t		in 1000 t			
1913	316	2 730	1917	330	6 468
1914	290	1 541	1918	180	5 336
1915	281	3 513	1919	322	4 240
1916	320	6 102	1920	413	4 962

Hohe Löhne und die gute Lebensmittelversorgung ließen keinen Produktionsrückgang, vielmehr eine Steigerung eintreten. Ostasien zeigte im Kriege eine gleichmäßig ansteigende Entwicklung, ähnlich,

wie dies schon bei der Kohlenproduktion zu verzeichnen war.<sup>1)</sup> In Indien suchte man die Bodenschätze im Lande selbst zu verwerten, und Japan gelang es, besonders durch Erwerb von Eisen-gruben in Korea und China, sowie durch die Eroberung der Kohlenzechen Kiautschous die Rohstoffversorgung seiner Industrie erheblich zu verbessern.

**c) Nach dem Kriege:**

Bei Friedensschluß herrschte in der ganzen Welt ein gewaltiger Mangel an Eisen und Stahl, da fast alle Länder ihre in Gebrauch befindlichen Bestände an Eisengerät und Maschinen jahrelang kaum erneuert hatten. Trotzdem trat gerade 1919 fast überall, selbst in Amerika, ein Rückgang in der Produktion gegenüber dem Vorjahre ein. Dies erklärt sich einerseits aus den Schwierigkeiten, die mit der Umstellung der Kriegsindustrie auf Friedensbedarf verbunden waren; andererseits stand einem Wiederaufleben der Nachfrage die wirtschaftliche Zerrüttung großer Verbraucherländer entgegen.

nicht lange. Seit Mitte 1920 machte sich in allen Ländern ein Stocken des Absatzes bemerkbar, die Aufträge gingen von Monat zu Monat spärlicher ein, da die Käufer, welche die hohen Preise nicht mehr bezahlen konnten, nach der ersten Preis-senkung in der Hoffnung auf ein weiteres Herabgehen mit Aufträgen zurückhielten. Produktions-einschränkungen waren überall die Folge dieser Absatzkrisis.

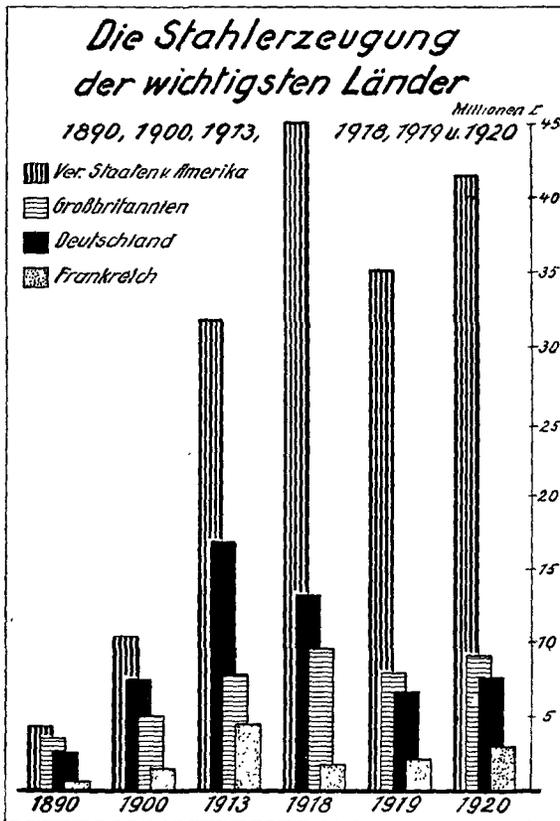
Während sich die englische Eisenindustrie, die mit staatlicher Hilfe an Leistungsfähigkeit — verglichen mit Vorkriegsverhältnissen — sehr zuge-nommen hatte, im Laufe des Jahres 1919 auf Friedensarbeit umstellte, wurden in Belgien und Frankreich die zerstörten Werke wieder aufgebaut, ein Ofen nach dem anderen wieder angeblasen, so daß z. B. in Belgien Ende 1920 beim Einsetzen der Weltkrise von 55 vorhandenen Hochöfen 27 in Be-trieb waren.

Der deutschen Großeisenindustrie wurde durch den Verlust Lothringens und die wirtschaftliche Abtrennung des Saarreviers ein wesentlicher Teil der Rohstoffbasis genommen. Der Fortfall des lothringischen Industriereviers ist aber noch von einem anderen Gesichtspunkt aus bedeutungsvoll. Als man nach Erfindung des Thomasver-fahrens die Abbauwürdigkeit der Minetten erkannt hatte, wurde in den ersten Jahren ein erheblicher Teil der lothringischen Erze an die Ruhr zur Ver-hüttung gesandt. Später schickte man den leichteren Ruhrkoks nach Lothringen, wo große Hoch-ofenanlagen errichtet wurden. In Lothringen ent-stand dann im Anschluß an diese Hüttenwerke eine umfangreiche neue Eisenindustrie, die sich im wesentlichen aber auf Stahl- und Walzwerke be-schränkte, während sich die Fertig- und Kleiseisen-industrie besonders an der Ruhr entwickelte. Von der lothringischen Großeisenindustrie her bezog das Ruhrgebiet Rohmaterialien; nach dem Kriege mußte es sich um neue Roheisen- und Rohstahl-lieferanten umsehen; die jüngsten vertikalen Kon-zentrationsbestrebungen der deutschen Eisen- und Stahlindustrie sind sehr wesentlich durch den Ver-lust der Rohstoffbasis in Lothringen diktiert. Die deutsche Eisen- und Stahlproduktion sank von 1918 auf 1919 um etwa 50 v. H.

Das Jahr 1920 war für die britische Indu-strie zweifellos recht günstig, weniger wegen der erhöhten Produktion, als der gestiegenen Preise.<sup>2)</sup> Diese günstige Entwicklung übertrug sich auf den englischen Außenhandel in Eisen, der seit 1918 einen zunehmenden Ausfuhrüberschuß aufweist.

Indessen hatte England seit Mitte 1920 mit stei-genden Absatzschwierigkeiten zu kämpfen, und zwar hauptsächlich infolge seiner hohen Preise. Diese Preise gingen auf dem Kontinent und auch in Amerika rascher zurück als in England, so daß vor allem die französische und belgische Konkur-renz nicht nur auf auswärtigen Märkten, sondern in Großbritannien selbst fühlbar wurde.

Die Absatzkrisis ließ die englische Produktion seitdem dauernd zurückgehen<sup>3)</sup>. Da die Weltkrise



Immerhin wurde aber nach Kriegsende doch eine ziemlich lebhaftere Nachfrage nach Eisen und Stahl rege, die sich im Anziehen der Weltmarktpreise kundtat und, besonders in Amerika, nach der Friedensumstellung der Industrie 1919/20 zu einem erneuten Ansteigen der Produktionsziffer führte. Diese günstige Konjunktur dauerte jedoch

<sup>1)</sup> Vergl. „Wirtschaft und Statistik“, S. 252.

<sup>2)</sup> Über den Verlauf der monatlichen Produktion siehe S. 405.

<sup>3)</sup> Vergl. Anmerkung 1.

sich auch auf dem Kontinent und in Amerika bemerkbar machte, finden wir nunmehr dort den gleichen Produktionsrückgang wie in England. In der folgenden Tabelle sind die monatlichen Produktionsziffern für die Vereinigten Staaten, Frankreich und Belgien zusammengestellt.

**Monatliche Produktion von Roheisen und Stahl.**

Monat	Ver. Staaten v. Amerika		Frankreich		Belgien	
	Roheisen	Stahl	Roheisen	Stahl	Roheisen	Stahl
in 1000 t						
Monatsdurchschnitt 1913	2 623	2 651	434	396	207	205
Juni 1920	3 093	3 597	271	244	101	113
Juli	3 117	3 383	300	255	111	119
August	3 199	3 620	321	277	115	123
September	3 180	3 620	348	300	106	111
Oktober	<b>3 346</b>	<b>3 640</b>	<b>371</b>	<b>324</b>	125	122
November	2 983	3 185	356	314	118	120
Dezember	2 748	2 825	349	312	127	121
Januar 1921	2 450	2 658	293	263	112	121
Februar	1 969	2 109	292	264	105	100
März	1 622	1 896	300	251	106	98
April	1 213	1 467	292	268	96	110
Mai	1 241	1 504	292	264	76	64
Juni	1 082	1 210	300	251	69	55
Juli	879	969	292	257	45	27
August	969	1 373	282	244	45	28
September	1 002	1 395	285	245	.	.

Am meisten wurde seit Ende 1920 die Produktion hiernach in Amerika eingeschränkt. Wenn der Rückgang gegenüber dem Vorjahre in Belgien und Frankreich nicht so erheblich ist, so hängt dies damit zusammen, daß die Vereinigten Staaten an Roheisen Oktober 1920 127,6 v. H. des Monatsdurchschnitts von 1913 herstellten, während Frankreichs Höchstleistung in 1920 85,5 v. H. und die Belgiens erst 60,4 v. H. betrug. Die amerikanische Industrie hatte sich im Laufe des Krieges derart vergrößert, daß schon ein ungewöhnlicher Bedarf eintreten muß, damit sie ihre Anlagen voll nutzen kann. Zur Zeit der Hochkonjunktur war dies etwa der Fall. In Frankreich hielten die inländischen Verbraucher trotz des gerade hier zweifellos vorliegenden großen Bedarfes so sehr zurück, daß der Konsum bedeutend geringer war als im Frieden; die Arbeiten für den Wiederaufbau schreiten nur langsam fort, und die private Bautätigkeit liegt wegen

der hohen Baukosten darnieder; auch die Eisenbahnverwaltungen hielten mit Aufträgen zurück.

Von den Betriebseinschränkungen in der belgischen Eisenindustrie geben die folgenden Zahlen über die in Gang befindlichen Hochöfen eine Vorstellung:

1913	} Monatsdurchschnitt	54	1921 April	22
1919		13	Mai	21
1920		28	Juni	18
1921 Januar		26	Juli	14
		26	August	7
		24		

Über den Rückgang der englischen Stahl- und Eisenerzeugung ist in „Wirtschaft und Statistik“ mehrfach berichtet worden<sup>1)</sup>; infolge des Bergarbeiterstreiks war die Produktion von Roheisen und Stahl im Juni so gut wie gänzlich eingestellt.

In den letzten Monaten ist fast überall die rückläufige Bewegung der Produktion zum Stehen gekommen. Während die englische Produktion, die unter hohen Kokspreisen zu leiden hat, sich erst langsam von dem Stillstand im Juni erholt, zeigen die Vereinigten Staaten im August vor allem in Stahl eine erhebliche Besserung, nachdem im Juli nur 34 v. H. der Durchschnittsleistung Juli 1911/13 produziert worden war. Die der Eisenindustrie zugute kommende Marktbelebung dürfte dort auf die Lohnreduktionen zurückzuführen sein, die eine Konkurrenz mit dem Ausland wieder erleichtern, ferner auf die jetzt von den Eisenbahnen erteilten Aufträge und auf die wirtschaftliche Erholung weiterer Verbraucherkreise, die durch die Festigung des Baumwollmarktes in den Südstaaten und die Regierungsunterstützung an die Farmer eingesetzt hat. Die in Deutschland eingetretene Neubelebung der Produktion ist einerseits auf weltwirtschaftliche Gründe — wie den Rückgang der englischen Produktion — andererseits auf Veränderungen in der eigenen Wirtschaft zurückzuführen. Der monatelange Fortfall der oberschlesischen Produktion und die Käufe, die vor den erwarteten neuen Preissteigerungen, welche man als Rückwirkung der jüngsten Teuerungswelle befürchtet, abgeschlossen werden, erzeugten große Aufträge. Es ist jedoch zu befürchten, daß auch diese Hochkonjunktur sehr bald wieder an der erschöpften Kaufkraft der Bevölkerung ihre Grenze findet.

<sup>1)</sup> Vergl. „Wirtschaft und Statistik“, S. 452.

**Der Auftragsbestand des amerikanischen Stahltrusts im September 1921.**

Der Auftragsbestand des amerikanischen Stahltrusts weist im September zum erstenmal seit Juli vorigen Jahres wieder eine höhere Zahl auf als im Vormonat.

Hierin kommt die bessere Beschäftigung der Eisen- und Stahlindustrie zum Ausdruck, die sich bereits im August in gestiegenen Produktionsziffern geltend machte.<sup>\*)</sup> Die bessere Beschäftigung des Stahltrusts ist darauf zurückzuführen, daß große

Verbrauchergruppen von ihrer bisher geübten Zurückhaltung abgingen.

Der Auftragsbestand betrug	1921	gegenüber 1000 l.t. 1911/13 v. H.
Januar	7 573	144
Februar	6 934	132
März	6 285	119
April	5 845	111
Mai	5 482	104
Juni	5 118	97
Juli	4 830	92
August	4 532	86
September	4 561	87

<sup>\*)</sup> Vgl. die Übersicht über die monatliche Produktion von Roheisen und Stahl auf der gleichen Seite.

## Die Stahl- und Eisenproduktion Englands im September 1921.

Die Stahl- und Eisenproduktion Englands im September stand noch im Zeichen der Depression auf dem englischen Eisenmarkt. Es wurden hergestellt:

im	Roh Eisen		Stahlknüttel und Gußeisen	
	1921	1920	1921	1920
	1000 l. tons		1000 l. tons	
Januar . . . . .	642	665	493	754
Februar . . . . .	464	645	484	798
März . . . . .	386	699	359	840
April . . . . .	60	671	71	794
Mai . . . . .	14	739	6	846
Juni . . . . .	0,8	726	2	845
Juli . . . . .	10,2	751	117	790
August . . . . .	94	752	434	709
September . . . . .	158	741	429	885

Die Konkurrenz des Kontinents macht sich im

Landes selbst nach wie vor fühlbar, und die Ausfuhr nach Übersee ist durch den hohen Zolltarif der Union sehr erschwert. Allerdings erwartet man eine baldige Belebung der Produktion. Die festländischen Exporteure haben vielfach schon mehr Aufträge übernommen als sie erfüllen können. Ferner besteht Aussicht auf eine Erleichterung der amerikanischen Zollsätze, die in den Vereinigten Staaten selbst viele Gegner haben, schließlich sind infolge der Weltwirtschaftskrise die Vorräte an Eisen und Stahl auf Englands sonstigen auswärtigen Märkten nur noch gering, so daß die Möglichkeit vorliegt, auch aus dem Ausland in nächster Zeit wieder größere Aufträge hereinzubekommen.

## Die deutsche Kohlenförderung im September 1921.

Vierteljahr	Steinkohle (1000 t)			Braunkohle 1000 t	Koks 1000 t	Preßkohlen aus Steinkohlen 1000 t	Preßkohlen aus Braunkohlen (auch Naßpreß- steine) 1000 t	Steinkohle im Saarrevier 1000 t <sup>1)</sup>
	Gesamt (ohne Saar.)	davon Ruhrgebiet	Ober- schlesien					
1920								
1. Vierteljahr . . .	30 704	19 224	7 903	25 027	5 712	1 060	5 247	2 310
2. Vierteljahr . . .	31 186	20 277	7 458	27 177	5 921	1 170	6 166	2 208
3. Vierteljahr . . .	33 847	21 908	8 128	28 989	6 659	1 341	6 508	2 374
4. Vierteljahr . . .	35 610	23 438	8 197	30 441	6 885	1 367	6 361	2 518
Insgesamt . . .	131 347	84 847	31 686	111 634	25 177	4 938	24 282	9 410
1921								
Januar . . . . .	12 009	7 799	2 814	10 071	2 396	427	2 108	818
Februar . . . . .	12 009	7 891	2 801	10 039	2 277	479	2 117	564
März . . . . .	11 460	7 436	2 693	9 876	2 442	472	2 254	646
1. Vierteljahr . . .	35 478	23 126	8 308	29 986	7 115	1 378	6 479	2 028
April . . . . .	11 906	7 624	2 921	10 374	2 387	490	2 489	693
Mai . . . . .	8 771	6 658	974	9 369	2 266	409	2 245	757
Juni . . . . .	10 295	7 424	1 607	10 058	2 223	467	2 469	850
Juli . . . . .	10 819	7 463	2 073	10 068	2 244	474	2 503	890
August . . . . .	11 727	7 743	2 600	10 606	2 247	536	2 583	931
September . . . . .	11 607	7 547	2 661	10 359	2 278	521	2 471	.

<sup>1)</sup> Nach französischen Angaben.

## Die amerikanische Baumwollproduktion.

Die Baumwolle hat in der Volkswirtschaft der Vereinigten Staaten von Amerika eine überragende Bedeutung. Die Südstaaten stehen und fallen fast ausschließlich mit dem „king cotton“.

Die amerikanische Baumwolle hat den Hauptanteil an der Baumwollversorgung der Welt. Die Baumwollernten der Welt zeigen in den letzten Jahren nebenstehende Ziffern<sup>1)</sup> (in 1000 Ballen von 500 lbs. Gewicht)<sup>2)</sup>.

Diese Zahlen zeigen, daß die Spitzenstellung, die

Erntejahr <sup>3)</sup>	Baumwollproduktion		
	Welternte	Vereinigte Staaten	davon übrige Länder
1908/09	17 985,9	13 496,8	4 489,1
1909/10	15 246,5	10 224,9	5 021,6
1910/11	16 862,7	11 804,7	5 058,0
1911/12	20 529,9	15 683,9	4 846,0
1912/13	19 198,0	13 943,2	5 254,8
1913/14	20 914,7	14 494,8	6 419,9
1914/15	19 579,0	14 766,5	4 812,5
19 5/16	17 371,2	12 634,0	4 737,2
1916/17	18 023,3	12 670,1	5 353,2
1917/18	16 785,7	11 547,7	5 238,0
1918/19	16 962,0	11 410,2	5 551,8
1919/20	18 211,4	11 814,5	6 396,9
1920/21	17 018,9	11 218,9	5 800,0 <sup>4)</sup>

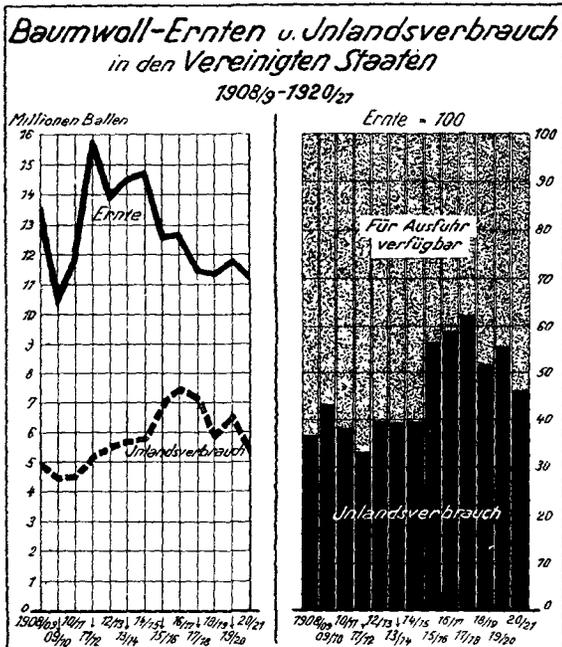
<sup>1)</sup> Die Zahlenangaben sind einem Aufsatz in „The Commercial & Financial Chronicle“ vom 27. August 1921 entnommen. — <sup>2)</sup> Die in „W. u. St.“ Seite 112 mitgeteilten Zahlen berücksichtigen nicht die in den einzelnen Ländern verschiedenen hohen Gewichte der Baumwollballen. — <sup>3)</sup> Bis 1912/13 endend mit 31. August, danach mit 31. Juli. — <sup>4)</sup> Geschätzt.

die amerikanische Baumwolle einmal im Rahmen der Wirtschaft der Union und zweitens in der Weltversorgung mit Baumwolle inne hat, eine Abschwächung erfahren hat. Der Rückgang der Welt-erzeugung entfällt ausschließlich auf die ameri-kanische Produktion, während die übrigen Er-zeugungsgebiete (darunter besonders Brasilien) mit gleichbleibenden, teils sogar größeren Mengen in die Weltversorgung eingetreten sind.

Noch aus einem zweiten Grunde sinkt Amerikas Vormachtstellung als Baumwollieferant. Die Beschleunigung des Industrialisierungsprozesses, den der Weltkrieg für die Union zur Folge gehabt hat, hat auch dazu geführt, daß ein viel größerer Teil der Ernte an Rohbaumwolle im Inland verarbeitet wird, teils weil die einheimische Bevölkerung entsprechend der Reichtumsvermehrung mehr konsumiert, teils weil Amerika jetzt Südamerika und Ostasien mit den Fertigwaren beliefert, die vor dem Kriege aus Europa kamen. Diese Umstellung mit ihrem weltwirtschaftlichen Einschlag zeigt sich in folgenden Zahlen:

Erntejahr	Inlands- verbrauch 1000 Ballen <sup>1)</sup>	v. H. der Ernte	für Ausfuhr verfügbar 1000 Ballen <sup>1)</sup>	v. H. der Ernte
1908/09	4 912	36,39	8 585	63,61
1909/10	4 533	43,33	5 692	56,67
1910/11	4 485	37,99	7 320	62,01
1911/12	5 210	33,22	10 474	66,78
1912/13	5 531	39,67	8 412	60,33
1913/14	5 680	39,19	8 815	60,81
1914/15	5 806	39,32	8 961	60,68
1915/16	7 110	56,28	5 524	43,72
1916/17	7 431	58,65	5 239	41,35
1917/18	7 174	62,12	4 374	37,88
1918/19	5 912	51,81	5 498	48,19
1919/20	6 562	55,54	5 253	44,46
1920/21	5 173	46,11	6 046	53,19

Der wachsende Inlandsverbrauch gibt der Erzeugung



<sup>1)</sup> Ballen von 500 lbs. (umgerechnet). Der amerikanische Ballen hat verschiedenes Gewicht, das zwischen 604 und 519 lbs. schwankt.

eine stärkere Stütze als vor dem Krieg. Aber auch der Inlandsverbrauch ist Schwankungen und Rück-schlägen ausgesetzt, seit die inländische Textil-industrie in stärkerem Umfang zum Export über-gegangen und dadurch in ihrer Fähigkeit, die Roh-baumwolle zu verarbeiten, von dem Absatz ihrer Erzeugnisse in Lateinamerika, Ostasien und Südsee abhängig geworden ist. Die Weltwirtschaftskrise des Jahres 1920/21 hat darum der amerikanischen Baumwollerzeugung und Verarbeitung einen schweren Schlag versetzt. Das zeigen die Ziffern für den Export an Baumwollwaren (in Millionen Yards)

nach	1918/19 <sup>1)</sup>	1919/20 <sup>1)</sup>	1920/21 <sup>1)</sup>
Kanada . . . . .	45,0	77,4	43,3
Zentral-Amerika . . . . .	48,0	70,9	51,1
Westindien . . . . .	89,0	219,3	136,2
Südamerika . . . . .	132,3	225,1	124,2
Südsee . . . . .	87,9	53,9	55,8
Übrigen Ländern . . . . .	168,1	220,8	145,8
Zusammen	570,3	867,4	556,4

<sup>1)</sup> Rechnungsjahr, endend mit dem 30. Juni.

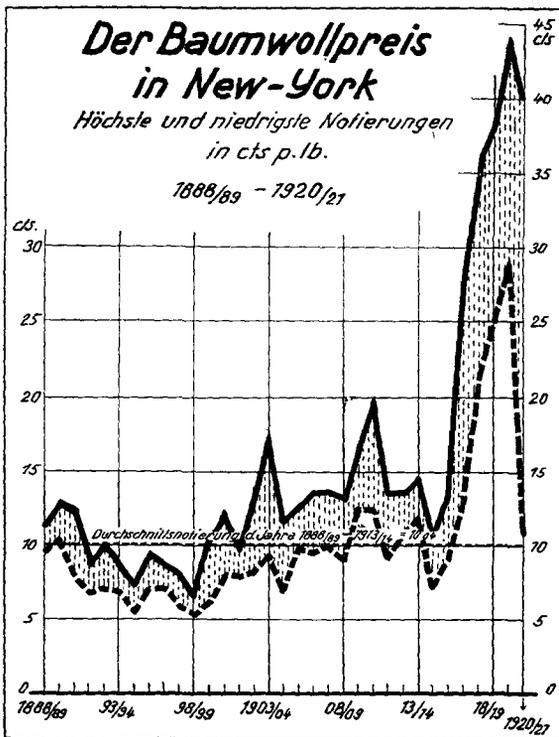
Trotz des gestiegenen Inlandsverbrauchs bleibt die Baumwollerzeugung noch immer zu 50 v. H. von dem Auslandsabsatz abhängig. Die Textilindustrie, die die amerikanische Baumwolle abnehmen kann, sitzt aber in Europa. Denn von den 154,2 Mill. Spindeln, die es zurzeit in der Welt gibt, stehen nur 35,4 Mill. in den Vereinigten Staaten, in Europa aber 102,6 Mill., davon 43,9 Mill. auf dem Kontinent. Hier-her ist der Absatz ins Stocken geraten, erstens, weil die anderen Erzeugungsgebiete eine größere Kon-kurrenz entfalten, zweitens und hauptsächlich aber, weil Europa nicht mehr kaufen kann.

Im Erntejahr 1920/21 fielen zwei Momente zu-sammen, um die amerikanischen Baumwollpflanze in eine schwere Krisis zu stürzen. Die Inlandnach-frage sank, weil die amerikanische Textilindustrie nicht exportieren konnte und weil im inländischen Käuferstreik ein Absatzhemmnis bestand. Der Export scheiterte an der gesunkenen Kaufkraft Europas. Die Folge ist, daß aus dem alten Erntejahr starke Bestände absatzlos übrig geblieben sind.

Die Krisis ist dadurch verschärft, daß diese Vor-räte durch den schroffen Sturz der Baumwollpreise katastrophal entwertet sind.

**Preisentwicklung für Baumwolle (middling upland) in New York.**

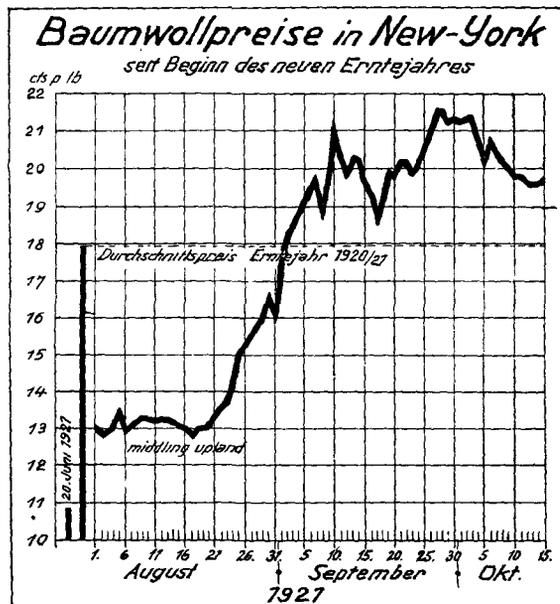
Erntejahr	Preis			Erntejahr	Preis		
	höchster	niedrigster	Durch-schnitts-		höchster	niedrigster	Durch-schnitts-
	cts. p. lb.				cts. p. lb.		
1888/89	11 <sup>1</sup> / <sub>16</sub>	9 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	10 <sup>7</sup> / <sub>16</sub>	1905/06	12,60	9,85	11,20
1889/90	12 <sup>9</sup> / <sub>4</sub>	10 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	11 <sup>9</sup> / <sub>16</sub>	1906/07	13,50	9,60	11,48
1890/91	12 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	8	9 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	1907/08	13,55	9,90	11,30
1891/92	8 <sup>11</sup> / <sub>16</sub>	6 <sup>11</sup> / <sub>16</sub>	7 <sup>8</sup> / <sub>4</sub>	1908/09	13,15	9,00	10,42
1892/93	10	7 <sup>1</sup> / <sub>16</sub>	8 <sup>7</sup> / <sub>16</sub>	1909/10	16,45	12,40	15,37
1893/94	8 <sup>8</sup> / <sub>16</sub>	6 <sup>15</sup> / <sub>16</sub>	7 <sup>11</sup> / <sub>16</sub>	1910/11	19,75	12,30	15,50
1894/95	7 <sup>8</sup> / <sub>16</sub>	5 <sup>9</sup> / <sub>16</sub>	6 <sup>8</sup> / <sub>16</sub>	1911/12	13,40	9,20	10,83
1895/96	9 <sup>8</sup> / <sub>16</sub>	7 <sup>1</sup> / <sub>16</sub>	8 <sup>1</sup> / <sub>16</sub>	1912/13	13,40	10,75	12,20
1896/97	8 <sup>7</sup> / <sub>16</sub>	7 <sup>1</sup> / <sub>16</sub>	7 <sup>11</sup> / <sub>16</sub>	1913/14	14,50	11,90	13,30
1897/98	8 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	5 <sup>15</sup> / <sub>16</sub>	6 <sup>5</sup> / <sub>16</sub>	1914/15	10,60	7,25	8,97
1898/99	6 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	5 <sup>5</sup> / <sub>16</sub>	6 <sup>1</sup> / <sub>16</sub>	1915/16	13,45	9,20	11,98
1899/00	10 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	6 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	9 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	1916/17	27,65	13,35	19,12
1900/01	12	8 <sup>1</sup> / <sub>16</sub>	9 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	1917/18	36,00	21,20	29,65
1901/02	9 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	7 <sup>13</sup> / <sub>16</sub>	8 <sup>9</sup> / <sub>16</sub>	1918/19	38,20	25,00	31,04
1902/03	13,50	8,30	10,25	1919/20	43,75	28,85	38,25
1903/04	17,25	9,50	12,58	1920/21	40,00	10,85	17,95
1904/05	11,65	6,85	9,13				



Auf zwei Wegen versuchen sich die Baumwollpflanzler aus der unbestreitbaren Krisis herauszu ziehen. Einmal haben sie weitgehende Kredite erlangt, insbesondere von seiten des wieder ins Leben gerufenen Kriegsfinanzamtes (War Finance Corporation). Dann aber haben sie das übliche, volkswirtschaftlich so nachteilige Mittel angewandt: sie haben den Anbau rigoros eingeschränkt. Die Anbaufläche für das Erntejahr 1921/22 ist von 37 043 000 Acres im Vorjahr auf 27 875 000 Acres vermindert, so daß nach der Schätzung des Agricultural Department vom 25. Juli 1921 nur mit einer Ernte von 8 203 000 Ballen gegenüber 11 355 180 Ballen (amerik.) im letzten Jahre zu rechnen ist. Diese Maßnahme bedeutet nichts anderes als die künstliche Heraufschwörung eines neuen „Baumwollhungers“.

In der Preisbewegung des neuen Erntejahres (ab 1. August 1921) scheint sich bereits die für das nächste Jahr zu erwartende Verknappung des Baumwollangebots auszudrücken. An der New Yorker Börse notierte middling upland, die am 20. Juni 1921 mit 10,85 c. den niedrigsten Stand erreicht hatte, folgendermaßen (c. p. lb.).

	August	Sept.	Okt.	August	Sept.	Okt.
1.	12,90	17,50	21,20	16.	13,00	19,20
2.	12,80	18,15	—	17.	12,80	18,60
3.	12,90	—	21,85	18.	13,00	—
4.	13,15	—	—	19.	13,00	19,95
5.	13,45	—	20,10	20.	13,10	19,80
6.	12,97	—	20,80	21.	—	20,20
7.	—	19,75	20,35	22.	13,60	20,20
8.	13,20	18,65	20,10	23.	13,75	19,90
9.	13,30	19,80	—	24.	14,15	20,15
10.	13,25	21,10	19,80	25.	15,00	—
11.	13,25	—	19,80	26.	15,30	—
12.	13,25	19,80	—	27.	15,60	21,55
13.	13,20	20,80	19,55	28.	—	21,55
14.	—	20,20	19,55	29.	16,05	21,20
15.	13,05	19,70	19,85	30.	16,60	21,30
				31.	16,05	—



## Saaten- und Erntestand im Deutschen Reich Anfang Oktober 1921.

Die Ernte und Einbringung der Halmfrüchte ist überall im Laufe des Monats September beendet worden. Über die befriedigenden Ergebnisse wurde bereits S. 395 berichtet.

Die Kartoffelernte war Ende September überall im Gange, zum Teil (namentlich in Gegenden mit kleineren Wirtschaften) schon beendet. Der Knollenertrag ist je nach Bodenbeschaffenheit und Sorte sehr verschieden, in Preußen bewegen sich beispielsweise die Schätzungen zwischen 30 und 260 dz je ha. Im allgemeinen hat sich der Stand der Kartoffeln infolge des Spätregens noch etwas ge-

bessert, so daß in einzelnen Gegenden die Ernte befriedigender ausfällt, als erwartet wurde. In anderen Gegenden jedoch führte der späte Regen nicht zu einer Vergrößerung der Knollen, sondern zur sogenannten Kindelbildung. Dieses Durchwachsen geschah oft auf Kosten der Mutterknolle. Im allgemeinen blieben die Knollen klein, dagegen wird verschiedentlich ihre Güte besonders hervor gehoben.

Zucker- und Runkelrüben haben sich nach den Niederschlägen im September um ein geringes erholt, doch wird das Ergebnis der aus-

stehenden Ernte nur in Süddeutschland einigermaßen befriedigend beurteilt.

Der Stand der Futterpflanzen und Wiesen entwickelte sich — namentlich in Norddeutschland — im Berichtsmonat weiterhin wenig günstig. Die alten Kleeschläge sind meistens verdort, Stoppelklee blieb teilweise ganz aus. Das Vieh wird vielerorts auf Wiesen und Kleefelder getrieben, um das infolge der Niederschläge noch gewachsene Futter abzuweiden. Vielfach zwingt der Mangel an Futter zur Verkleinerung des Viehstandes. Lediglich in Süddeutschland haben sich die Futtermhältnisse infolge der noch eingetretenen Niederschläge etwas gebessert. Die Gefahr der Futternot wurde dadurch wesentlich gemildert. Die Wiesen und Kleeäcker ergaben hier oft noch einen dritten Schnitt von verhältnismäßig hohem Ertrag, der gut eingebracht werden konnte.

Infolge der schnellen Aberntung der Halmfrüchte wurde mit der Bestellung der Wintersaaten frühzeitig begonnen. Vierorts (vor allem in den Küstengegenden) waren zu Beginn des Monats Oktober die Bestellungsarbeiten schon fast beendet. In anderen Gebieten behinderte allerdings die andauernde Trockenheit die Bodenbearbeitung, das Einbringen sowie das Keimen und Auflaufen der Wintersaaten.

### Saatenstand im Deutschen Reich Anfang Oktober 1921

Fruchtarten	Noten 1—5 <sup>1)</sup>							
	Reichsdurchschnitt		Preußen	Mecklenb.-Schw.	Thüringen	Bayern	Württemberg	Württemberg
	Anfang Okt. 1921	Okt. 1921						
Kartoffeln . . . . .	3,4	3,4	2,8	3,4	3,3	3,3	3,2	3,0
Zuckerrüben . . . . .	3,4	3,4	2,8	3,4	3,3	3,2	3,0	3,2
Runkelrüben . . . . .	3,2	3,3	—	3,3	3,4	3,1	2,8	3,0
Klee . . . . .	3,7	3,9	2,5	3,8	4,3	3,5	3,6	3,5
Luzerne . . . . .	3,6	3,7	2,6	3,7	3,8	3,6	3,6	3,2
Bewässerungswiesen	3,3	3,4	2,3	3,7	3,3	3,4	2,8	3,0
Andere Wiesen . . . .	3,8	4,1	2,6	4,1	4,0	3,9	3,4	3,5

<sup>1)</sup> Note 1=sehr gut, 2=gut, 3=mittel, 4=gering, 5=sehr gering.

Die Düngverhältnisse nähen sich im Vergleich zu den letzten Jahren sehr gebessert. Trotz der hohen Preise für künstliche Düngemittel werden sie auch von mittleren und kleineren Wirtschaften reichlich verwendet.

Bemerkenswert ist das allenthalben zu beobachtende starke Auftreten von tierischen Schädlingen, insbesondere von Mäusen, Engerlingen, grauer Made, die unter den jungen Saaten wie auch unter den Hackfrüchten erheblichen Schaden anrichten.

### Stand der Reben und Güte der Trauben.

Der Stand der Reben und im besonderen die Güte der Trauben wird fast durchweg sehr günstig beurteilt. Unter dem Einfluß der Trockenheit und sommerlichen Hitze, der taureichen Nächte und der Septembernebel ist ein Gewächs herangereift, das hinsichtlich seiner Qualität den besten Jahrgängen

(1865, 1893, 1895, 1911 usw.) gleichgestellt, wenn nicht vorgezogen wird. Beispielsweise erbrachte Portugieserwein in der Rheinpfalz ein Mostgewicht von 85—105 nach Öchsle.

Auch die Mengenerträge werden im allgemeinen nicht ungünstig beurteilt. In Preußen rechnet man mit einer guten bis mittleren Ernte (wie im Vorjahre). In bayerischen Weinbaukreisen erwartet man einen drittel bis halben Herbst, ähnlich auch in Hessen und im übrigen Süddeutschland, also fast durchweg eine ungefähre Mittelernste. Auf flachgründigem Boden werden im allgemeinen die Mengenerträge ungünstig beurteilt. Mancherorts — so vor allem im Ahrgebiet — haben auch Sauerwurm, Vögel und Wespen erheblichen Schaden angerichtet.

Die Rotweinlese war bereits Ende September fast überall im Gange. Der Weißherbst stand für Anfang Oktober zu erwarten.

Für den Reichsdurchschnitt wird der Stand der Reben Anfang Oktober 1921 mit 2,5, also wie in den beiden Vormonaten benotet. Im Oktober 1920 wurde die durchschnittliche Reichsnote auf 2,3 beziffert. Für die wichtigsten Weinbaugebiete ergeben sich nach dem Stand von Anfang Oktober 1921 (September 1921) folgende Begutachtungsziffern:

Preuß. Rheingau	2,5 (2,3)	Rheinpfalz . . . .	2,3 (2,6)
Übriges Rhein-		Unterfranken . .	2,5 (2,6)
gebiet Preußens	3,2 (3,0)	Neckarkreis . . .	2,3 (2,5)
Nahegebiet . . . .	2,4 (2,5)	Jagdkreis . . . .	2,6 (2,8)
Mosel-, Saar- und		Badische Wein-	
Ruwigebiete . . . .	2,3 (2,5)	baugebiete . . . .	2,9 (2,7)
Rheinessen . . . .	2,5 (2,4)		

Über die Güte der Trauben liegen folgende Begutachtungsziffern vor:

Rheingebiet . . . .	1,1 (1,7)	Mosel-, Saar- und	
Übriges Rheingebiet		Ruwigebiet . . . .	1,2 (2,1)
Preußens . . . . .	1,4 (2,3)	Rheinpfalz . . . .	1,9 (2,3)
Nahegebiet . . . . .	1,1 (1,9)	Unterfranken . . .	1,3 (2,3)

Für den Reichsdurchschnitt wird die Güte der Trauben zu Anfang Oktober 1921 mit 1,9 gegen 2,3 im September und 2,7 im Oktober 1920 benotet.

Die deutsche Tabakernte ist nach den Berichten der „Vereinigten Tabakzeitung“ Ende September überall ziemlich beendet gewesen. Zum größten Teil hängt der Tabak schon unterm Dach. Die Ernte wird der Menge nach als gute Mittelernste bezeichnet. Die Tabake sind von kräftigem Charakter und bedürfen daher bis zu ihrer Bearbeitung einer längeren Lagerung. Bei der gegenwärtigen trockenen Witterung entwickelt sich die Trocknung der Tabake schnell und günstig.

Die Obstaussichten werden nach den aus Württemberg vorliegenden amtlichen Berichten zu Beginn des Monats Oktober etwas günstiger beurteilt als im Vormonat. Die Begutachtungsziffer für Äpfel ist die gleiche geblieben (3,4), für Birnen hat sie sich von 3,7 auf 3,4 verbessert. Für andere Gebiete liegen Zahlen leider nicht vor.

## Die Zuckererzeugung in Deutschland im Betriebsjahr 1920/21.

Für das Betriebsjahr 1920/21, das mit dem 1. September 1920 begonnen und dem 31. August 1921 abgeschlossen hat, waren nach den vorläufigen Zahlen der Betriebsergebnisse die Verhältnisse in der Zuckerindustrie in diesem Jahre weit günstiger als im Vorjahr, das in jeder Beziehung einen seit Jahrzehnten nicht dagewesenen Tiefstand aufwies. Schon die für die Zuckerindustrie in Betracht kommende Erntefläche war eine weit größere als im Vorjahr und betrug 272 327 ha mit einem Durchschnittsertrag von 241 dz Rüben je ha, gegen nur 258 009 ha und einen Durchschnittsertrag von 186 dz Rüben im Vorjahr. Es stand also schon eine weit größere Menge an Rohmaterial für die Industrie zur Verfügung. An Zuckerrüben wurden in den Fabriken 65 684 994 dz verarbeitet, im Vorjahr nur 47 962 481 dz. Die Zunahme der Zuckerrübenmenge betrug daher 17 722 513 dz oder 37 v. H. Auch die Zuckerausbeute war im Betriebsjahr 1920/21 günstiger als im Vorjahr. Es konnten aus 1 dz Rüben 16,62 kg Rohzucker gewonnen werden, gegen nur 14,81 kg im Vorjahr, so daß das Gesamtergebnis der Zuckererzeugung — in Rohzucker berechnet — sich auf 10 918 225 dz im Betriebsjahr 1920/21 stellte, gegen-

über dem Vorjahr von 7 018 958 dz. Die Mehrerzeugung hat deshalb 3 899 267 dz oder 55 v. H. der Gesamterzeugung des Vorjahres betragen.

Der größeren zur Verfügung stehenden Zuckermenge entsprach der gegenüber dem Vorjahr gestiegene Verbrauch. Versteuert wurden 10 204 340 dz Verbrauchszucker, im Vorjahr 8 106 319 dz, also 2 098 021 dz oder 26 v. H. mehr. In diesen Mengen ist der aus dem Ausland stammende Zucker, von dem seit 1915 kein Zoll erhoben wird, der aber nach den für den inländischen Zucker geltenden Vorschriften behandelt wird, inbegriffen. Während 1919/20 der ausländische Verbrauchszucker, der zur Versteuerung gelangte, 600 832 dz ausmachte, belief er sich 1920/21 nur auf 353 090 dz. Gegenüber der Menge des Verbrauchszuckers tritt der gegen Entrichtung der Steuer in den freien Verkehr gesetzte Rohzucker in den Hintergrund. 1919/20 betrug die versteuerte Rohzucker menge 163 854 dz (darunter 19 940 dz Auslandszucker); sie sank 1920/21 auf 39 328 dz (darunter 2757 dz Auslandszucker). Der steuerfrei abgelassene Zucker betrug 5057 dz (darunter 4496 dz Auslandszucker), im Vorjahr 3426 dz (darunter 2069 dz Auslandszucker).

## Vienschlachtungen im 2. Vierteljahr 1921.

Die Ergebnisse der Schlachtungsstatistik<sup>1)</sup> zeigen für das 2. Vierteljahr 1921 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1920 eine Besserung der Fleischversorgung. Im Vergleich zum 2. Vierteljahr 1913 ist jedoch die Zahl der beschaupflichtigen Schlachtungen noch außerordentlich gering, auch im Vergleich zum 1. Vierteljahr 1921 weist sie bei sehr wichtigen Tiergattungen, vor allem bei Schweinen, einen Rückgang auf, während sie allerdings bei einigen anderen Tiergattungen (Kühen und Kälbern) zugenommen hat.

### Beschaupflichtige Schlachtungen im 2. Vierteljahr 1921.

Tiergattungen	April	Mai	Juni	Zusammen 2. Viertel- jahr 1921	2. Viertel- jahr 1920*)	2. Viertel- jahr 1913*)
Pferde	9 104	9 484	9 206	27 793	31 492	31 355
Ochsen	18 909	21 679	22 104	62 692	28 457	119 965
Bullen	23 880	26 621	31 145	81 646	54 876	129 416
Kühe	92 006	94 673	96 630	283 209	169 601	357 254
Jungrinder üb. 3 Monate	51 115	57 650	65 303	174 068	116 063	184 734
Kälber bis 3 Monate alt	252 323	296 402	303 564	852 289	305 792	1 060 180
Schweine	437 230	452 658	450 315	1 340 203	269 049	3 865 060
Schafe	85 055	103 358	152 040	340 453	44 683	414 932
Ziegen	40 762	23 109	13 514	77 385	127 162	166 070
Hunde	417	394	341	1 152	1 827	1 180

\*) Die Vergleichszahlen sind für den Gebietsstand von 1921 berechnet.

Faßt man die verschiedenen Arten des Rindviehes (außer den Kälbern) zusammen, so ergibt sich für das 1. Halbjahr 1921 im Vergleich zu 1913 fol-

gendes Bild:

	1921	1913	1921 gegenüber 1913 mehr (+) oder weniger (-)
1. Vierteljahr . . .	555 971	791 920	— 235 949
2. Vierteljahr . . .	601 615	791 369	— 189 754
zus. 1. Halbjahr	1 157 586	1 583 289	— 425 703

Die Stückzahl der geschlachteten Rinder bleibt also im ersten Halbjahr 1921 um ein reichliches Viertel hinter dem gleichen Zeitraum des letzten Vorkriegsjahres zurück.

Bei den Kälbern macht der Ausfall gegen das erste Halbjahr 1913 etwas über ein Viertel aus. Es wurden Kälber geschlachtet:

	1921	1913	1921 gegenüber 1913 mehr (+) oder weniger (-)
1. Vierteljahr . . .	597 852	948 184	— 350 332
2. Vierteljahr . . .	852 289	1 060 180	— 207 891
zus. 1. Halbjahr	1 450 141	2 008 364	— 558 223

Am stärksten ist der Rückgang gegen den Vorkriegsstand bei den Schweineschlachtungen. Im ersten Halbjahr 1921 wurden rund 5 Millionen Schweine, das sind 62,4 v. H., weniger geschlachtet als im gleichen Zeitraum des Jahres 1913. Die Zahl der geschlachteten Schweine betrug:

	1921	1913	1921 gegenüber 1913 mehr (+) oder weniger (-)
1. Vierteljahr . . .	1 640 835	4 068 309	— 2 427 474
2. Vierteljahr . . .	1 340 203	3 865 060	— 2 524 857
zus. 1. Halbjahr	2 981 038	7 933 369	— 4 952 331

Bei den Schafen macht der Schlachtungsrück-

<sup>1)</sup> Vergl. Wirtschaft und Statistik S. 397.

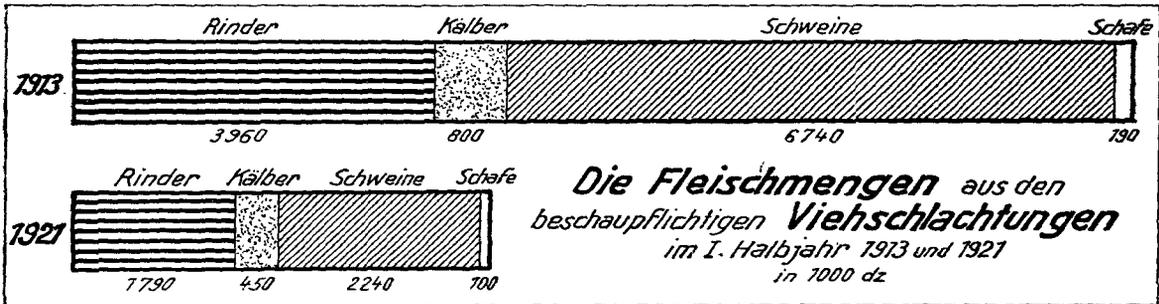
gang annähernd ein Drittel des Vorkriegsstandes aus:

	1921	1913	1921 gegenüber 1913 mehr (+) oder weniger (-)
1. Vierteljahr . . .	235 929	428 173	— 192 244
2. Vierteljahr . . .	340 453	414 932	— 74 479
zus. 1. Halbjahr	576 382	843 105	— 266 723

Legt man wieder die Durchschnittsgewichte, wie sie S. 397 für die Gegenwart und für den Vorkriegsstand mitgeteilt sind, zugrunde, so kommt man für die beschaupflichtigen Schlachtungen zu folgenden Gesamt-Fleischmengen für das 1. Halbjahr 1921 im Vergleich zum 1. Halbjahr 1913:

	1. Halbjahr		1921 gegenüber 1913 mehr (+) oder weniger (-)
	1921	1913	
Rinder . . . .	1 790 000 dz	3 960 000 dz	— 2 170 000 dz
Kälber . . . .	450 000 "	800 000 "	— 350 000 "
Schweine . . . .	2 240 000 "	6 740 000 "	— 4 500 000 "
Schafe . . . .	100 000 "	190 000 "	— 90 000 "
zusammen	4 580 000 dz	11 690 000 dz	— 7 110 000 dz

Hiernach ist die gesamte Fleischmenge aus den im ersten Halbjahr 1921 erfolgten beschaupflichtigen Schlachtungen von Rindern, Kälbern, Schweinen und Schafen um 60 v. H. kleiner, als die im gleichen Zeitraum des Jahres 1913 war. Der jetzige Verbrauch erreicht somit nur knapp zwei Fünftel des Vorkriegsverbrauches.



### Marktverkehr mit Vieh im September 1921.

Nach der starken Zunahme, welche der Viehauftrieb im Monat August erfahren hat<sup>1)</sup>, ist im September wieder — abgesehen von den Schafen — bei allen Tiergattungen eine leichte Abschwächung der Auftriebszahlen eingetreten, die allerdings zum Teil wohl auf der verschiedenen Monatslänge bzw. auf der verschiedenen Zahl von Wochenmärkten<sup>2)</sup> beruht.

Viehauftrieb auf den 36 bedeutendsten deutschen Schlachtviehmärkten:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Juli . . . . .	102 418	89 853	97 879	142 989
August . . . . .	166 272	114 612	118 807	173 186
September . . . . .	156 834	92 067	141 305	169 852

Immerhin hält sich trotz des kleinen Rückgangs gegenüber dem Vormonat der Rinderauftrieb im September mit 156 834 Stück noch erheblich über dem Stand der letzten Vorkriegsjahre, eine Tatsache, die hauptsächlich den ungünstigen Futterverhältnissen dieses Jahres zuzuschreiben sein dürfte. Der Kälberauftrieb, der regelmäßig gegen Jahresende nachzulassen pflegt, ist im September wieder auf

den Stand des Monats Juli zurückgegangen. Dagegen hat der Auftrieb von Schafen im September eine so starke Zunahme erfahren, wie sie auch in den letzten Vorkriegsjahren nicht zu verzeichnen war. Die Beschickung der Schweinemärkte hat sich annähernd auf der Höhe des Vormonats gehalten und bleibt damit weiter in ungewöhnlichem Maße hinter dem Stand der Vorkriegsjahre (September 1913: 522 506) zurück.

### Marktverkehr mit Vieh<sup>1)</sup> auf den 36 bedeutendsten deutschen Schlachtviehmärkten im September 1921.

Tiergattung	Es wurden den Viehmärkten zugeführt (Stück)				
	lebende Tiere <sup>2)</sup>			geschlachtete Tiere <sup>2)</sup>	
	im ganzen	davon aus dem Ausland	dem Schlachtort des jeweiligen Marktes zugegangen	im ganzen	davon aus dem Ausland
Rinder . . . .	156 834	3 496	67 743	6 563	3 392
Kälber . . . .	92 067	332	77 577	2 166	45
Schafe . . . .	141 305	1 162	104 457	3 449	238
Schweine . . .	169 852	17 657	118 917	4 709	1 706

<sup>1)</sup> Außer Schlachtvieh gegebenenfalls auch Nutzvieh.  
<sup>2)</sup> Halbe und viertel Tiere sind, in ganze Tiere umgerechnet, in den Zahlen mitenthalten.

### Fangergebnisse der deutschen Seefischerei und Bodenseefischerei im August 1921.

Im August ds. Js. wurden durch die deutsche Fischerei in der Nord- und Ostsee große Fangergebnisse erreicht. Es sind 165 999 dz frische Fische gegenüber dem Vormonat der Rinderauftrieb erzielt wurde. Gegen den Vormonat mit 113 625 dz im Werte von 27,2 Mill. M. beträgt die Steigerung

der Menge nach 46,1 dem Werte nach 109,2 v. H. Auch gegenüber August 1920 ist eine Zunahme in der Menge zu verzeichnen; die Preise dagegen stellten sich niedriger.

Das günstige Ergebnis im August ds. Js. ist in der Hauptsache auf den ungeheueren Fang frischer

Heringe in der Nordsee zurückzuführen; es sind davon 65 294 dz (im Vormonat 2003 dz) an Land gebracht worden. Auch Weißling, Rotbarsch, Makrele und von Edelfischen Heilbutt wurden in größeren Mengen gelandet, dagegen weist Schellfisch — hauptsächlich die vierte Sorte — einen starken Rückgang auf.

Einschließlich der sonst noch angebrachten Seetiere (Schaltiere usw.) und der aus Seetieren gewonnenen Erzeugnisse betrug der Gesamterlös für die Fänge der Nord- und Ostseefischerei im August ds. Js. 69,6 Mill. M. gegen 33,7 Mill. M. im Vormonat und 66,8 Mill. M. im August 1920.

Aus dem Bodensee (mit der Rheingrenzstrecke) landeten die deutschen Fischer 356 dz Fische im Werte von 645 030 M. gegen 340 dz mit einem Werte von 393 749 M. im Vormonat. Die Preise waren sehr hoch. Blaufelchen sind um 64,3 v. H., Sandfelchen um 112,2 v. H., Hechte um 133,1 v. H. und Barsche um 60,6 v. H. gegen den Vormonat gestiegen. Der Durchschnittswert der Fänge für 1 dz belief sich auf 1812 M., gegen 654 M. im Vormonat und 863 M. im August 1920.

Der Blaufelchenfang betrug im Berichtsmonat 56,0 v. H. des Gesamtfanges.

### Genossenschaftsbewegung im Monat September 1921.

Die Gründungstätigkeit im deutschen Genossenschaftswesen hat sich im Monat September weiter fortgesetzt. Die Zahl der in diesem Monat bei den Registergerichten zur Anmeldung gelangten Genossenschaftsgründungen ist etwas höher als im August, während umgekehrt die Auflösungen von Genossenschaften gegenüber den Augustziffern etwas abgenommen haben.

	Neugründungen*)		Auflösungen*)		Bestand *)		Ende September
	Aug.	Sept.	Aug.	Sept.	August	September	
Genossensch. im ganzen	318	355	145	115	46 642	46 882	
mit beschr. Haftpflicht	286	317	127	103	24 460	24 674	
„ unbeschr.	32	38	18	12	22 088	22 064	
„ „ Nachschußpf.	—	—	—	—	144	144	

Weit über die Hälfte aller Neugründungen entfallen wieder auf die landwirtschaftlichen Genossenschaften, an welchen allein 133 Elektrizitäts-genossenschaften, außerdem 33 Rohstoff- und Magazingenossenschaften, 14 Produktivgenossenschaften, 10 Werkgenossenschaften und 3 Zuchtvieh- und Weidegenossenschaften neu entstanden sind. An Kreditgenossenschaften, von welchen ebenfalls der

allergrößte Teil als landwirtschaftliche Genossenschaftsorganisationen anzusehen sind, wurden 31 neu gegründet, darunter 26 Darlehnskassenvereine. Außerdem sind in größerer Zahl wieder Wohnungs- und Baugenossenschaften entstanden und zwar einschließlich der Vereinshäuser zusammen 50. Auch gewerbliche Genossenschaften sind wieder in ziemlicher Anzahl gegründet worden, darunter 27 Rohstoff- und Magazingenossenschaften, sowie 18 Produktivgenossenschaften. Diesen Neugründungen steht allerdings auch eine ansehnliche Zahl von Auflösungen gegenüber. Insgesamt beziffert sich diese für die gewerblichen Genossenschaften auf 41, darunter 20 Produktivgenossenschaften (gegenüber 18 Neugründungen), 19 Rohstoff- und Magazingenossenschaften und 2 Werkgenossenschaften. Im übrigen ist eine stärkere Auflösungsziffer noch zu verzeichnen bezüglich der Wareneinkaufvereine (15 Auflösungen gegenüber nur 12 Neugründungen), sowie bei den Konsumvereinen (9 Auflösungen gegenüber 11 Neugründungen), im wesentlichen allerdings verursacht durch die wiederholt erwähnte Zusammenschlußbewegung zur Bildung von Bezirkskonsumvereinen.

\*) Ohne die Zentralgenossenschaften, von welchen im Laufe des Monats September zwei neugegründet und eine aufgelöst wurden.

## HANDEL UND VERKEHR

### Der deutsche Außenhandel in den Monaten Mai, Juni, Juli 1921.

Seit der letzten Besprechung im Augustheft sind die Außenhandelszahlen für die Monate Juni und Juli<sup>1)</sup> erschienen, so daß nunmehr eine Vergleichsmöglichkeit größerer Zeitabschnitte vorliegt. Leider wird diese noch sehr eingeengt durch das Fehlen der Wertzahlen für die Einfuhr des Vorjahres. Der Außenhandel entwickelte sich wie nebenstehend.

Die Ausfuhr des Jahres 1921 bewegt sich im ganzen in langsam aufsteigender Linie, hat aber bei weitem noch nicht die Zahlen der letzten Monate des Vorjahres wieder erreicht. Das Ergebnis des Monats Mai wurde bekanntlich durch die sogenannten Sank-

tionen und die dadurch hervorgerufene Geschäftsunsicherheit besonders stark beeinflusst.

	Einfuhr		Ausfuhr	
	Menge in 1000 dz	Wert in Mill. M.	Menge in 1000 dz	Wert in Mill. M.
1920 Oktober . . . . .	17 578	.	14 945	6 488
November . . . . .	17 566	.	17 684	7 913
Dezember . . . . .	20 073	.	17 582	7 818
Oktober-Dezember 1920 . . . . .	55 217	.	50 211	22 219
1921 Mai . . . . .	15 340	5 486	11 452	4 558
Juni . . . . .	18 236	6 409	15 091	5 433
Juli . . . . .	19 245	7 580	15 582	6 208
Mai-Juli 1921 . . . . .	52 821	19 475	42 125	16 199

<sup>1)</sup> Die nach Redaktionsschluß festgestellten Zahlen für August betragen: Einfuhr 21,1 Millionen dz im Werte von 9,4 Milliarden M.; Ausfuhr 18,3 Millionen dz im Werte von 6,7 Milliarden Mark.

Aber auch die nunmehr wieder einsetzende Zunahme der Ausfuhr wird in ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung vollkommen aufgehoben durch die in noch

stärkerem Maße steigende Einfuhr. Es betrug der Einfuhrüberschuß im Mai 928, im Juni 976 und im Juli 1372 Millionen Mark. Würden Deutschland wie vor dem Kriege genügend Einnahmequellen im Ausland zur Verfügung stehen, so würde dies Ergebnis durchaus nicht als besonders ungünstig anzusehen sein. Aber die Einnahmen u. a. aus dem Schiffsfracht-Geschäft und den Kapitalanlagen im Ausland, mit denen früher die aus der Passivität der Handelsbilanz entspringenden Verpflichtungen ausgeglichen werden konnten, sind zum größten Teil fortgefallen. Dazu kommen noch die ungeheuren Verpflichtungen auf Grund des Friedensvertrages. Es ist deshalb klar, daß die deutsche Zahlungsbilanz einen vorläufig unausgleichbaren Debetsaldo aufweist.

Die Ausfuhr wird durch den Valutastand stark beeinflusst. Mit sinkendem Markwert steigt die Nachfrage. Das zeigt sich sowohl in den Monaten des Vorjahres wie dieses Jahres. Der „Ausverkauf“ Deutschlands hat sich auch in den weiteren Monaten fortgesetzt.

Die Ausfuhr der wichtigsten Warengruppen entwickelte sich wie folgt:

Ausfuhr an:	Mengen in 1000 dz		Wert in Mill. Mark	
	Mal-Juli 1921	Okt.-Dez. 1920	Mal-Juli 1921	Okt.-Dez. 1920
Erzeugnisse d. Forstwirtsch.	2 929	3 240	342	484
Fossile Brennstoffe . . . . .	13 654	20 013	497	977
Chem. und pharmaz. Erzeugnisse . . . . .	2 799	4 789	1 192	2 371
dav. Farben u. Farbwaren	190	242	529	1 113
Seide und Seidenwaren . . . . .	9	9	418	614
Wolle bearb. u. Wollwaren . . . . .	37	39	441	594
Baumwolle und Baumwollwaren . . . . .	49	54	506	795
Leder und Lederwaren . . . . .	24	33	593	794
Holzwaren . . . . .	274	363	270	308
Papier, Pappe u. Waren daraus	637	1 137	642	1 205
Tonwaren . . . . .	1 153	1 449	335	413
Glas und Glaswaren . . . . .	252	444	420	683
Eisen und Eisenwaren . . . . .	4 699	5 210	2 968	4 313
Kupfer u. Kupferwaren . . . . .	108	122	363	482
Sonstige unedle Metalle und Waren daraus . . . . .	155	251	463	719
Maschinen . . . . .	1 015	1 296	2 045	2 113
Elektrotechn. Erzeugnisse . . . . .	234	202	760	886
Fahrzeuge . . . . .	266	772	612	1 000
Tonwerkzeuge u. Spielzeug . . . . .	140	124	494	563

Die wichtigste Rolle in der Ausfuhr spielen Eisen und Eisenwaren. Gegen die drei letzten Monate des Vorjahres ist zwar die Ausfuhr in den Monaten Mai bis Juli d. J. zurückgeblieben, aber es macht sich doch wieder ein leichtes Anziehen bemerkbar. Es wurden im Mai 1,3 Mill. dz, im Juni 1,6 Mill. dz und im Juli 1,8 Mill. dz ausgeführt. Die mißliche Lage der englischen Eisenindustrie infolge des Bergarbeiterstreiks, dazu die Milderung der Außenhandelskontrolle und die Aufhebung der Ausfuhrabgabe für eine Reihe von Produkten dürften hier außer dem Valutastande die stimulierenden Momente gewesen sein. Doch wirkte die Konkurrenz Belgiens und Frankreichs stark zurückdämmend. Besonderes Interesse machte sich im Ausland für Röhren, Blech, Draht und Drahtwaren bemerkbar. Die Nachfrage dehnte sich auch auf andere Fabrikate aus.

Maschinen kamen nach einem anfänglich starken Rückgang dem Vorjahr bereits wieder nahe. Die Ausfuhr dieses Jahres stieg von 251 Tausend dz

im Mai auf 366 im Juni und 398 im Juli. An dem Aufstieg beteiligt sind hauptsächlich Lokomotiven und Werkzeugmaschinen.

Fahrzeuge zeigen gegenüber dem Vorjahre eine erhebliche Abnahme. Es ist hier die verringerte Ausfuhr von Automobilen zu erwähnen, die durch die Zollerhöhungen und die österreichische Konkurrenz verursacht ist. Auch die Ausfuhr von Fahrrädern ging zurück. Ferner waren an dem Rückgang Eisenbahnwagen (nach Belgien) beteiligt. Durch das Darniederliegen der englischen Produktion und durch Lieferungen nach Rußland ist in den letzten Monaten eine, wenn auch nur geringfügige, Besserung eingetreten.

Bei den elektrotechnischen Erzeugnissen zeigt sich zwar eine Zunahme der Ausfuhrmengen, aber eine Abnahme der Werte. Das ist darauf zurückzuführen, daß im Juli bedeutende Lieferungen von Kabeldraht nach Niederländisch-Ostindien erfolgten. Sonst ist im allgemeinen ein Rückgang zu konstatieren, sowohl der Menge wie dem Werte nach.

Zum Teil sind diese Rückgänge der Ausfuhr auf die Schutzbestrebungen der anderen Staaten, die Einfuhrbeschränkungen, Zoll- und Antidumping-Gesetze zurückzuführen. Das tritt auch deutlich bei Papier, Pappe und Waren daraus, ferner bei Glas und Glaswaren hervor. Außerdem spielt bei beiden Gruppen die Konkurrenz der Tschecho-Slowakei und bei Glaswaren dazu die Belgiens eine erhebliche Rolle. Dazu kommt die Lähmung der schlesischen Glas-Hütten infolge Verminderung der Kohlenzufuhr.

Die Konkurrenz der Tschecho-Slowakei dürfte auch bei Holz und Holzwaren von Bedeutung sein. Der Rückgang zeigt sich am schärfsten bei Bau- und Nutzholz.

Der Wert der Ausfuhr von Textilwaren sank erheblich infolge der starken Senkung der Weltmarktpreise. An dem Rückgang des Ausfuhrwertes von Seide und Seidenwaren sind besonders beteiligt Kunstseide und Seidenband, letzteres auch der Menge nach. Unter den Wollwaren ist vor allem Sammet zu erwähnen; besonders auffällig ist der Rückgang nach Großbritannien. Die Ausfuhr von Baumwollwaren hat ebenfalls die Vorjahrshöhe bei weitem nicht erreicht. Der Rückgang tritt besonders scharf hervor bei Baumwollgarn nach Holland.

Am augenfälligsten ist die Verminderung der Ausfuhr von chemischen und pharmazeutischen Produkten. Letztere sind von diesem Rückgang aber weniger betroffen. Die Ausfuhr von Kali und Salz ging stark zurück. Farben und Farbwaren sanken ebenfalls erheblich. Das Auslandsgeschäft litt besonders deshalb, weil die Entente die Produkte, die auf Grund des Friedensvertrages zu liefern sind, zu billigen Preisen abgab.

Die Ausfuhr von Kohle sank um ein Drittel, zum Teil verursacht durch den Produktionsrückgang im Ruhrbezirk, vor allem aber infolge der Unruhen in Oberschlesien.

Auch in der Einfuhr macht sich anscheinend die Tendenz bemerkbar, bei sinkender Valuta größere Einkäufe vorzunehmen, zum Teil aus Angst vor stärkerem Fallen der Mark. Es wurden eingeführt im Mai 15,3, im Juni 18,2, im Juli 19,2 Millionen dz.

Vorläufige Ergebnisse des deutschen Außenhandels in den Monaten Juni und Juli 1921.

Warengruppen	Einfuhr				Ausfuhr			
	Mengen in 1000 dz		Werte in 1000 Mark		Mengen in 1000 dz		Werte in 1000 Mark	
	Juni 1921	Juli 1921	Juni 1921	Juli 1921	Juni 1921	Juli 1921	Juni 1921	Juli 1921
<b>Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft und andere tierische und pflanzliche Naturerzeugnisse; Nahrungs- und Genußmittel</b>	<b>7893,4</b>	<b>8278,5</b>	<b>4 582 499</b>	<b>5 508 459</b>	<b>1683,5</b>	<b>1470,3</b>	<b>420 576</b>	<b>396 585</b>
darunter:								
Erzeugnisse des Acker-, Garten- u. Wiesenbaues	5425,3	5596,3	2 687 277	3 285 027	158,1	144,3	90 251	79 989
Erzeugnisse der Forstwirtschaft	981,5	756,8	134 169	144 892	1182,4	915,2	144 497	98 685
Tiere und tierische Erzeugnisse	836,2	1067,3	1 306 727	1 549 714	27,0	41,3	46 670	59 132
Erzeugnisse landwirtschaftlicher Nebengewerbe	583,2	813,2	372 758	461 828	307,5	359,5	113 731	127 447
<b>Mineralische u. fossile Rohstoffe; Mineralöle</b>	<b>8991,3</b>	<b>9550,7</b>	<b>505 237</b>	<b>533 666</b>	<b>8814,7</b>	<b>8842,1</b>	<b>266 376</b>	<b>311 057</b>
Erden und Steine	740,4	673,4	60 193	52 309	4024,0	2892,2	71 499	59 388
Erze, Schlacken, Aschen	4837,3	5278,3	122 185	133 931	223,2	257,8	8 031	6 477
Fossile Brennstoffe	2943,8	3116,7	63 824	98 590	4398,7	5475,2	155 330	206 061
Mineralöle und sonstige fossile Rohstoffe	450,4	463,5	252 311	239 914	39,8	49,3	8 918	9 807
Steinkohlenteer, Steinkohlenteeröle und Steinkohlenteerstoffe	19,4	18,8	7 224	8 922	129,0	167,6	22 548	29 324
<b>Zubereitetes Wachs, feste Fettsäuren, Paraffin und ähnliche Kerzenstoffe, Lichte, Wachwaren, Seifen und andere unter Verwendung von Fetten, Ölen oder Wachs hergestellte Waren</b>	<b>8,0</b>	<b>7,4</b>	<b>7 341</b>	<b>7 761</b>	<b>9,1</b>	<b>8,7</b>	<b>12 626</b>	<b>12 748</b>
<b>Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse, Farben und Farbwaren</b>	<b>597,1</b>	<b>474,1</b>	<b>108 822</b>	<b>108 133</b>	<b>888,2</b>	<b>1294,6</b>	<b>384 433</b>	<b>502 258</b>
darunter:								
Chemische Grundstoffe, Säuren, Salze und sonstige Verbindungen chemischer Grundstoffe, anderweit nicht genannt	76,8	22,2	22 877	20 956	799,0	1192,9	129 554	220 466
Farben und Farbwaren	3,8	4,2	3 065	4 627	68,8	73,5	185 514	197 805
Firnisse, Lacke, Kitten	0,2	0,5	624	1 098	3,2	3,1	5 636	5 140
Äther; Alkohole, anderweit nicht genannt oder inbegriffen; flüchtige (ätherische) Öle, künstliche Riechstoffe, Riech- und Schönheitsmittel (Parfümerien und kosmetische Mittel)	8,8	8,6	16 703	18 197	2,3	2,6	13 516	18 059
Künstliche Düngemittel	482,2	424,1	36 318	37 894	0,2	6,1	27	790
Sprengstoffe, Schießbedarf und Zündwaren	0,9	1,0	809	856	3,6	3,3	9 760	9 884
<b>Bearbeitete tierische und pflanzliche Spinnstoffe und Waren daraus; Menschenhaare; zugerichtete Schmuckfedern; Fächer und Hüte</b>	<b>111,3</b>	<b>127,7</b>	<b>854 776</b>	<b>860 349</b>	<b>60,9</b>	<b>92,2</b>	<b>666 410</b>	<b>894 846</b>
Seide	2,9	3,6	145 107	155 706	3,0	3,7	135 710	165 130
Wolle und andere Tierhaare (mit Ausnahme der Pferdehaare aus der Mähne und dem Schweife)	37,7	37,4	258 605	272 682	10,6	18,1	133 453	189 656
Baumwolle	56,4	70,8	413 252	390 170	16,1	19,3	211 604	290 455
Andere pflanzliche Spinnstoffe	8,4	7,3	18 893	24 900	11,4	16,4	34 727	47 530
Buchbinderzeugstoffe, Pausleinwand, wasser-dichte Gewebe, Gewebe mit aufgetragenen Schleif- oder Poliermitteln; Linoleum und ähnliche Stoffe	0,0	0,0	111	96	3,9	2,6	15 903	11 526
Watte, Filze und nicht genähete Filzwaren	0,0	0,0	280	24	1,6	1,7	6 071	6 387
Pferdehaare (aus der Mähne oder dem Schweife) und Waren daraus	0,2	0,0	1 900	338	0,5	0,3	2 615	2 571
Kleider, Putzwaren und sonstige genähete Gegenstände aus Gespinnstwaren oder Filzen, anderweit nicht genannt	0,2	0,1	4 502	3 238	3,6	5,0	94 795	135 489
Künstliche Blumen aus Gespinnstwaren, Regen- und Sonnenschirme, Schuhe aus Gespinnstwaren oder Filzen	0,1	0,0	495	156	1,1	0,9	14 098	13 635
Menschenhaare und Waren daraus, zugerichtete Schmuckfedern, Fächer und Hüte	0,1	0,1	8 165	7 389	0,3	0,4	14 552	25 099
Abfälle von Gespinnstwaren und dergleichen	5,6	8,4	3 466	5 650	8,8	23,8	2 882	7 318

**Vorläufige Ergebnisse des deutschen Außenhandels in den Monaten Juni und Juli 1921 (Schluß).**

Warengruppen	Einfuhr				Ausfuhr			
	Mengen in 1000 dz		Werte in 1000 Mk.		Mengen in 1000 dz		Werte in 1000 Mk.	
	Juni 1921	Juli 1921	Juni 1921	Juli 1921	Juni 1921	Juli 1921	Juni 1921	Juli 1921
<b>Leder und Lederwaren, Kürschnerwaren, Waren aus Därmen</b>	<b>9,3</b>	<b>15,7</b>	<b>57 063</b>	<b>111 258</b>	<b>8,1</b>	<b>9,6</b>	<b>194 367</b>	<b>243 289</b>
Leder	8,3	15,3	50 850	98 923	3,1	5,0	79 813	114 320
Lederwaren	0,1	0,1	1 988	1 373	4,3	3,8	64 245	58 372
Kürschnerwaren	0,1	0,2	4 162	10 935	0,5	0,8	49 230	69 770
Waren aus Därmen	—	—	—	—	0,0	0,0	991	801
Abfälle	0,3	0,1	63	27	0,2	0,0	88	26
<b>Kautschukwaren</b>	<b>0,4</b>	<b>0,6</b>	<b>3 057</b>	<b>5 125</b>	<b>6,0</b>	<b>7,3</b>	<b>46 712</b>	<b>56 175</b>
Waren aus weichem Kautschuk	0,4	0,6	2 981	5 013	5,6	6,9	39 557	49 013
Hartkautschuk und Hartkautschukwaren	0,0	0,0	76	112	0,4	0,3	7 155	7 162
<b>Geflechte und Flechtwaren aus pflanzlichen Stoffen mit Ausnahme der Gespinnstfasern</b>	<b>0,2</b>	<b>1,1</b>	<b>576</b>	<b>5 038</b>	<b>4,1</b>	<b>3,5</b>	<b>10 760</b>	<b>8 944</b>
Geflechte (mit Ausnahme der Sparterie)	0,0	0,6	248	3 076	0,0	0,0	60	34
Flechtwaren (mit Ausnahme der Hüte und der Sparteriewaren)	0,2	0,5	328	1 962	4,1	3,5	10 700	8 910
Sparterie und Sparteriewaren	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Besen, Bürsten, Pinsel und Siebwaren</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>98</b>	<b>29</b>	<b>1,9</b>	<b>2,1</b>	<b>13 226</b>	<b>14 655</b>
<b>Waren aus tierischen oder pflanzlichen Schnitz- oder Formerstoffen</b>	<b>5,3</b>	<b>4,1</b>	<b>9 998</b>	<b>7 995</b>	<b>102,1</b>	<b>119,6</b>	<b>149 009</b>	<b>158 596</b>
darunter:								
Waren aus tierischen Schnitzstoffen	0,1	0,1	3 798	2 264	0,3	0,2	4 737	6 314
Holzwaren	5,0	3,5	3 816	3 264	87,3	106,4	87 998	103 021
Korkwaren	0,3	0,2	728	681	3,7	2,3	4 271	3 834
<b>Papier, Pappe und Waren daraus</b>	<b>6,4</b>	<b>15,7</b>	<b>3 416</b>	<b>5 922</b>	<b>219,4</b>	<b>257,7</b>	<b>1)224 109</b>	<b>235 998</b>
<b>Bücher, Bilder, Gemälde</b>	<b>1,9</b>	<b>1,9</b>	<b>6 269</b>	<b>3 298</b>	<b>7,8</b>	<b>8,7</b>	<b>32 788</b>	<b>35 008</b>
<b>Waren aus Steinen oder anderen mineralischen Stoffen (mit Ausnahme der Tonwaren) sowie aus fossilen Stoffen</b>	<b>8,6</b>	<b>9,4</b>	<b>2 077</b>	<b>2 808</b>	<b>475,3</b>	<b>439,2</b>	<b>39 470</b>	<b>42 654</b>
<b>Tonwaren</b>	<b>24,4</b>	<b>27,7</b>	<b>3 089</b>	<b>5 191</b>	<b>446,6</b>	<b>395,7</b>	<b>112 622</b>	<b>111 203</b>
<b>Glas und Glaswaren</b>	<b>7,2</b>	<b>11,3</b>	<b>12 852</b>	<b>13 671</b>	<b>86,0</b>	<b>87,9</b>	<b>144 610</b>	<b>150 505</b>
<b>Edle Metalle und Waren daraus</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>3 622</b>	<b>6 949</b>	<b>0,2</b>	<b>0,2</b>	<b>58 617</b>	<b>69 536</b>
Gold (Gold, Platin und Platinmetalle, Bruch und Abfälle von diesen Metallen, Gold- und Platinwaren)	0,0	0,0	3 240	6 581	0,0	0,0	33 493	39 910
Silber (Silber, Silbergekrätz, Bruchsilber, Silberwaren)	0,0	0,0	382	368	0,2	0,2	25 124	29 626
<b>Uedle Metalle und Waren daraus</b>	<b>564,6</b>	<b>714,0</b>	<b>1)224 626</b>	<b>379 241</b>	<b>1 695,8</b>	<b>1 879,0</b>	<b>1 242 392</b>	<b>1 421 140</b>
darunter:								
Eisen und Eisenlegierungen	470,1	551,0	1)84 243	118 166	1 623,0	1 777,7	985 824	1 104 663
Aluminium und Aluminiumlegierungen	0,3	1,3	1)955	2 369	4,4	5,0	26 569	25 136
Blei und Bleilegierungen	15,1	25,2	7 671	11 401	15,1	11,5	15 192	12 817
Zink und Zinklegierungen	0,8	0,1	128	88	19,4	26,5	13 701	15 517
Zinn und Zinnlegierungen (einschließlich des Britanniametalls)	5,0	6,9	19 212	27 828	1,1	0,7	4 849	4 321
Nickel und Nickellegierungen	0,9	0,7	3 114	2 663	0,1	0,1	976	1 505
Kupfer und Kupferlegierungen	72,4	128,3	106 284	214 756	28,6	51,9	108 103	152 288
<b>Maschinen, elektrotechnische Erzeugnisse, Fahrzeuge</b>	<b>5,1</b>	<b>5,2</b>	<b>13 327</b>	<b>11 709</b>	<b>1)528,2</b>	<b>611,6</b>	<b>1 192 035</b>	<b>1 312 612</b>
Maschinen	2,5	2,8	5 315	4 468	1)367,2	397,9	732 918	790 081
Elektrotechnische Erzeugnisse	0,9	1,2	3 436	2 861	67,2	116,3	244 613	319 572
Fahrzeuge	1,7	1,2	4 576	4 380	93,8	97,4	214 504	202 989
<b>Feuerwaffen, Uhren, Tonwerkzeuge, Kinderspielzeug</b>	<b>0,3</b>	<b>0,3</b>	<b>10 830</b>	<b>8 512</b>	<b>50,9</b>	<b>50,1</b>	<b>205 269</b>	<b>220 638</b>
Feuerwaffen	0,0	0,0	87	129	0,2	0,2	5 389	5 225
Uhren	0,1	0,1	9 421	7 360	4,0	3,7	34 925	37 118
Tonwerkzeuge	0,2	0,1	1 179	767	} 46,7	} 46,2	} 164 955	} 178 295
Kinderspielzeug	0,0	0,1	143	256				
<b>Unvollständig angemeldete Waren</b>	<b>0,0</b>	<b>—</b>	<b>8</b>	<b>—</b>	<b>2,6</b>	<b>1,8</b>	<b>16 349</b>	<b>9 918</b>
<b>Summe:</b>								
<b>Waren aller Art</b>	<b>18 235,8</b>	<b>19 245,4</b>	<b>1)64 095 83</b>	<b>7 580 114</b>	<b>1)15 091,4</b>	<b>15 581,8</b>	<b>1)543 276</b>	<b>6 208 395</b>
außerdem:								
Pferde	4 789	8 427	Davon reiner Warenverkehr (ohne Gold und Silber):		24	29	Davon reiner Warenverkehr (ohne Gold und Silber):	
Wasserfahrzeuge	20	12	6 409 429	7 574 782	196	178	5 402 675	6 170 828

1) Berichtigte Zahlen.

Vor allem zeigen die Lebensmittel eine ganz erhebliche Zunahme. Aber auch ein Teil der Rohstoffe wurde in erhöhtem Maße eingeführt.

Einfuhr :	Mengen in 1000 dz.		Werte in Mill.
	Mai—Juli 1921	Okt.—Dez. 1920	Mark Mai—Juli 1921
Erzeugnisse des Acker-, Garten- und Wiesenbaues . . . . .	15 752	11 543	8 423
Erzeugnisse der Forstwirtschaft	2 319	2 694	386
Tiere und tier. Erzeugnisse . . .	2 521	3 176	3 994
Erzeugnisse landwirtschaftlich. Nebengewerbe . . . . .	1 845	2 529	1 108
Erze, Schlacken, Aschen . . . .	14 774	20 771	395
Fossile Brennstoffe . . . . .	8 488	7 443	256
Mineralöle und sonstige fossile Rohstoffe . . . . .	1 142	1 644	633
Künstliche Düngemittel . . . .	1 142	389	95
Seide und Seidenwaren . . . . .	9	8	427
Wolle bearb. und Wollwaren . .	97	83	686
Baumwolle bearb. und Baumwollwaren . . . . .	167	107	1 137
Waren aus anderen pflanzlichen Spinnstoffen . . . . .	22	15	63
Leder . . . . .	28	40	174
Eisen und Eisenlegierungen . .	1 460	935	294
Kupfer und Kupferlegierungen	278	178	417
Blei, Zinn und Nickel . . . . .	86	24	88

Die Einfuhr von Erzeugnissen des Acker-, Garten- und Wiesenbaus stieg im Quartal Mai—Juli d. J. gegen das Vorjahrsquartal Oktober—Dezember um 4209 Tausend dz. Es fallen, das muß allerdings in Betracht gezogen werden, unter diesen Abschnitt nicht allein Lebensmittel, sondern auch Ölfrüchte und Sämereien, pflanzliche Spinnstoffe, Pflanzen; Bäume usw., aber auch Baumwolle, deren Einfuhr von 579 Tausend dz (im Vorjahrsquartal Oktober—Dezember) auf 807 (im Berichtsquartal) stieg, ferner Flachs, Hanf, Jute usw. mit einer Steigerung von 286 auf 306 Tausend dz.

Unter diesen Abschnitt fällt ferner Rohtabak, der gegenüber dem Vorjahrsquartal zwar geringere Zahlen aufweist (242 bzw. 294 Tausend dz), aber auch im Juli d. J. in stark steigender Menge eingeführt wurde. Kaffee stieg gegen das Vorjahrsquartal von 229 auf 292 Tausend dz, Tee von 3 auf 16 Tausend dz und Kakaobohnen von 202 auf 224 Tausend dz.

Die unter diesen Abschnitt fallenden Nahrungsmittel stiegen mit Ausnahme des Roggens, der von 1756 auf 546 Tausend dz sank, zum Teil ganz erheblich, u. a. Weizen von 2102 auf 4975 Tausend dz, Mais von 2089 auf 4854 Tausend dz, und Kartoffeln von 203 auf 813 Tausend dz. Weiter sind an wichtigsten Lebensmitteln eingeführt worden aus dem

Abschnitt Tiere und tierische Erzeugnisse: 555 (im Quartal Mai—Juli) bzw. 340 (im Quartal Oktober—Dezember) Tausend dz Fleisch und Speck; 1170 bzw. 682 Tausend dz Heringe, frisch und besonders gesalzen; 459 bzw. 292 Tausend dz Schweineschmalz. Aus dem Abschnitt Erzeugnisse landwirtschaftlicher Nebengewerbe: u. a. 123 bzw. 44 Tausend dz Weizenmehl und 749 bzw. 392 Tausend dz Reis.

Auch die Einfuhr der noch nicht genannten Rohstoffe der Textilbranche zeigt beträchtlich steigende Tendenz. Rohwolle (unter Tiere und tierische Erzeugnisse) wurde im Berichtsquartal in Höhe von 265 Tausend dz gegen 142 im Vorjahrsquartal eingeführt, Wolle bearbeitet in Höhe von 69 bzw. 62 Tausend dz.

Volkswirtschaftlich weniger erfreulich ist die zunehmende Einfuhr von Textil-Halb- und -Fertigfabrikaten. An Baumwollgarn wurden eingeführt in den Monaten Mai—Juli d. J. 54 Tausend dz für 423 Mill. Mark (gegen 22 Tausend dz im Vorjahrsquartal), und zwar zu  $\frac{1}{2}$  aus Elsaß-Lothringen; an Baumwollgeweben usw. 65 Tausend dz für 662 Mill. M. (gegen 29 Tausend dz im Vorjahrsquartal), davon etwa  $\frac{1}{2}$  aus Elsaß-Lothringen.

Es zeigt sich hier mit aller Deutlichkeit, welche nachteiligen Folgen der Artikel 268 des Friedensvertrages für die deutsche Handelsbilanz hat.

Aus dem Elsaß kamen weiter größere Mengen Seidenbänder und -gewebe, Sammet und Plüsch, Oberleder und Sohlleder, Roheisen und Draht.

An besonders wichtigen Einfuhrposten seien noch erwähnt: Häute, Felle, Pelze mit 222 (im Vorjahrsquartal) bzw. 286 Tausend dz (im Quartal Mai—Juli d. J.) aus dem Abschnitt Tiere und tierische Erzeugnisse; Eisen- und Manganerze mit 18,8 bzw. 13,8 Mill. dz aus dem Abschnitt Erze, Schlacken, Aschen; Schmieröle mit 637 bzw. 640 Tausend dz aus dem Abschnitt Mineralöle usw.; Rohkupfer mit 138 bzw. 375 Tausend dz aus dem Abschnitt Kupfer und Kupferlegierungen.

Bemerkenswert ist ferner die stark steigende Einfuhr von künstlichen Düngemitteln, vor allem Thomasphosphatmehl aus Frankreich, Luxemburg und dem Saargebiet; die zunehmende Einfuhr von Eisen, besonders Roheisen aus dem Elsaß und Luxemburg, sowie von Stabeisen usw. aus dem Saargebiet und Luxemburg und die Einfuhr von Brennstoffen, unter denen Braunkohle aus der Tschecho-Slowakei den ersten Platz einnimmt.

## Großbritanniens Außenhandel. Januar/August 1921.

Die Einfuhr Großbritanniens war im Juli ds. Js. dem Werte nach auf einen Tiefstand von 80,8 Mill. £ herabgesunken und würde sich, wenn nicht infolge des Bergarbeiterstreiks noch eine Kohleneinfuhr von 4,9 Mill. £ nötig gewesen wäre, bereits stark der zwischen 56 und 71,7 Mill. £ schwankenden Einfuhr in den einzelnen Monaten des Jahres 1913 genähert haben, obwohl die Einfuhrpreise noch wesentlich höher waren als damals. Nach Beendigung des Berg-

arbeiterstreiks konnte die englische Industrie ihre wegen Kohlenmangels stark eingeschränkte Produktion wieder erhöhen und hatte daher auch wieder stärkeren Rohstoffbedarf. Infolgedessen hob sich im August die Einfuhr dem Werte nach wieder auf 88,6 Mill. £. In der Ausfuhr ist — großenteils infolge Wiederbeginns der Kohlenausfuhr — bereits im Juli eine Besserung von 38,2 auf 43,2 (einschl. Wiederausfuhr von 45,2 auf 52,5) Mill. £ eingetreten

## Entwicklung des internationalen Handels 1920/21.

### Allgemeine Übersicht.

Monate	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr, +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr, +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr, +Ausfuhr- Überschuß
	<b>Deutschland<sup>1)</sup> (Mill. M.)</b>			<b>Belgien (Mill. Frs.)</b>			<b>Brasilien (1000 £)</b>		
1920	.	69 311,2	.	11 451,2	8 700,2	- 2 751,0	125 005	107 521	- 17 484
1921									
Januar	.	.	.	} 2 744,4	} 1 943,0	} - 801,4	10 451	4 949	- 5 502
Februar	.	.	.				6 990	4 591	- 2 399
März	.	.	.				6 732	5 111	- 1 621
April	.	.	.				4 758	4 501	- 257
Mai	5 486,3	4 547,3	- 939,0	} 2 322,6	} 1 843,7	} - 478,9	5 300	3 593	- 1 707
Juni	6 409,4	5 402,7	- 1 006,7				4 124	3 981	- 143
Juli	7 574,8	6 170,8	- 1 404,0				.	.	.
August	.	.	.				4 821	4 790	- 31
September	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	<b>Dänemark (Mill. Kr.)</b>			<b>Finnland (Mill. Fmk.)</b>			<b>Frankreich (Mill. Frs.)</b>		
1920	3 142,1	1 815,8	- 1 326,3	3 620,3	2 906,6	- 713,7	35 405,0	22 434,8	- 12 970,2
1921									
Januar	168,1	130,4	- 37,7	194,7	95,4	- 99,3	1 982,5	1 882,6	- 99,9
Februar	158,9	106,9	- 52,0	271,1	64,2	- 206,9	1 613,9	1 899,5	+ 285,6
März	140,8	129,4	- 11,4	170,1	58,4	- 111,7	1 742,9	1 686,4	- 56,5
April	111,3	132,1	+ 20,8	296,6	109,2	- 187,4	1 779,1	1 932,3	+ 153,2
Mai	105,7	113,4	+ 7,7	340,4	138,9	- 201,5	1 565,5	1 648,6	+ 83,1
Juni	104,2	132,8	+ 28,6	334,0	247,4	- 86,6	1 723,5	1 750,5	+ 27,0
Juli	112,8	112,0	- 0,8	293,8	338,3	+ 44,5	1 469,1	1 563,0	+ 93,9
August	158,5	153,3	- 5,2	349,6	393,7	+ 44,1	1 731,3	1 725,1	- 6,2
September	.	.	.	.	.	.	2 225,7	1 776,7	- 449,0
	<b>Großbritannien (1000 £)</b>			<b>Italien (Mill. Lire)</b>			<b>Niederlande (Mill. Fl.)</b>		
1920	1 936 742	1 557 975	- 378 767	15 862,1	7 803,8	- 8 058,3	3 332,1	1 701,5	- 1 630,6
1921									
Januar	117 051	102 311	- 14 740	1 166,0	503,2	- 662,8	214,1	116,0	- 98,1
Februar	96 974	76 226	- 20 748	1 320,9	566,6	- 754,3	170,5	121,0	- 49,5
März	93 742	75 697	- 18 045	1 502,3	567,3	- 935,0	213,8	107,2	- 106,6
April	89 996	68 391	- 21 605	1 343,4	587,0	- 756,4	195,8	108,8	- 87,0
Mai	86 308	50 320	- 35 988	1 195,4	453,5	- 741,9	168,1	93,8	- 74,3
Juni	88 182	45 235	- 42 947	.	.	.	188,6	120,8	- 67,8
Juli	80 757	52 534	- 28 223	.	.	.	170,7	105,4	- 65,3
August	88 581	61 344	- 27 237	.	.	.	186,6	142,6	- 44,0
September	87 119	63 842	- 23 277	.	.	.	197,3	135,7	- 61,6
	<b>Schweden (Mill. Kr.)</b>			<b>Schweiz (Mill. Frs.)</b>			<b>Vereinigte Staaten (Mill. \$)</b>		
1920	3 373,5	2 293,6	- 1 079,9	4 243	3 277	- 966	5 279,4	8 228,8	+ 2 949,4
1921									
Januar	122,3	91,2	- 31,1	} 814	} 499	} - 315	208,8	654,3	+ 445,5
Februar	116,2	88,7	- 27,5				214,5	486,3	+ 271,8
März	93,9	75,2	- 18,7				252,0	336,7	+ 134,7
April	105,5	68,8	- 36,7				254,6	340,4	+ 85,8
Mai	94,9	82,1	- 12,8	} 522	} 510	} - 12	204,9	329,7	+ 124,8
Juni	93,2	68,5	- 24,7				185,8	336,9	+ 151,1
Juli	97,9	94,2	- 3,7				178,6	320,7	+ 142,1
August	103,3	112,6	+ 9,3				194,0	375,0	+ 181,0
September	.	.	.	.	.	.	108,9	317,7	+ 208,8

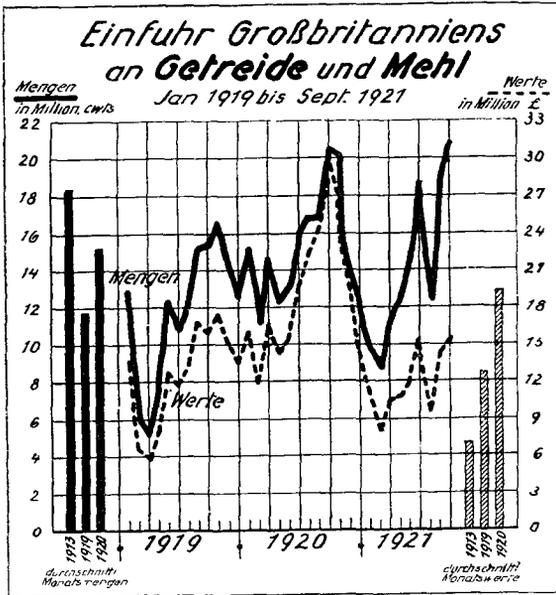
<sup>1)</sup> Für die deutsche Einfuhr stehen Wertangaben erst seit Mai 1921 zur Verfügung.

und damit wenigstens wieder der durchschnittliche Monatswert des Jahres 1913 erreicht worden, unter den die Ausfuhr im Juli herabgesunken war. Im August erhöhte sie sich weiter auf 51,3 Mill. £ (einschließlich Wiederausfuhr auf 61,3 Mill. £); von der Erhöhung entfallen indessen über 4 Mill. £ auf die Kohlenausfuhr, die im August mit 3,1 Mill. t eine beträchtliche Höhe erreichte.<sup>1)</sup>

Im Vergleich zum Jahre 1920 weist die Einfuhr in den ersten 8 Monaten des Jahres 1921 dem Werte nach bei den Rohstoffen einen besonders starken Rückgang auf. Sie betrug für die drei Hauptwarengruppen:

	Januar bis August (1000 £)		
	1913	1920	1921
Nahrungsmittel u. Getränke	189 343	511 989	394 678
Rohstoffe	171 814	527 472	171 716
Halbfertige und fertige Waren	133 558	307 476	172 246

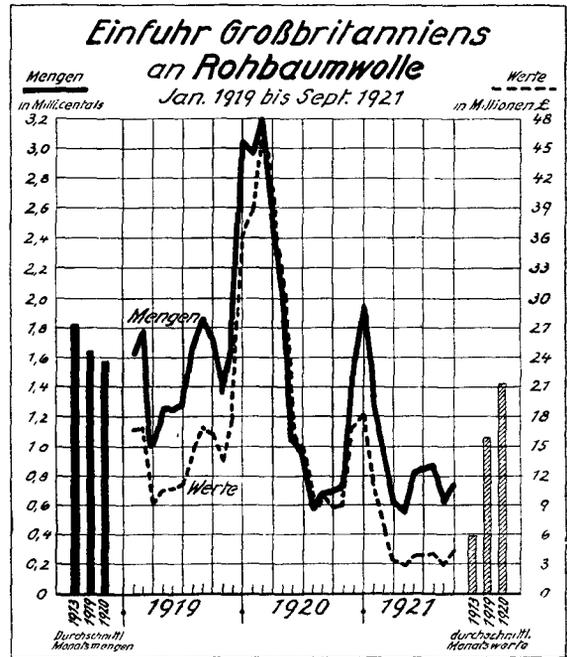
Der Menge nach war die Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln nur teilweise (namentlich diejenige von Getreide und Mehl) ge-



ringer als im Jahre 1920, teilweise, insbesondere die Einfuhr von Fleisch sowie Butter und Käse (ferner auch von Eiern, Margarine, Obst, Speiseölen und Speisefetten u. a.) sogar höher. Die Senkung des Einfuhrwertes um rund 25 v. H. erklärt sich also zum größeren Teil aus der Senkung der Weltmarktpreise.<sup>2)</sup> Es wurden u. a. eingeführt:

		Januar bis August		
	in 1000	1913	1920	1921
Getreide u. Mehl . . .	{ cwts	143 040	115 888	106 470
	{ £	55 858	140 952	91 488
Fleisch (außer Geflügel und Wild)	{ cwts	15 94	16 620	18 858
	{ £	87 087	94 457	97 740
Butter, Käse . . .	{ cwts	4 301	3 097	4 602
	{ £	20 782	31 433	46 594
Zucker . . . . .	{ cwts	27 020	19 134	18 105
	{ £	15 847	50 856	27 586
Tee . . . . .	{ lbs	183 444	286 993	275 282
	{ £	6 733	19 570	13 469
Tabak . . . . .	{ lbs	91 034	167 483	166 051
	{ £	4 220	28 126	16 829

Die besonders starke Senkung des Einfuhrwertes der Rohstoffe hängt zum Teil mit dem ungewöhnlich starken Preissturz für Rohbaumwolle, deren Einfuhrwert im Jahre 1920 infolge ihres besonders hohen Preises fast 40 v. H. des Gesamteinfuhrwertes der Rohstoffe ausmachte, zusammen.



Der Preis für Baumwolle beträgt indessen immer noch gegen das Doppelte der Vorkriegszeit; für Wolle ist er dagegen schon erheblich weiter gesunken. Es wurden eingeführt:

		Januar bis August		
	in 1000	1913	1920	1921
Kohle . . . . .	{ t	0,5	—	3 407
	{ £	0,4	—	12 056
Eisenerz . . . . .	{ t	5 245	4 708	1 336
	{ £	4 967	12 320	2 437
Bau- und Nutzholz . . .	{ £	20 791	52 401	17 842
	{ Centals	11 354	14 021	6 442
Rohbaumwolle . . . . .	{ £	30 029	201 103	38 534
	{ Centals	6350	6 266	4 897
Rohwolle . . . . .	{ £	27 047	65 455	29 258
	{ t	384	313	107
Flachs, Hanf, Jute . . .	{ £	11 600	26 238	6 651
	{ £	19 535	58 258	23 491
ölsaaten, Ölfrüchte, öle, Fette, Harze, Gummi	{ £	10 076	25 980	5 813
	{ cwts	577	309	246
Häute und Felle, roh . .	{ £	2 158	2 978	1 156
	{ cwts	4,9	6,57	14,5
Häute, trocken . . . . .	{ £	1 816	6 481	708
	{ cwts	476	433	187
Schaf- u Lammfelle, nicht enthaart	{ £	1 561	3 524	855

<sup>1)</sup> Nach dem während der Drucklegung eingegangenen Septemberausweis ist die Einfuhr im September wieder etwas gesunken (auf 87,1 Mill. £), die Ausfuhr weiter gestiegen (auf 55,2 bzw. 63,8 Mill. £). Die Kohlenausfuhr belief sich auf 3,4 Mill. t zu 5,2 Mill. £.

<sup>2)</sup> Die englische Außenhandelsstatistik gibt nicht das Gesamtgewicht der Ein- und Ausfuhr an. Die Anzahlen auf Seite 312 der Zeitschrift beruhen auf dem Tonnengehalt der in englischen Häfen ein- und ausgelaufenen Schiffe; die gezogenen Schlüsse sind nicht ganz zutreffend. Auch die Gewichtsmengen der englischen Einfuhr sind im Jahre 1921 im allgemeinen wesentlich niedriger gewesen als im Vorjahr.

	in 1000	Januar bis August		
		1913	1920	1921
Halbstoff zur Papierherstellung . . . . .	£	3 630	21 969	9 339
dav. Holzmasse . . . . .	{ t	596	742	3 6
	{ £	2 776	19 139	8 389
Kautschuk, roh . . . . .	{ Centals	1 040	1 614	1 451
	{ £	14 985	18 175	7 282

Hiernach weisen auch die übrigen Rohstoffe eine erhebliche Preisminderung auf, mit Ausnahme von Holzmasse zur Papierherstellung. Wie aber die Mengenzahlen zeigen, beruht der Rückgang des Wertes der Rohstoffeinfuhr nicht nur auf der Senkung der Weltmarktpreise, vielmehr ist die Rohstoffeinfuhr auch der Menge nach im Jahre 1921 wesentlich geringer gewesen als im Jahre 1920 und 1913, eine Folge der durch die allgemeine Absatzkrise in In- und Ausland hervorgerufenen schwierigen Lage der englischen Industrie, die durch den Bergarbeiterstreik noch wesentlich verschärft wurde.

Der Rückgang der Einfuhr von Halbfabrikaten und Fertigwaren hängt, soweit es sich um Verbrauchsartikel handelt, zum Teil mit der prohibitiven Zollpolitik, zum Teil mit der abwartenden Haltung der englischen Bevölkerung in Hoffnung auf weiteren Preissturz zusammen. Im übrigen ist gleichfalls (Halbfabrikate, Maschinen, Fahrzeuge) der geringere Bedarf der Industrie die Ursache. Unter den Ausnahmen ist vor allem die erhöhte Einfuhr von Petroleum, dessen Bedeutung als Betriebsmittel für Antriebsmaschinen ständig wächst, zu verzeichnen; die stärkere Einfuhr von Eisen und Stahl hängt dagegen mit der infolge des Kohlenmangels während des Bergarbeiterstreiks herabgeminderten Eigenproduktion zusammen. Die Einfuhr stellte sich für die wichtigsten Warengruppen folgendermaßen:

	in 1000	Januar bis August		
		1913	1920	1921
Eisen u. Stahl . . . . .	{ t	1 442	598	981
	{ £	10 412	14 736	16 814
Kupfer . . . . .	{ t	71	76	64
	{ £	4 935	8 274	4 931
Zinn . . . . .	{ t	30	21	12
	{ £	6 410	6 618	2 027
Maschinen . . . . .	{ t	72	59	44
	{ £	4 908	12 996	8 528
Baumwollgarn und -waren . . . . .	£	6 151	6 735	3 687
Wolgarn u. -waren . . . . .	£	6 986	13 155	5 925
Seide u. -waren . . . . .	£	10 040	26 262	13 125
Chemikalien, Drogen, Farben und Farbstoffe . . . . .	£	8 679	22 840	9 001
Öle, Fette u. Harze verarbeitet . . . . .	£	8 520	46 452	42 964
dav. Petroleum, raff. { galls.	303 91	556 327	729 188	
	{ £	6 729	39 926	40 568
Leder u. Lederwaren . . . . .	£	7 718	16 651	4 782
dav. Leder, unbearb. . . . .	cwts.	633	364	1 16
Papier und Pappe . . . . .	£	5 161	21 209	7 814
Fahrzeuge . . . . .	£	3 834	19 283	5 222

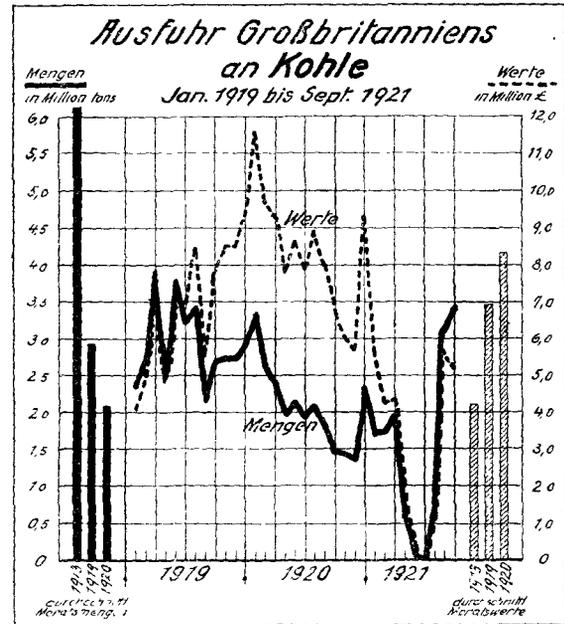
Die Ausfuhr britischer Waren betrug in den ersten 8 Monaten des Jahres dem Werte nach für die 3 Hauptwarengruppen:

	Januar bis August (1000 £)		
	1913	1920	1921
Nahrungs- u. Genußmittel	19 939	33 340	23 919
Rohstoff-	43 372	104 832	34 712
Halbfertige und fertige Waren	278 485	740 303	395 870

Dazu kam eine Ausfuhr von kolonialen und fremd-

ländischen Waren (Wiederausfuhr) in Höhe von 75,5 bzw. 167,1 bzw. 69,0 Mill. £. Die Ausfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln setzt sich aus zahlreichen kleinen Posten zusammen, die der Menge nach im großen und ganzen keine Verminderung zeigen; der Wertrückgang beruht also in der Hauptsache auf der Senkung der Weltmarktpreise. In der Ausfuhr von Rohstoffen spielt die Kohlenausfuhr die wichtigste Rolle, daneben sind nur noch Wolle, sowie Ölsaaten, Ölfrüchte usw. von größerer Bedeutung; bei letzteren handelt es sich zudem um Zwischenhandelsware aus den englischen Kolonien, bei Wolle zum Teil auch (australische Wolle). Es wurden ausgeführt:

	in 1000	Januar bis August		
		1913	1920	1921
Kohle . . . . .	{ t	48 321	18 376	9 945
	{ £	33 350	71 870	22 662
Wolle, roh . . . . .	{ centals	175	171	207
	{ £	1 083	3 186	1 168
Ölsaaten, Ölfrüchte, Öle, Fette, Harze, Gummi . . . . .	£	1 830	8 842	3 299
Häute u. Felle, unbearbeitet . . . . .	£	1 260	3 465	927



Die Kohlenausfuhr ist namentlich nach Frankreich hin gegenüber dem Vorjahr ganz wesentlich geringer gewesen und wird auch infolge der reichlichen deutschen Zwangskohlenlieferungen nicht entfernt wieder den früheren Umfang erreichen können. Es wurden ausgeführt (in 1000 t):

nach	Januar bis August		
	1913	1920	1921
Frankreich	8 527	8 595	2 402
Italien	6 339	2 104	1 516
Schweden, Norwegen, Dänemark	6 332	2 559	1 490
Niederlande, Belgien	2 772	725	770
Spanien, Portugal (einschl. kanarische Inseln, Azoren, Madeira)	3 404	730	803
Chile, Brasilien, Uruguay, Argentinien	4 678	440	540
Aegypten	2 001	675	408
Deutschland	5 910	0,5	2,4
Rußland	3 794	56	50

Die Konkurrenz der amerikanischen Kohle zeigt sich besonders in der geringen englischen Ausfuhr nach Südamerika; sie spielt aber auch bei der Belieferung Skandinaviens und der Mittelmeerländer eine erhebliche Rolle. Im ganzen betrug die englische Kohlenausfuhr im Jahre 1920 nur 40 v. H. derjenigen von 1913. Auch die Lieferung von Bunkerkohle<sup>1)</sup> war 1920 wesentlich geringer als vor dem Kriege (1913: 13,7, 1920: 9,2, 1921: 5,6 Mill. t).

Die Ausfuhr von Rohwolle ist gegenüber dem Vorjahr etwas stärker gewesen, der erzielte Erlös dagegen wesentlich geringer.

Die Ausfuhr von Halb- und Fertigfabrikaten hat durchweg sehr stark gelitten. Den bedeutendsten Teil nehmen die Textilwaren ein. Da ihre Ausfuhr besonders stark zurückgegangen ist und zudem die Preise für Textilwaren besonders stark gesunken sind, ist ihr Anteil an dem Gesamtausfuhrwert der Halb- und Fertigfabrikate von 52 v. H. auf 42 v. H. herabgegangen.

Ähnlich wie beim deutschen Außenhandel und auch beim Außenhandel anderer Länder hat die Maschinen-, elektrotechnische und Fahrzeugindustrie im Jahre 1920 noch eine günstige Konjunktur gehabt, aber auch nicht ausnahmslos. Beispielsweise ist die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen und namentlich Nähmaschinen stark zurückgegangen. Textilmaschinen wurden in erheblichen Mengen nach Frankreich, Japan und namentlich Britisch-Indien

<sup>1)</sup> Die Bunkerkohle gilt nicht als Ausfuhrware, die verladenen Mengen sind aber in der englischen Außenhandelsstatistik anhangsweise angegeben.

geliefert; dadurch wurde mittelbar die Konkurrenz der ausländischen Textilindustrie, unter der England bereits stark zu leiden hat, gefördert. Unter den elektrotechnischen Erzeugnissen zeigt die Ausfuhr von Brennstiften und Glühlampen eine starke Erhöhung. Bei der Ausfuhr von Fahrzeugen ist die Ausfuhr von Lokomotiven (insbesondere nach Britisch-Indien und Südafrika) bemerkenswert.

Es wurden ausgeführt:

in 1000	Januar bis August		
	1913	1920	1921
Eisen, Stahl u. Waren	3 362	2 297	1 012
daraus	37 563	84 529	43 801
Andere Metalle	108	123	61
Waren daraus	8 184	18 032	8 012
Elektrotechnische Erzeugnisse	3 477	7 099	9 705
Maschinen	458	277	351
Baumwollgarn und -waren	22 245	36 698	52 404
davon Baumwollgarn	85 085	271 476	115 749
Meterware	139 027	106 859	74 895
Woll- und Kammgarn und Waren daraus	4 801 306	3 158 539	1 600 955
davon Kammgarn	24 911	94 758	39 286
Wollgewebe	33 162	18 295	10 879
Kammgarngew.	73 398	137 579	49 346
Waren aus anderen Textilstoffen	43 511	56 356	25 232
dav. Leinenmeterware	£ 11 806	35 506	13 800
Jutemeterware	Yards 131 129	77 057	21 132
Kleidung	Yards 113 314	104 195	39 951
Chemikalien, Drogen, Farben und Farbstoffe	£ 14 154	31 987	12 815
Leder u. Lederwaren	£ 13 544	26 648	13 276
Fahrzeuge	£ 3 409	8 911	2 916
	£ 16 809	32 323	35 730

## Der Seeverkehr in den bedeutenderen deutschen Hafenplätzen 1920 und 1921.

Der Seeverkehr in den deutschen Häfen weist im Jahre 1920 dem Umfang und der Art nach große Verschiebungen gegenüber der Vorkriegszeit auf.

Die gewaltige Krise im Welthandel hat eine allgemeine Verkehrsstockung mit sich gebracht. Die alten Verkehrsbeziehungen zwischen Deutschland und der Welt sind durch den Verlust des größten Teils der Handelsflotte teilweise verloren gegangen. Die Umlegung der großen überseeischen Verkehrslinien hat einen erheblichen Teil des Seeverkehrs von deutschen Häfen nach Häfen der Nachbarländer gelenkt.

Die Übersicht auf S. 467 zeigt den Verkehr der 20 bedeutenderen deutschen Häfen im Mittel der angekommenen und abgegangenen Schiffe nach der Zahl der Schiffe und der Nettoregistertonnen sowie den Anteil der deutschen Flagge am Schiffsverkehr.

Als bedeutendere Häfen sind diejenigen aufgeführt, die im Jahre 1920 einen A u s l a n d verkehr (einschließlich des Hochseefischereiverkehrs) von mindestens 25 000 Registertons netto im Ein- oder Ausgang aufzuweisen hatten.

Über 1 Million Verluste an Verkehrsräumte gegenüber 1913 weisen auf:

Hamburg	mit 9 926 644	Reg.-Tons
Bremerhaven	„ 1 880 030	„
Bremen	„ 1 292 790	„
Stettin	„ 1 091 910	„

Der Dampfer- und Segelschiffsverkehr zeigt fast ausschließlich Rückgänge, im Seeleichterverkehr sind bei einer Anzahl von Häfen Steigerungen zu bemerken.

Hamburg, Cuxhaven und Bremerhaven, die bedeutendsten deutschen Überseehäfen, lassen eine starke Verdrängung der deutschen Flagge durch fremde Schiffe größerer Abmessungen erkennen; der Zahl der Schiffe nach hat Hamburg eine geringe Zunahme aufzuweisen; bei Bremerhaven und Cuxhaven erlitt auch die Zahl der verkehrenden deutschen Schiffe eine geringe Einbuße. Von ziemlichem Ausmaß ist bereits das Auftreten großer amerikanischer Dampfer in den deutschen Seehäfen. Während im Jahre 1913 in Hamburg nur ein Dampfer von 3275 Registertons der amerikanischen Flagge den Hafen berührte, betrug dieser Verkehr im Jahre 1920 bereits 275 Schiffe mit 1 029 520 Registertons im Mittel von Ein- und Ausgang. Auch in Bremerhaven hat 1920 (mit 48 Schiffen von 189 045 Registertons)

**Der Schiffsverkehr in den 20 bedeutendsten deutschen Häfen 1913 und 1920.**

Häfen	Jahre	Seeschiffe <sup>1)</sup>				Anteil der deutschen Flagge	
		überhaupt		Dampfschiffe		Anzahl	Reg.-Tons netto
		Anzahl	Reg.-Tons netto	Anzahl	Reg.-Tons netto		
Hamburg	1920	5 335	4 442 615	3 807	4 104 576	64,9	24,5
	1913	17 206	14 369 259	11 615	13 216 086	63,5	60,6
Saßnitz	1920	1 983	1 215 533	1 941	1 213 290	73,8	39,8
	1913	3 690	1 265 760	3 409	1 259 364	85,2	43,0
Stettin	1920	2 365	851 007	1 517	774 580	82,2	81,7
	1913	5 179	2 042 917	3 837	1 957 292	60,6	55,0
Rostock (Warnemünde)	1920	1 854	844 042	1 707	828 867	65,2	50,5
	1913	3 713	1 559 945	3 131	1 524 430	56,6	50,5
Bremen	1920	1 620	819 407	916	641 947	86,2	64,0
	1913	3 793	2 112 127	2 163	1 746 609	71,8	68,1
Emden	1920	1 429	535 190	849	376 813	93,8	68,9
	1913	2 641	1 314 512	1 716	1 200 609	78,9	44,3
Bremerhaven	1920	873	525 235	682	498 333	83,6	35,6
	1913	1 952	2 405 265	1 127	2 203 304	89,6	86,0
Lübeck	1920	2 380	425 179	1 419	317 212	72,3	69,1
	1913	4 542	1 003 412	3 601	917 387	58,2	51,3
Königsberg	1920	1 187	373 636	612	314 146	94,3	94,8
	1913	2 025	653 929	1 550	616 189	60,0	59,7
Cuxhaven	1920	1 165	267 355	915	258 485	89,5	37,4
	1913	1 729	1 244 909	1 098	1 225 382	95,7	99,8
Nordenham	1920	659	251 558	589	233 381	95,3	68,2
	1913	830	403 307	743	381 117	88,0	59,4
Swinemünde	1920	724	226 613	556	196 885	97,4	98,1
	1913	864	209 932	695	195 165	86,3	75,1
Altona	1920	2 296	181 359	1 397	135 877	95,4	90,7
	1913	3 164	556 215	1 626	500 318	69,8	35,2
Brake	1920	296	168 800	218	156 044	94,9	78,7
	1913	455	400 148	256	379 492	54,7	12,1
Geestemünde	1920	1 668	133 060	1 413	119 896	91,3	90,9
	1913	2 180	271 194	1 760	243 056	89,9	48,4
Hamburg	1920	408	123 713	158	88 863	89,7	82,5
	1913	1 057	471 854	513	422 431	55,5	52,3
Flensburg	1920	1 116	59 760	348	34 903	61,7	87,9
	1913	1 701	212 850	696	165 293	65,4	79,2
Wilhelmshaven	1920	373	44 216	302	36 934	97,3	70,7
	1913	646	74 582	303	60 333	—	—
Köln	1920	100	43 544	99	42 577	100,0	100,0
	1913	543	208 008	497	183 451	92,4	90,5
Stolzenhagen (Kraitzwick)	1920	158	43 125	81	32 966	76,6	78,3
	1913	469	328 350	426	326 209	72,5	78,1

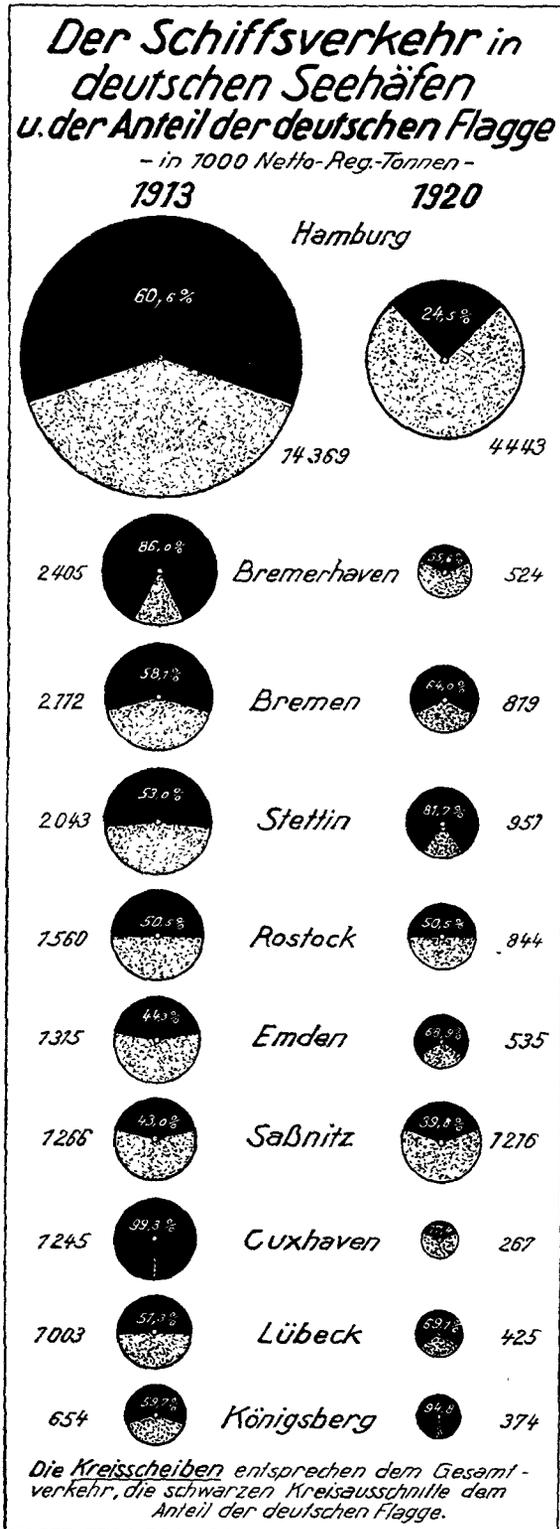
<sup>1)</sup> Die Zahlen geben jeweils die Hälfte der Summen der ankommenden und abgegangenen Schiffe an.

eine stärkere Beteiligung der amerikanischen Flagge gegen 1913 (mit 3 Schiffen von 15 393 Registertons) eingesetzt. Gegen 1913 neu aufgetreten sind im Jahre 1920 Schiffe amerikanischer Staatsangehörigkeit im Verkehr mit Cuxhaven und Bremen (mit 122 486 und 116 334 Registertons im Mittel von Ein- und Ausgang), ferner, wenn auch in geringerem Umfang, mit Nordenham, Brake, Emden und Stettin. In den nordöstlichen Häfen ist allgemein die deutsche Flagge anteilmäßig stärker als vor dem Krieg vertreten.

Wie sich im Jahre 1921 der Schiffsverkehr in

Monat	Hamburg				Bremen		Bremerhaven	
	ankommene Schiffe		abgegangene Schiffe		ankommene Schiffe		ankommene Schiffe	
	Zahl	1000 t	Zahl	1000 t	Zahl	1000 t	Zahl	1000 t
Januar	525	655	535	634	149	127	54	67
Februar	543	673	556	628	143	114	66	60
März	566	657	643	666	183	147	83	52
April	609	653	764	692	180	125	73	73
Mai	582	644	651	642	133	84	60	78
Juni	612	588	710	651	129	91	64	72
Juli	809	888	906	808	151	113	116	120
August	942	955	1129	920	175	164	101	128
September	957	1018	1097	1014	—	—	—	—

den Häfen Hamburg, Bremen und Bremerhaven entwickelt hat, zeigt die nach den Veröffentlichungen der dortigen statistischen Ämter zusammengestellte Übersicht.



# PREISE UND LÖHNE

## Die Teuerung im September 1921.

### 1. Die Teuerung im Reich.

Die Steigerung der Kosten für die Lebenshaltung hat im September weiter zugenommen. Nach den Untersuchungen des Statistischen Reichsamts, die die Ausgaben für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung erfassen, ist die Reichsindexziffer für den Durchschnitt dieses Monats gegenüber dem Vormonat um 17 Punkte oder 1,6 v. H., nämlich von 1045 auf 1062 gewachsen. Gegenüber dem Stand im Januar dieses Jahres (944) beträgt die Steigerung der in die Erhebung einbezogenen Ausgaben 12,5 v. H., gegenüber dem Stand vor einem Jahre (September 1920) 36,3 v. H.

Während der Aufwand für die Wohnungsmiete im Durchschnitt des Reichs ungefähr gleich groß blieb, und die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung in bescheidenem Umfang weiter die langsame Aufwärtsbewegung fortsetzten, die schon seit langer Zeit zu beobachten ist, hat auch im Monat September hauptsächlich die Steigerung der Preise für die wichtigsten Lebensmittel zu der Erhöhung der Indexziffer beigetragen.<sup>1)</sup> Berechnet man die Indexziffer für die Ernährungsausgaben allein, so ist diese von 1399 im August auf 1418 im September oder um 1,4 v. H. gestiegen. Gegenüber dem Monat Januar dieses Jahres beträgt die Erhöhung der

<sup>1)</sup> Vergl. S. 472.

### Teuerungs- u. Verhältniszahlen für 47 Gemeinden nach den Erhebungen vom Februar 1920 bis September 1921.

Gemeinden	Orts- anwesende Bevölkerung am 8. Okt. 1919 in 1000	Durch- schnitts- teue- rungs- zahl 1913/14	Teuerungszahlen (in Mark) für						Verhältniszahlen mit Bezug auf 1913/14 (Die Teuerungszahl von 1913/14 ist = 100 gesetzt)					
			Febr.	Jan.	März	Juni	Aug.	Septbr.	Febr.	Jan.	März	Juni	Aug.	Septbr.
			1920	1921	1921	1921	1921	1921	1920	1921	1921	1921	1921	1921
Berlin . . . . .	1 902,5	103,62	648	960	913	880	1045	1056	625	926	881	849	1008	1019
Hamburg . . . . .	956,8	111,18	800	1026	989	905	1099	1107	720	923	890	814	988	996
München . . . . .	630,7	106,84	562	925	901	.	1092	1106	526	866	843	.	1022	1035
Dresden . . . . .	584,3	99,74	605	920	876	897	1013	1052	607	922	878	899	1016	1055
Breslau . . . . .	523,3	98,42	580	881	825	858	999	1063	589	895	838	872	1015	1080
Essen . . . . .	439,3	98,12	717	951	895	833	978	1024	731	969	910	849	997	1044
Frankfurt a. M. . . . .	438,0	103,49	784	1007	950	971	1101	1122	758	973	918	938	1064	1084
Nürnberg . . . . .	352,7	94,50	547	936	897	892	1086	1081	579	990	949	944	1149	1144
Stuttgart . . . . .	309,2	103,72	580	890	819	892	1046	1072	559	858	790	860	1003	1034
Chemnitz . . . . .	303,8	100,14	628	1034	934	951	1008	1024	627	1033	933	950	1007	1023
Dortmund . . . . .	295,0	102,56	715	925	848	874	1014	1034	697	902	827	852	989	1008
Magdeburg . . . . .	285,9	88,47	524	873	879	841	999	1025	592	987	994	951	1129	1159
Königsberg Pr. . . . .	260,9	99,92	558	876	862	813	980	1031	558	877	853	814	981	1032
Mannheim . . . . .	223,6	98,59	580	895	823	980	1139	1123	588	908	856	994	1155	1139
Kiel . . . . .	205,3	96,42	580	950	938	963	1026	1038	602	985	973	999	1064	1077
Augsburg . . . . .	154,6	90,53	430	835	782	870	967	949	475	922	864	961	1068	1048
Aachen . . . . .	145,7	99,25	687	1151	976	975	1201	1083	692	1160	983	982	1210	1091
Braunschweig . . . . .	139,5	80,16	540	894	833	895	973	994	674	1115	1164	1117	1214	1240
Karlsruhe . . . . .	136,0	96,39	654	920	836	873	1032	1052	678	954	867	906	1071	1091
Erfurt . . . . .	129,6	79,38	574	980	920	940	1048	1024	723	1235	1159	1184	1320	1289
Lübeck . . . . .	113,1	86,68	595	961	874	891	1081	1047	686	1109	1008	1028	1189	1208
Hagen i. W. . . . .	92,9	115,83	647	1072	1000	1047	1087	1132	559	925	863	904	938	977
Ludwigshafen . . . . .	90,7	97,00	622	921	849	918	1073	1083	641	949	875	946	1106	1116
Darmstadt . . . . .	82,4	86,85	658	867	890	896	1061	1078	758	998	1025	1032	1222	1241
Frankfurt a. O. . . . .	65,1	93,17	620	874	863	823	997	991	655	938	926	833	1070	1064
Solingen . . . . .	48,9	90,92	810	1015	1051	986	1143	1126	891	1116	1156	1084	1257	1238
Halberstadt . . . . .	47,1	86,74	639	870	865	842	970	993	737	1003	997	971	1118	1145
Schwerin . . . . .	45,5	83,07	516	868	832	856	973	976	621	1045	1002	1030	1171	1175
Kattowitz . . . . .	45,4	92,36	662	976	972	.	1083	1086	608	1057	1052	.	1173	1175
Heilbronn . . . . .	44,0	94,41	504	830	872	796	926	970	534	879	876	843	981	1027
Göttingen . . . . .	41,2	85,58	523	828	773	846	982	945	611	968	903	989	1147	1104
Eisenach . . . . .	39,2	87,60	483	755	804	824	1081	1021	551	862	918	941	1211	1166
Herford . . . . .	34,6	79,26	630	1007	972	830	990	997	795	1271	1226	1047	1249	1268
Bautzen . . . . .	34,3	88,02	621	992	853	905	1028	1029	748	1195	1027	1090	1238	1239
Giessen . . . . .	33,4	96,65	565	930	888	905	1091	1055	573	943	900	917	1106	1069
Oldenburg . . . . .	32,5	79,22	604	879	848	842	1009	1043	762	1110	1070	1063	1274	1317
Schweinfurt . . . . .	27,8	82,84	429	788	773	929	1040	999	518	951	933	1121	1255	1206
Eberswalde . . . . .	26,8	87,35	579	908	894	885	1028	1015	663	1039	943	1013	1177	1162
Wald (Rheinl.) . . . . .	25,9	83,16	683	1083	949	.	.	1223	821	1302	1141	.	.	1471
Fulda . . . . .	23,9	75,93	521	878	861	849	1085	1047	686	1156	1134	1118	1429	1379
Strasbourg . . . . .	22,5	89,77	522	765	755	811	812	928	581	841	841	903	905	1034
Reichenb. Schl. . . . .	15,2	78,61	598	835	838	794	978	998	761	1062	1066	1010	1244	1270
Auerbach i. V. . . . .	13,8	93,59	675	984	815	951	951	993	721	1051	978	1016	1016	1061
Rastenburg . . . . .	13,3	90,29	475	875	767	885	925	960	526	969	849	980	1024	1063
Selb . . . . .	12,5	86,74	580	845	959	876	1061	1046	676	986	1118	1022	1237	1290
Grimma . . . . .	10,6	84,98	610	867	855	915	971	983	718	1009	1007	1077	1143	1157
Blumenthal . . . . .	10,3	76,69	585	928	944	921	990	971	764	1212	1233	1203	1293	1268

Ernährungskosten 12,1 v. H. Nach diesen Berechnungen, denen eine den jetzigen Ernährungs- und Konsumverhältnissen angepaßte Ration zugrunde liegt, sind also die notwendigsten Ausgaben für die Lebensmittel einer fünfköpfigen Familie auf fast das 14¼fache der Vorkriegszeit gestiegen.

Die Preissteigerung hat sich bei fast allen Nahrungsmitteln, teilweise in recht erheblichem Umfange, geltend gemacht: Hülsenfrüchte, Nahrungsmittel, Schweinefleisch, Speck, Eier, Milch und Fische sind teurer geworden. Daneben kommt in der Septemberzahl die im August eingetretene Brotpreis-erhöhung zum ersten Male voll zum Ausdruck. Immerhin hat sich aber die Steigerung der Gesamtkosten für die Ernährung im September gegenüber dem Vormonat in verhältnismäßig engen Grenzen halten können, weil Gemüse und besonders Kartoffeln, die die Ausgabenhöhe des diesen Berechnungen zugrunde gelegten Haushalts einer typischen Arbeiterfamilie sehr wesentlich beeinflussen, im September — im Vergleich zu den Vormonaten — beträchtlich im Preise nachgelassen hatten. Inzwischen haben sich allerdings diese kleineren Preise nicht überall halten können; neue Erhebungen zeigen, daß sie seit den Berechnungen für den Durchschnitt des Monats September wieder erheblich angezogen haben.<sup>1)</sup> Teilweise traten auch für Rindfleisch Preisermäßigungen ein; die Preisbildung dafür war, wie auch im Vormonat, nicht einheitlich, weil infolge der Dürre in manchen Teilen des Reichs Notschlachtungen erforderlich wurden, die die Preise beeinflussten.

## 2. Die Teuerung in einzelnen Städten.

Während in den letzten Monaten die Entwicklung innerhalb des Reichs recht einheitlich verlaufen war, haben sich erstmalig wieder im Berichtsmonat Verschiedenheiten in den einzelnen Erhebungsgemeinden gezeigt. Zwar war auch in den Vormonaten das Maß der Steigerung nicht in allen Städten gleich groß; aber die Bewegungsrichtung zeigte überall nach oben. In diesem Monat waren aber, während sich im Durchschnitt des Reichs der Lebensaufwand erhöhte, in verschiedenen Gemeinden die Preisermäßigungen für Kartoffeln und Gemüse so beträchtlich, daß sich der Gesamtaufwand für die 5-köpfige Familie, trotz der Preissteigerungen für viele andere Lebensmittel, ermäßigen konnte. Gegenwärtig sind allerdings an die Stelle dieser Preisermäßigungen schon wieder erhebliche Preissteigerungen, vor allem bei den Kartoffeln, getreten.

## 3. Die Teuerung nach der privaten und Städtestatistik.

Die Wirkungen der neuerdings sehr erschwerten wirtschaftlichen Lage Deutschlands auf die Kosten der Lebenshaltung werden neben der Reichsteuerungsstatistik auch aus den von einer Reihe von städtischen Statistischen Ämtern und sonstigen Stellen durchgeführten Indexberechnungen ersichtlich, die in ihrem kleinen Tätigkeitsbereich ihre Untersuchungen verfeinern und teilweise auch in größerem Umfange durchführen können.

Betrachtet man den Index für die Ernährung

allein, der im Durchschnitt des Reichs vom August zum September um 1,4 v. H. stieg, so zeigt sich nach den Untersuchungen des Statistischen Amtes der Stadt Berlin im gleichen Zeitraum eine Verteuerung des Ernährungsaufwands um 3,6 v. H., nach Calwers „großer Ration“<sup>2)</sup> eine Steigerung der Lebensmittelausgaben im Durchschnitt des Reichs um ungefähr 1 v. H., während nach Calwers „kleiner Ration“, in der die — vom August zum September verbilligten — Kartoffeln ein bedeutendes Gewicht haben, ein Rückgang in den beiden Monaten von 6,1 v. H. eintrat. — Nach den eigenen, von der Reichsstatistik unabhängigen Berechnungen der Statistischen Ämter stiegen die Ernährungsausgaben vom August zum September in Schöneberg um 3,8 v. H., in Nürnberg um 4,3 v. H., in Hannover um 3,4 v. H., in Kiel um 1,4 v. H. und in Ludwigshafen — auf Grund eines friedensmäßigen Verbrauchsschemas — um 4,2 v. H.

Uneinheitlich war im Berichtszeitraum die Entwicklung der Bekleidungs Ausgaben, soweit sie von den Berechnungen einiger Ämter mit erfaßt werden. Während nach den Untersuchungen in Schöneberg und Ludwigshafen keine Verteuerung des Bekleidungs aufwands in diesen Städten eintrat, wird in Kiel mit einer Steigerung der Bekleidungskosten von 6,1 v. H., in Hannover von 10,8 v. H. und in Nürnberg von 13,9 v. H. gerechnet. Zweifellos sind in den nächsten Monaten infolge der Entwicklung der Rohstoff- und Großhandelspreise gerade für Bekleidungsgegenstände noch erhebliche Steigerungen zu erwarten. — Die Berechnungen des Leipziger Statistischen Amtes fassen neben den auch von der Reichsstatistik einbezogenen Lebensbedürfnissen die Ausgaben für sonstige Erfordernisse in einer Zahl zusammen. Die Gesamtlebenshaltungskosten, wobei der Aufwand für neue Kleidung nicht berücksichtigt wird, sind nach diesen Untersuchungen vom August zum September um ungefähr 1 v. H. gestiegen.

## Die Steigerung der Aufwendungen.

a) für Bekleidung;  
b) für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Miete und Bekleidung.

Gemeinden	Januar 1921	Mal 1921	Juni 1921	Juli 1921	August 1921	Septbr. 1921
Bl.-Schöneberg . . a)	1197	1077	1077	1077	1197	1197
Febr. 1914 = 100 b)	1054	950	1037	1080	1132	1163
Kiel . . . . . a)	1604	1604	1604	1604	1604	1702
Juli 1914 = 100 b)	1017	940	1027	1021	1103	1124
Hannover . . a)	1146	1007	1007	1007	1097	1215
Juli 1914 = 100 b)	943	887	946	954	1027	1070
Nürnberg . . . a)	1685	1612	1585	1585	1629	1856
Januar 1914 = 100 b)	874	909	979	1034	1121	1185
Ludwigshafen a)	1739	1642	1638	1638	1645	1645
Juni 1914 = 100 b)	1201	1130	1165	1249	1253	1294

Die auf Grund von Wochenteuerungszahlen von den Statistischen Ämtern in Magdeburg und Erfurt berechneten Indexziffern zeigen, wie aus der nachstehenden Übersicht hervorgeht, in den letzten Wochen steigende Tendenz. In den Erfurter Zahlen sind die von der Reichsstatistik erfaßten Lebensbedürfnisse enthalten, während die Magde-

<sup>1)</sup> Siehe „Wirtschaft und Statistik“, S. 476.

<sup>2)</sup> Siehe „Wirtschaft und Statistik“, S. 362 f.

burger Berechnungen nur den Ernährungsaufwand berücksichtigen.

**Indezzahlen auf Grund von Wochenteuerungszahlen.**

Woche vom													
8. Aug. bis 14. Aug.	15. Aug. bis 21. Aug.	22. Aug. bis 28. Aug.	29. Aug. bis 4. Sept.	5. Sept. bis 11. Sept.	12. Sept. bis 18. Sept.	19. Sept. bis 25. Sept.	26. Sept. bis 2. Okt.	3. Okt. bis 9. Okt.	10. Okt. bis 16. Okt.	17. Okt. bis 23. Okt.			
Magdeburg <sup>1)</sup>													
1276	1352	1335	1353	1373	1394	1408	1388	1392	1438	1475			
Erfurt <sup>2)</sup>													
1294	1339	1391	1348	1344	1316	1347		1352	1372	1399			

<sup>1)</sup> Eine Januarwoche 1914 = 100. — <sup>2)</sup> Eine Juliwoche 1914 = 100.

**4. Die Teuerung im Ausland.**

Im vergangenen Jahre ging gleichzeitig mit der außerordentlichen Steigerung der Lebenshaltungskosten in Deutschland eine Teuerungswelle über die Volkswirtschaften fast aller übrigen Länder. Die neueste Entwicklung der Teuerungsverhältnisse im Deutschen Reich steht aber — von der traurigen Lage Österreichs abgesehen — ziemlich vereinzelt da. Auch vom August zum September dieses

Jahres traten in Amerika und England, ebenso wie in den während des Krieges neutralen Staaten, teilweise beträchtliche Ermäßigungen der notwendigsten Kosten für die Lebenshaltung ein, während in Frankreich, Italien, Kanada und Finnland Preiserhöhungen und Steigerungen der Ausgaben für den Lebensaufwand festgestellt wurden. In die monatliche Übersicht sind jetzt auch die in Belgien und Finnland angestellten Untersuchungen aufgenommen worden. In Finnland dient als Grundlage für die Berechnungen der bei Untersuchungen über den jährlichen Verbrauch von Arbeiterfamilien in den Jahren 1908/09 festgestellte Bedarf an Nahrungsmitteln einer Familie, die über ein jährliches Einkommen von 1600—2000 finnischen Mark verfügt. Daneben werden von den Berechnungen in Finnland auch die Ausgaben für alle sonstigen Lebensbedürfnisse erfaßt. Von den belgischen Untersuchungen dagegen werden nur die Veränderungen in der Ausgabenentwicklung für Ernährung festgestellt. Grundlage der Berechnungen ist das bei Erhebungen im Jahre 1910 festgestellte durchschnittliche Verbrauchsmaß von 602 Familien, die ein tägliches Einkommen von 5 Franken beziehen.

**Lebenshaltungsindexziffern.**

Monat	Ver. Staat. von Amerika Ernährung	England*)		Frankreich		Belgien Ernährung	Italien Florenz		Schweiz Bern Ernährung Heizung Beleuchtung Sella	Niederlande Amsterdam Ernährung	Schweden Ernährung Heizung Beleuchtung	Norwegen Ernährung Heizung Beleuchtung Wohnung Steuern Sonstiges	Finnland		Deutsches Reich		
		Ernährung	Ernährung Heizung Beleuchtung Wohnung Bekleidung Verschied.	Paris Ernährung	Ernährung Heizung Beleuchtung		Ernährung Heizung Beleuchtung Wohnung Bekleidung Verschied.	Ernährung					Ernährung Heizung Beleuchtung Wohnung Bekleidung Tabak Zeitung	Ernährung	Ernährung Heizung Beleuchtung Wohnung		
1914 <sup>1)</sup>	100	100	100	100	100 <sup>2)</sup>	100 <sup>3)</sup>	100 <sup>4)</sup>	100 <sup>5)</sup>	100 <sup>6)</sup>	100 <sup>7)</sup>	100	100	100	100	100	100 <sup>8)</sup>	100 <sup>9)</sup>
1920																	
Jan.	193	235	230	290	321 <sup>3)</sup>	382	329	.	.	203	298	295	288 <sup>3)</sup>	898	819	—	—
April	207	246	241	358	388 <sup>3)</sup>	456	371	.	.	206	297	305	302 <sup>3)</sup>	920	850	1123	848
Juli	215	262	255	373	388 <sup>3)</sup>	459	413	374	.	217	297	319	335 <sup>3)</sup>	982	911	1156	856
Okt.	194	291	276	420	450 <sup>3)</sup>	523	438	393	264	226	306	340	335 <sup>3)</sup>	1172	1063	1129	843
1921																	
Jan.	169	263	251	410	430	493	492	454	.	199	283	334	.	1174	1065	1265	944
Febr.	155	249	241	382		482	484	454	.	200	262	308	.	1107	1013	1191	901
März	153	238	233	359	363	434	517	475	240	199	253	299	301	1137	1027	1188	901
April	149	232	228	328		417	522	485	231	193	248	300	.	1107	1008	1171	894
Mai	142	218	219	317	350	407	523	484	226	189	237	292	.	1117	1012	1152	880
Juni	141	220	219	312		419	481	447	222	186	234	290	293	1147	1051	1175	896
Juli	145	226	222	306	410	451	428	216	185	232	292	.	1278	1139	1274	963	
Aug.	152	225	220	317	427	465	436	215	184	234	297	.	1324	1175	1399	1045	
Sept.	150	210	210	329	.	488	444	211	184	228	290	288	1359	1205	1418	1062	

<sup>\*</sup>) Die jeweils für den Monatsanfang berechneten Indexziffern sind in dieser Übersicht auf den vorhergehenden Monat (Ende) bezogen.

<sup>1)</sup> Juli; <sup>2)</sup> I. Quartal 1914 = 100; <sup>3)</sup> die Zahlen gelten für das mit dem betr. Monat beginnende Quartal; <sup>4)</sup> April 1914 = 100

<sup>5)</sup> 1. Halbjahr 1914 = 100; <sup>6)</sup> Juni 1914 = 100; <sup>7)</sup> 1913 = 100; <sup>8)</sup> 1913/14 = 100.

In England wurde der beträchtliche Rückgang der Indexziffern während des Berichtszeitraums durch Preisermäßigungen fast aller Lebensmittel veranlaßt; nur der Milchpreis blieb ziemlich unverändert. In der Schweiz führten, neben der durch die Jahreszeit bedingten Verbilligung von Kartoffeln und Gemüse, hauptsächlich Preisrückgänge für Fleisch eine Verminderung der Lebenshaltungskosten herbei. In Norwegen waren Preisermäßigungen für Fleisch, Brot, Mehl, Kartoffeln und Gemüse festzustellen, außerdem gingen die Ausgaben für Heiz- und

Leuchtstoffe und für die Bekleidung zurück. Fische und Eier zogen dagegen im Preise an.

Wie sehr die Entwicklungslinien der Kleinhandelspreise in Deutschland und im Ausland auseinandergehen, zeigt die folgende Übersicht, in der der Höhepunkt der im letzten Jahre in allen Ländern beobachteten Teuerung der Nahrungsmittel als Ausgangspunkt gewählt wurde.

Von allen in der Zusammenstellung erfaßten Ländern erhoben sich nur in Deutschland die Ernährungsausgaben um 11,5 v. H. über den im De-

zember vorigen Jahres festgestellten Höchstpunkt der damaligen Teuerungswelle. In allen übrigen Ländern sind die Preisrückgänge seit der vorjährigen Aufwärtsentwicklung sehr bedeutend. In Amerika, England und Kanada sind jetzt für die Ernährung ungefähr 70 v. H. der seit Kriegsausbruch höchsten, dafür erforderlichen Beträge aufzuwenden, in Frankreich ungefähr 77 v. H., in den während des Krieges neutralen Staaten über 80 v. H. und in Italien, wo der Höhepunkt allerdings erst im Mai dieses Jahres erreicht war, ungefähr 93 v. H.

**Die Bewegung der Ernährungsindexziffern seit dem Höhepunkt der internationalen Teuerung.**

Monat	Vergleichte Staaten von Amerika	Niederlande (Amsterdam)									Frankreich (Paris)	Norwegen	Deutschland	Italien (Florenz)
		Canada	England	Schwiz (Bern)	Niederlande (Amsterdam)	Frankreich (Paris)	Norwegen	Deutschland	Italien (Florenz)					
1920														
Juni	100	100	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juli	100	99,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aug.	96,3	96,9	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	92,6	94,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Okt.	90,2	93,4	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Nov.	87,9	90,4	96,9	.	97,3	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Dez.	81,4	87,7	95,5	91,6	92,0	99,5	100	100	100	100	100	100	100	100
1921														
Jan.	78,6	85,5	90,4	.	88,1	96,2	97,7	99,4	.	.	.	.	.	.
Febr.	72,1	83,3	85,6	.	88,5	89,7	90,1	93,6	.	.	.	.	.	.
März	71,2	78,1	81,8	90,0	88,1	84,3	87,4	93,4	.	.	.	.	.	.
April	69,3	75,0	79,7	89,6	85,4	77,0	87,7	92,1	.	.	.	.	.	.
Mai	66,0	72,4	74,9	87,1	83,6	74,4	85,4	90,6	100	.	.	.	.	.
Juni	65,6	65,8	75,6	85,5	82,3	73,2	84,8	92,4	92,0	.	.	.	.	.
Juli	67,4	64,9	77,7	83,9	81,9	71,8	85,5	100,2	86,2	.	.	.	.	.
Aug.	70,7	67,5	77,9	83,9	81,4	74,4	86,8	110,0	88,9	.	.	.	.	.
Sept.	69,8	69,7	72,2	81,9	81,4	77,2	84,8	111,5	93,3	.	.	.	.	.

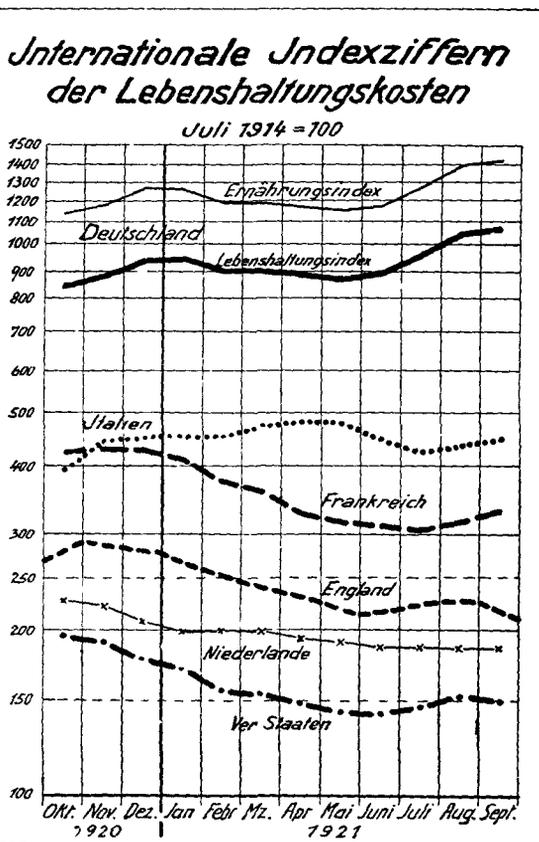
Die katastrophale Entwicklung, die das Wirtschaftsleben Deutsch-Österreichs gerade in den letzten Monaten durchlaufen hat, erhellt aus Untersuchungen, die von der Statistischen Zentralkommission in Wien über die Kosten der Lebenshaltung in dieser Stadt angestellt werden. Diese Berechnungen stützen sich nicht, wie in Deutschland und in anderen Ländern, auf ein feststehendes gewogenes Preismaß, sondern sie stellen den Versuch dar, monatlich ein Ernährungsminimum zu berechnen. Bei den besonders schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen Österreichs, die eine durchaus verschiedene Preisentwicklung der einzelnen Waren begünstigen, ist es nicht möglich, die monatlichen Berechnungen mit den gleichen Lebensmitteln durchzuführen. Man stellt vielmehr jeden Monat fest, welcher Kostenbetrag für eine bestimmte Anzahl von Kalorien (die „Verpflegungseinheit“ eines normalen erwachsenen Mannes) notwendig ist, wenn man bei Zusammensetzung der Ernährungsration die jeweiligen Marktverhältnisse und die gesundheitlichen Anforderungen unter dem Gesichtspunkte berücksichtigt, den notwendigen Nahrungsbedarf auf die möglichst billigste Weise zu beschaffen. Die auf Grund dieser Methode festgestellten Zahlen zeigen, wie ungünstig die

außerordentliche Entwertung der Krone gerade in den letzten Monaten die Lebenshaltung der Wiener Bevölkerung beeinflusst hat.

**Kosten des Ernährungsminimums einer vierköpfigen Familie in Wien seit Beginn dieses Jahres.**

Warengattung	Aufwand in Kronen								
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Nahrungsmittel . . .	3972	4520	4872	4675	4971	6190	5866	6879	9236
für Speisezutaten, Genussmittel usw. : 10 v. H. . . . .	397	452	487	468	497	619	587	688	924
für Zubereitung der Speisen: Holz und Kohle . . . . .	426	490	540	554	554	543	576	677	677
zusammen	4795	5462	5899	5697	6022	7352	7029	8244	10837
Indexziffern	100	114	123	119	126	153	147	172	226

Während sich die Kosten für das Ernährungsminimum einer vierköpfigen Familie (2 Kinder von 13 und 6 Jahren) vom Januar bis zum Juli dieses Jahres um ungefähr die Hälfte der zu Beginn dieses Jahres erforderlichen Ausgaben gesteigert hatten, war im September weit mehr als das Doppelte wie im Januar für die Ernährung aufzuwenden. Für die Beurteilung dieser Zahlen ist wichtig, daß man bereits im Januar dieses Jahres gegenüber der Friedenszeit mit einer ungefähr hundertfachen Verteuerung des Ernährungsaufwandes in Wien zu rechnen hatte.



## Die Kleinhandelspreise im September 1921.

Die Steigerung der Kleinhandelspreise fast sämtlicher Nahrungsmittel hat sich im September weiter fortgesetzt. Besonders stark haben in fast allen Städten die Preise für Nahrungsmittel, Reis und Hülsenfrüchte angezogen. Der Preis für Erbsen ist in sämtlichen 18 Städten, der für Graupen in 14, für Haferflocken in 13 und für Reis und Speisebohnen in 12 Städten gestiegen. Die Septemberpreise sämtlicher Nahrungsmittel übertreffen die im Monat Mai d. J. gezahlten Preise durchschnittlich um 50 v. H.

Kartoffeln und auch Mohrrüben zeigen, der Jahreszeit entsprechend, einen allgemeinen Preisrückgang, der bei Kartoffeln zwischen 20 und 80 Pf. je kg beträgt. Der höchste Preis für Kartoffeln wurde im September in Aachen (2 M.), der niedrigste in Augsburg (1,20 M.) bezahlt. Der Preis für Rindfleisch ist in je 7 Städten gestiegen bzw. unverändert geblieben und nur in 4 Städten etwas zurückgegangen. Schweinefleisch ist in fast allen Städten um 2—4 M. je kg teurer geworden, in Karlsruhe ist der Preis sogar um 6 M. gestiegen; nur in 3 Städten ist der Preis unverändert geblieben. Der Preis für geräucherten inländischen Speck ist in 7 Städten weiter gestiegen, in den übrigen hält er sich auf

der Höhe des Vormonats. Die Butterpreise scheinen sich im freien Handel allmählich mehr auszugleichen. In den Städten, die im Vormonat die niedrigsten Preise aufwiesen, ist die Butter teurer geworden, während andererseits die Spitzenpreise des Vormonats zurückgegangen sind, so daß gegenüber der Spanne von 22 M. zwischen höchstem und niedrigstem Preis im August nunmehr nur noch eine solche von 17 M. besteht. Der Preis für Margarine, der in den Vormonaten bereits stark in die Höhe gegangen war, ist in fast allen Städten weiter gestiegen und zwar wiederum um durchschnittlich 3—4 M. je kg. Der Septemberpreis für Margarine steht im Durchschnitt um 36 v. H. höher als der Preis im Mai d. J. Auch Schweineschmalz hat in fast sämtlichen Städten eine weitere Preissteigerung erfahren, so daß der Septemberpreis den im Mai gezahlten Preis durchschnittlich um mehr als 40 v. H. übertrifft. Auch der Preis für Schellfisch zeigt vielfach eine Erhöhung. Ausnahmslos ist der Eierpreis gestiegen. Der Preiszuschlag erreicht vereinzelt 50 Pf. für das Stück. Die Preise bewegen sich zwischen 1,50 M. (Augsburg) und 2,40 Mark (Aachen).

### Kleinhandelspreise in 18 Großstädten am 14. September 1921.

Lebensmittel (Preise für 1 kg in Pfennigen)	Berlin	Hamburg	München	Dresden	Breslau	Frankfurt a. M.	Stuttgart	Königsberg i. Pr.	Mannheim	Aachen	Karlsruhe	Magdeburg	Köln	Augsburg	Essen	Chemnitz	Dortmund	Lübeck
<b>Roggenbrot</b> , amtl. Preis	366	370	380	365	360	373	350	350	360	360	360	358	380	370	340	365	347	342
„ freier Preis	467	540	520	500	500	550	600	600	500	600	507	426	500	520	530	480	500	434
<b>Roggenmehl</b> , amtl. Preis			440	450	420		420	400	440		420		440	440	415		400	
„ freier Preis	650	480	640	560	560	700	600	600	800	760	560	600	600	700	660	600	650	
<b>Graupen</b> (Rollgerste) . .	700	640	580	760	760	700	600	800	800	760	700	752	900	620	640	800	680	720
<b>Haferflocken</b> (lose oder offen) . . . .	760	800	700	800	800	820	800	800	760	900	960	700	960	700	800	800	800	800
<b>Hafermehl</b> (lose oder offen) . . . .		1060		760	640			800			1000		960		800		1100	
<b>Reis</b> (Vollreis, mittlere Güte) . . . . .	900	760	1000	900	860	900	880	1000	800	1000	1000	814	900	900	840	880	840	880
<b>Erbsen</b> , gelbe (ungeschält) . . . . .	700	650	600	700	700	700	800	800	760	800	720	702	900	700	640	640	760	700
<b>Speisebohnen</b> , weiße (ungeschält) . . . . .	600	680	580	400	580	560	650	500	640	800	600	677	500	600	600	400	700	700
<b>Kartoffeln</b> , ab Laden . .	130	140	140	140	130	160	180	130	180	200	170	133	150	120	160	140	150	150
<b>Mohrrüben</b> , gelbe Rüben . . . . .	190	240	120	180	260	240	160		260	400	260	190	240	200	260	200	260	180
<b>Spinat</b> . . . . .	300	240	200	200	600	500	270		200		180		500	240			500	400
<b>Rindfleisch</b> (Koch- fleisch mit Knochen) . .	2800	2700	2400	2600	2600	2400	2200	2600	2400	2800	2400	2980	2400	2000	2400	2600	2600	2600
<b>Schweinefleisch</b> (Bauchfleisch, frisches)	3800	3800	3200	4000	4000	3800	3400	3600	3600	4600	3800	3715	3400	3200	3800	4000	3700	3600
<b>Speck</b> , (fett, geräuchert, inländischer) . . . . .	5000	4800	6000	4800	5200	5130	5500	4400	4800	4800		4470	5000		4400	4000	4700	5000
<b>Butter</b> (inländische, mittlere Sorte) . . . . .	6000	5600	5200	6400	6000	5800	5000	5400	6000	6500	6400	5560	5200	4800	6200	6200	5650	5800
<b>Margarine</b> (mittlere Sorte) . . . . .	2900	2800	2800	3000	2600	2680	2700	3200	2600	2800	2700	2940	3000	2800	2400	3000	2800	2800
<b>Schweineschmalz</b> (ausländisches) . . . . .	3100	3200	3200	3200	3200	3000	3100	3200	3000	3200	3100	2690	3100	3200	3200	3200	3000	3200
<b>Schellfische</b> (frisch) . .	700	700	750	900	920	700	850	700		700	900	690	800	800	600	700	550	500
<b>Zucker</b> (Haushalts- zucker) amtl. Preis . . .	800	772	800	760	720	900	800	788	800	760	800	800	770	780	900	760	840	760
freier Preis . . . . .	2000	1800		2400	1700	1140		1300	1300	1500	2000	1600		1100	2400	1150	2000	
<b>Eier</b> , Stück . . . . .	210	220	175	200	200	210	220	180	280	340	235	196	200	150	220	200	220	210
<b>Vollmilch</b> , Liter, (ab Laden)																		
a) Zugeteilte Voll- milch für Kinder . . . .	300			350	320	420	235		300	360	320	280	270	265	380	350	340	
b) Vollmilch im freien Handel . . . . .	380	320	305	350	320			280	400		360	356	270	270	380	350	340	300

# Großhandelspreise September/Oktober 1921.

## 1. Die Preissteigerung im September.

Die Bewegung der Großhandelspreise steht im September ganz im Zeichen des katastrophalen Marktsturzes, der zunächst und unmittelbar die Preisbewegung der aus dem Auslande eingeführten Waren beeinflusst. Der Großhandelsindex dieser Waren ist gegenüber dem Vormonat von 1935 auf 2643 oder um 36,5 v. H. gestiegen. Demgegenüber hat der Index der vorwiegend im Inlande erzeugten Waren nur eine Preissteigerung von 1913 auf 1952 oder um 2 v. H. zu verzeichnen. Das Ergebnis ist wichtig; denn es zeigt an, daß die inländische Uerzeugung in ihrer Preisgebarung von den Einflüssen der Valutaschwankungen nicht unmittelbar berührt wird, daß somit die deutsche Volkswirtschaft sich trotz der

zusammengebrochenen Währung auf dem Gebiete der Uerzeugung noch die Autonomie der Preisbildung bewahrt hat. Hieraus ergibt sich aber der Gegensatz vom Innen- und Außenwarenwert der Mark, der, ehemals durch das künstlich niedergehaltene Preisniveau der Zwangswirtschaft verschleiert, sich gegenwärtig als durch organische Faktoren bedingt erweist. Die Spannung zwischen dem Innen- und Außenwarenwert der Mark betrug nach den Indexziffern der Inlands- und Einfuhrwaren im Monat August nur 22, Mitte September aber 615, im Durchschnitt des Monats September 791 und Mitte Oktober 1313 Punkte. Durch diese Ziffern wird der tiefgreifende Einfluß der Valutabewegungen auf den Außenwarenwert der Mark beleuchtet.

## Deutsche Großhandelsindexziffer.

Jahr und Monat	I. Getreide u. Kartoffeln	II. Fette, Zucker, Fleisch und Fisch	III. Kolonialwaren, Hopfen	IV. <sup>1)</sup> Haute und Leder	V. <sup>1)</sup> Textilien	VI. Metalle u. Petroleum	VII. Kohlen und Eisen	Lebensmittel (18 Waren)	<sup>1)</sup> Industriestoffe (20 Waren)	Inlandswaren (16)	<sup>1)</sup> Einfuhrwaren (22)	<sup>1)</sup> Alle Waren (38)
1913	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
März 1920	963	1733	3017	5439	5401	2687	1496	1285	2502	1248	4014	1709
Novbr. „	951	2179	1767	2310	2954	2186	1553	1294	1912	1339	2362	1509
Januar 1921	1043	1984	1256	2042	2258	1735	1587	1277	1743	1362	1823	1439
Februar „	1014	1775	1180	1795	1986	1660	1628	1202	1702	1320	1660	1376
März „	1005	1595	1148	1822	1922	1605	1628	1152	1685	1282	1615	1338
April „	993	1514	1120	1804	1821	1572	1696	1123	1706	1280	1560	1326
Mai „	1015	1409	1159	1649	1773	1513	1671	1117	1667	1266	1523	1308
Juni „	1043	1626	1273	1818	1814	1551	1671	1194	1687	1320	1595	1366
Juli „	1096	1633	1447	1914	1985	1531	1740	1245	1769	1369	1721	1428
August „	2033	1762	1731	2305	2193	1673	1774	1949	1857	1913	1935	1917
Septbr. „	2016	1943	2317	3727	3070	2036	1840	2020	2155	1952	2643	2067

<sup>1)</sup> Berichtigte Ziffern.

## 2. Die Preislage Mitte Oktober 1921.

Mitte Oktober ist die Gesamtindexziffer von 2067 im Durchschnitt des Monats September auf 2394 oder um 15,8 v. H. gestiegen. Damit erreicht der Preispiegel der deutschen Volkswirtschaft eine geradezu bedrohliche Höhe, die offenbar durch die von der Last der Reparationsverpflichtungen nunmehr vollends erdrückte Valuta in ihren direkten und indirekten Folgewirkungen auf den Warenwert der Mark bedingt ist.

Im September sind die Warenpreise von Woche zu Woche unaufhörlich bis Mitte Oktober gestiegen: Weizen (50 kg märkischer) notierte in Berlin im August (Durchschnitt) 221 M., am 25. Oktober

269,50 M. (+21,9 v. H.)  
 Roggen 174 M. und 216 M. (+24,1 „ „)  
 Hafer 178 M. und 221,50 M. (+24,4 „ „)  
 Wintergerste 195 M. und 250 M. (+23,2 „ „)  
 Sommergerste 244 M. und 300 M. (+23,0 „ „)

Folgeschwer ist die Steigerung des Kartoffelpreises von 51,50 M. für 50 kg rote ab Erzeugerstation im August auf 67 M., am 21. Oktober (+ 30,1 v. H.). Speck (1 Pfund) wurde im August mit 13 M., am 22. Oktober mit 19,50 M. (+ 50 v. H.), Butter (IIa) im gleichen Zeitraum mit 24,50 M. und 30 M. (+ 34,7 v. H.) und Schmalz (pure lard) mit

14,33 M. und 25 M. (+ 74,5 v. H.) notiert. Kalbfleisch war am 21. Oktober im Großhandel um 6 v. H., Schweinefleisch um 2,4 v. H. teurer als im August, während Rindfleisch einen für den Verbrauch kaum fühlbaren Preisrückgang um 2,4 v. H. zu verzeichnen hatte.

Viel akuter gestaltete sich die Bewegung namentlich bei den aus dem Auslande eingeführten Industriestoffen. Groß-Viehhäute (1 Pfund) standen im August auf 12,94 M., am 20. Oktober auf 25,25 M. (+ 95,1 v. H.), Kälberfelle auf 18,23 M. und 55,60 M. (+ 205 v. H.); ferner Sohlenleder (1 kg) im August auf 73,75 M., am 22. Oktober auf 110 M. (+ 49,2 v. H.) und Boxcalf (1 □-Fuß) auf 20,50 M. und 47,50 M. (+ 131,7 v. H.). Rohbaumwolle wurde im Durchschnitt des Monats August mit 27,23 M. und am 22. Oktober mit 78,30 M. (+ 187,6 v. H.) notiert. Für Elektrolyt-Kupfer lautete der Monatsdurchschnitt im August auf 2307 M. und am 25. Oktober auf 4831 M. (+ 109,4 v. H.); für Originalhüttenweichblei auf 724 M. und 1575 M. (+ 117,5 M.), für Rohzink auf 766 M. und 1788 M. (+ 133,3 v. H.) und für Bankzinn auf 4937 M. und 10 600 M. (+ 114,5 v. H.), während die Eisenpreise im gleichen Zeitraum nur um etwa 30 bis 40 v. H. gestiegen sind.

In der amtlichen Indexziffer zusammengefaßt, ergeben sich für den mittleren Preisstand der ver-

schiedenen Warengruppen am 15. Oktober folgende Zahlenwerte:

Gruppen und Warenarten	September	15. Oktober
	1921	1921
I. Getreide und Kartoffeln . . . . .	2016	2367
II. Fette, Zucker, Fleisch, Fisch . . . . .	1943	2038
III. Kolonialwaren, Hopfen . . . . .	2317	2997
IV. Häute und Leder . . . . .	3727	4928
V. Textilien . . . . .	3070	4231
VI. Metalle und Petroleum . . . . .	2036	2627
VII. Kohlen und Eisen . . . . .	1830	1885
Lebensmittel . . . . .	2020	2334
Industriestoffe . . . . .	2155	2506
Inlandwaren . . . . .	1952	2175
Einfuhrwaren . . . . .	2643	3488

Außerordentlich bedenklich muß die sehr erhebliche Preissteigerung der Lebensmittel sowie der Rohstoffe der Bekleidungsindustrie bezeichnet werden, deren Folgen sich für den Verbrauch in Kürze geltend machen werden. Der 40- bis 50-fache Teuerungsgrad dieser Waren erinnert im übrigen an die Bewegung der Großhandelspreise im Frühjahr 1920, die damals an der allgemeinen Erschöpfung der Kaufkraft (Käuferstreik) zusammenbrach. Wenn nicht die offenbar lebhaftere Nachfrage des hochvalutarischen Auslandes die Bewegung noch einige Zeit aufrecht erhält, so dürfte der Umschwung nicht mehr fern sein; denn mit fortschreitender valutawirtschaftlicher Isolierung muß die deutsche Volkswirtschaft schließlich als Rohstoffkäufer aus dem Weltmarkt ausscheiden, so daß auch von dieser Seite her der Bewegung unüberwindliche Schranken gesetzt sind.

**3. Zur Bewegung der Verbandspreise.**

Der Rückschlag tritt aber umso eher ein, je intensiver und schneller sich die Teuerungsbewegung vom Rohstoff bis zur Fertigware durchsetzt. Einen Einblick in den Prozeß der sich durch die verschiedenen Stadien der Erzeugung und Verteilung bewegenden Preissteigerung gestatten die Verbandspreise in ihrem Ausgängen aus der Tagespresse fanden in der Zeit vom 1. bis 15. August sechs Erhöhungen von Verbandspreisen statt. Ihre Zahl nahm stetig zu bis auf 34 in der zweiten Hälfte des Monats September. In der Zeit vom 1. bis 15. Oktober wurden 24 und vom 16. bis 29. Oktober 57 Erhöhungen festgestellt; insgesamt wurden seit Anfang August d. J. — ohne daß diese Zusammenstellung auf Vollständigkeit Anspruch erhebt — 166 von 97 Verbänden vorgenommene Erhöhungen gezählt.

**Preis-Erhöhungen in der Zeit vom**

1.-15. 8 16.-31. 8 1.-15. 9 16.-30. 9 1.-15. 10 16.-29. 10

60 Metall- u. Eisen verbände	5	16	19	26	19	37
9 Textilverbände	1	3	3	—	—	5
28 div. Verbände*)	—	1	3	8	5	15
97 Verbände	6	20	25	34	24	57

Im allgemeinen folgen die Verbände, wie die beigegebene Übersicht über die Erhöhung einiger Ver-

\*) Hierzu gehören: Konvention der Erzeuger von Beleuchtungskörpern, Verband der Spezialfabriken elektr. Schwachstromanlagen pp., Europ. Emailierwerke, Stückerfabriken, Holzschuhbänder, Holzwaschmaschinenfabrikanten, Margarinefabrikanten, Oelfabriken, Porzellanfabriken, Schilfrinterressenten, Zementverband, Montanwachsfabrikanten, Dachpappefabrik., Ausfuhrbauereien, Süd-Tetralin-Vertriebsges., Südwestd. Zuckerrübenbauer, Spiegelabriken, Glühlampenfabr., Schiefertafelfabr., Zellstoffabriken, Kachelofenfabrikant., Geschäftsbücherfabrikanten, Taschenlampenbatterienfabr., Flaschenverband, Transmissionsbauverband, Kaffeegrößröster und Händler, Seifenfabrikanten.

**Großhandelspreise wichtiger Waren.**

Ware	Ort	Handelsbedingung	Menge	Friedenspreis	Durchschnitt		
				1913	August 1921	Sept. 1921	
<b>1. Lebens- und Genußmittel</b>							
Roggen, märk.	Berlin	Börsenpreis	1000 kg	164,3	3471	4395	
Weizen, märk.	"	"	"	198,9	4426	4380	
Gerste, Brau-	"	"	"	182,8	4767	4700	
Gerste, andere	Leipzig	"	"	167,8	3783	3850	
Hafer	Berlin	"	"	162,2	3637	3572	
Roggenmehl	"	"	1 dz	20,85	461,0	440,8	
Weizenmehl	"	"	"	26,90	663,3	636,8	
Hopfen	Nürnberg	Hallerbauer o. S.	"	312,5	7200	13500	
Kartoffeln	Stettin	w. ges. Speise-	1000 kg	44,83	1006	917,8	
Butter	Berlin	beste Qualität	1 dz	253,4	5612	5688	
Margarine	"	beste Qualität	"	"	2900	3160	
Schmalz	"	Pure Lard Tierces u. Firik	"	114	2800	3360	
Speck, amerik.	"	mittelfst. Rücken-	"	"	2600	3134	
Rindfleisch	"	Ochsenfl. beste Qualität	"	165,0	2340	2531	
Kalbfleisch	"	v. feinst. Mastkälb. zum Frischwerk. (bis 225 Pfd.)	"	204,3	3060	3300	
Schweinefleisch	"	"	"	143,9	3406	3406	
Zucker (Verbr.)	Magdeburg	amtlich. Höchstpr. netto mit Fab. u. Versteu.	"	39,08	601,6	606,8	
Heringe, Schott. Matffulls	Stettin	"	F. 1,1, 5dz	44,88	410	800	
Kakao, Accra kurant.	Hamburg	unverzollt	1 dz	119,8	1460	1675	
Tee	Hamburg	unverzollt	1 kg	1,85	25,00	29,00	
<b>2. Textil-, Leder-, Gummi-Rohstoffe und Halbwaren</b>							
Baumwolle, amerik. lully, Middling good color.	Bremen	loco	1 kg	1,29	26,82	51,33	
Baumwollgarn, Water (Kettgarn) Nr. 12	München-Gladbach	ab Fabr. netto K. bei Erhalt d. Rechn.	"	1,74	45,00	68,00	
Kattun, Nessel, 78 br., 20/20 Garn, 16/16 Faden	München-Gladbach	"	1 m	0,258	7,68	9,88	
Cretannes, 88 cm, 16/16 aus 20/20 Garn	Augsburg	"	"	0,304	8,50	11,04	
Leinengarn, Nr. 30, engl. Flachgarn	Bielefeld	Mittelpr. zwisch. I. und II. Serie	1 kg	2,554	69,68	75,79	
Rohjute, Daisee, 2. Gruppe	Berlin	off. Hamburg Haf.	"	0,580	9,41	12,30	
Jutegarn, 6 S. Schuh (3,6 metrisch)	"	netto Kasse	"	0,825	13,47	16,60	
Jutegewebe, Hesselan	"	"	"	1,11	15,89	19,89	
Rindschäute	Frankf. a. M.	deutsch	1 Pfd.	"	15,00	20,00	
Ochshäute, Rio grande	Hamburg	gesalzen	1 dz	183,3	2150	3000	
Kalbfelle	Frankf. a. M.	versch. Herk.	1 kg	1,90	50,00	60,00	
Ziegenfelle und Hebartlinge	"	"	1 Stck.	"	120,0	150,0	
Vaches	"	"	1 kg	"	77,50	110,0	
Sohlleder	"	gem. Gerbung	"	"	3,00	75,00	
Boxcalf, schwarz	"	"	1 □-Fuß	"	19,00	50,00	
Chevreaux, schwarz	"	"	"	"	25,50	35,00	
Kautschuk, Ober-Kongo	Hamburg	netto ab Lager	1 kg	5,71	21,00	25,50	
<b>3. Bergbauzeugnisse</b>							
Eisen, Bielefeld	Breslau	ab Werk	1000 kg	85,08	1611	1612	
Eisen, Bessemer Roh-	Dortmund	ab Siegen	"	82,25 <sup>1)</sup>	1515	1515	
Blei, Orig. Weich-	Berlin	loco Groß-Berlin	1 dz	"	724,0	953,5	
Blei, rhein. dopp.-raff. in Blöcken	Frankf. a. M.	ab Hüttenstation pr., ell Hamburg, Brem. od. Rotterdam.	"	37,38	718,7	926,3	
Kupfer, Elektrolyt (Witbars)	Berlin	"	"	146,2	2307	2931	
Kupfer, deutsch, dopp. raff., in Pl. u. Bl.	Frankf. a. M.	ab Hütte	"	145,1	2165	2655	
Zinn, Originalhüttenroh-	Berlin	Pr. im fr. Verkehr	"	45,25 <sup>2)</sup>	766,3	959,7	
Zinn, gutes schweedisches	Breslau	ab Hütte	"	47,32	789,0	981,5	
Zinn, Banka-, Straits-, Australzinn	Berlin	in Verkäuferswahl mindestens 99 %	"	427,4 <sup>3)</sup>	4909	6285	
Zinn, Hütten-	"	ab holl. Lagerplatz	"	"	4710	6083	
Zinn, Banka-	Frankf. a. M.	"	"	416,4	4965	5500	
Aluminium, Originalhütten-, 98,99 %	Berlin	Blöcke, Walz- oder Drahtbarren	"	170,0	3032	3968	
Reinnickel, 99,99 %	"	loco Groß-Berlin	"	325,0	4561	5532	
Antimon-Regulus	lo. Hamburg od. Berl.	"	"	62,50	791,3	996,0	
Petroleum	Deutschl. Reich	eloorne Flüsser	"	22,00	465,0	465,0	
Benzin	Berlin	loose verzollt	"	36,00	675,0	775,0	
Gasöl (Kraftöl)	"	loose unverzollt	"	8,75	190,0	200,0	
Masch.-Öl (mittl. visco.)	"	loose L.-Werk.zollfr.	"	26,00	575,0	670,0	
Steinkohlen, Oberschl. Grobkohle	Breslau	frei Bahnhof	1000 kg	24,68	377,4	421,7 <sup>4)</sup>	
Widerschl. Gas-	"	Str.-P. (Bückergr.)	"	18,71	288,0	377,2	
Braunkohlen, Wladimirer Industrie-	Berlin	frei Bahnh. Berlin	"	12,60	238,9	257,8 <sup>4)</sup>	
Industrie-Hußbriketts	Dresden	Lief. frei v. Haus	"	15,91	317,9	334,5	

1) Ab Oberhausen. — 2) Am 15. Juni 1914. — 3) Ende 1913. — 4) Ab 15. September.

bandspreise seit Anfang August d. J. zeigt, in ihrer Preisgebarung der Bewegung der Rohstoffpreise, zu denen sie einen gewissen, kalkulatorisch bestimmten Abstand zu halten bestrebt sind. Dabei wurden scheinbar übermäßige Erhöhungen durch Wiederherabsetzungen berichtigt, wie z. B. beim Kupferblechverbände durch die Neuregelung vom 27. August und bei dem Kupferrohrverbände vom 30. August. Mitte Oktober stehen die Verbandspreise etwa in dem angedeuteten Verhältnis zu den Rohstoffpreisen, nur die Messingstangen sind in ihrer Preissteigerung den beiden Rohstoffmetallen offenbar vorausgeeilt.

**Bewegung der Kupfer- und Zinknotierungen in Berlin und der von Verbänden geregelten Preise der Kupfer- und Zinkhalbwaren (50 kg) seit dem 1. August 1921.**

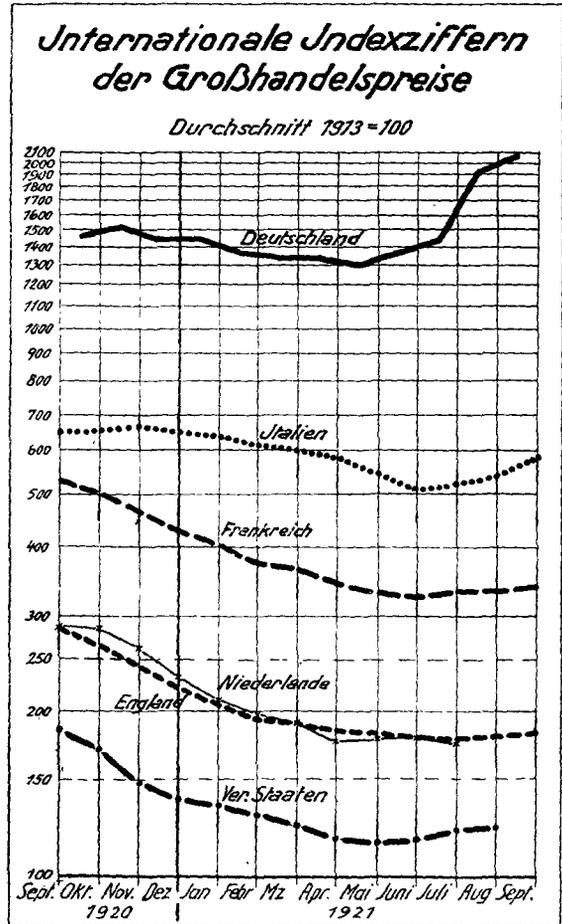
**Verbandspreise August bis Oktober 1921.**

Datum	Raffinade-kupfer	Original Hütten-rohzink	Kupferblech-Verband	Kupferrohr-Verband	Messingblech-Verband	Messingstangen-Verband	Zinkblech-Hersteller	Zinkblech-Händler
1. August	1825	745	2740	2929	2050	1200	925	1021
16. "	2025	800	—	—	—	—	950	1149
18. "	2013	765	3050	3225	—	—	—	—
24. "	2100	800	—	—	2300	1350	—	—
25. "	2050	770	—	—	—	—	975	1178
27. "	2075	775	2950	—	—	—	—	—
30. "	2100	780	—	3075	—	—	—	—
31. "	2125	783	—	—	2400	1450	—	—
9. Septemb.	2450	905	3100	3225	2525	1600	—	—
10. "	2450	905	3250	3375	—	—	—	—
13. "	2613	970	3450	—	2750	1800	1100	1325
16. "	2638	975	3575	3725	—	—	—	—
22. "	2688	990	—	—	—	—	1200	1435
25. "	2663	970	—	—	2850	1900	—	—
29. "	3063	1138	3800	—	—	—	—	—
30. "	2875	1063	4100	4550	—	—	—	—
1. Oktober	2875	1063	4325	4300	—	—	—	—
3. "	3100	1150	4100	—	3150	2200	—	—
4. "	3063	1125	—	—	—	—	1400	—
5. "	3050	1180	4350	4600	3300	2300	—	—
11. "	3013	1225	—	—	—	—	—	1674
15. "	3438	1438	—	—	3800	2700	—	—
17. "	4050	1850	4750	—	—	—	—	—
18. "	4250	1875	—	5500	—	—	—	—
19. "	4175	1838	5400	—	—	—	—	—
20. "	4050	1750	5975	6360	—	—	1756	2082
21. "	4025	1750	—	—	4900	3700	—	—
22. "	4025	1750	—	—	—	—	—	2488
26. "	4025	1763	—	—	—	—	—	2457

**4. Zur internationalen Preisbewegung.**

Die Preislage auf dem Weltmarkt bietet gegenwärtig ein wenig einheitliches Bild. Die Großhandelsindexziffern für Frankreich, Italien, Schweiz zeigen übereinstimmend einen — bereits seit Juli bzw. August — andauernden Wiederanstieg der Groß-

handelspreise an. Für England weist die Indexziffer des „Economist“ zwar abermals eine Steigerung des Preisniveaus aus, doch wird dieses Ergebnis durch die Ziffern des „Statist“ (176 Ende September gegen 182 Ende August; 1913=100) und der „Times“ (180 Ende September gegen 184 Ende August; 1913=100), die übereinstimmend eine weitere Senkung der Großhandelspreise anzeigen, wiederum nicht be-



**Indexziffern von Warenpreisen im Großhandel**

Oktober 1920 bis September 1921. (1913 = 100)

Länder		1920			1921								
		Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Deutschland	Stat. R. A. <sup>1)</sup>	1466	1509	1440	1439	1376	1338	1326	1308	1366	1428	1917	2067
Ver. Staat. v. Amerika	Bradstreet <sup>2)</sup>	170	148	138	134	129	123	117	115	116	120	121	121
England	Economist <sup>3)</sup>	266	245	220	209	192	189	183	182	179	178	179	183
Frankreich	Stat. Gén. <sup>3)</sup>	502	461	435	407	377	360	347	329	325	330	331	342
Italien	Bacchi <sup>3)</sup>	659	670	655	642	613	604	584	547	509	520	542	580
Niederlande	Cent. B.f. Stat.	282	260	233	213	196	189	175	178	179	174	.	.
Schweiz	N. Zür. Ztg. <sup>2)</sup>	.	.	238	230	219	208	186	185	179	177	181	184
Dänemark	Finanstid. <sup>2)</sup>	403	374	341	290	280	270	257	254	253	256	224	202
Schweden	Sv. Handelstid. <sup>4)</sup>	346	331	299	267	250	237	229	218	218	211	198	182
Norwegen	Ök. Rev. <sup>3)</sup>	419	403	377	344	319	312	297	294	294	300	297	287
Japan	Bank of Jap. <sup>1)</sup>	226	221	206	201	195	191	190	191	192	197	199	207

<sup>1)</sup> Monatsdurchschnitt. — <sup>2)</sup> Monatsanfang; in dieser Übersicht auf den vorhergehenden Monat zurückdatiert. — <sup>3)</sup> Monatsende. —

<sup>4)</sup> Monatsmitte. — <sup>5)</sup> Berichtigte Zahlen.

**Börsenpreise. Mitte September bis Ende Oktober 1921.**

Ware	Ort	Handels- bedingung	Währung und Menge	Friedens- preis Ende 1913	September			Oktober			
					14.	21.	28.	5.	12.	19.	26.
<b>1. Lebens-, Futter- und Genußmittel</b>											
<b>Weizen</b>	New-York	Roter Winterw.	c. p. bsh.	100½	143,00	137,00	133,00	123,75	126,00	114,00	116,50
"	Buenos-Aires	"	lob. P. \$ p. 100 kg	8,10	17,58	16,65	15,80	13,85	13,90	13,30	—
"	Berlin	märkischer	M. p. 50 kg	9,94	226/230	223/227	235/238	235/236	233/235	262/266	275/281
<b>Roggen</b>	Chicago	p. erstnot. Monat	c. p. bsh.	70,00	107,62	102,50	98,50	89	92	83,25	83,25
"	Berlin	märkischer	M. p. 50 kg	8,22	178/180	172/175	187/189	184/185	187/189	210/215	218/223
<b>Mais</b>	New-York	loco	c. p. bsh.	—	69,62	67,00	63,50	62,25	61,00	57,50	60,50
"	Antwerpen	La Plata	—	13,40	45	44¾	44½	41½	40¼	41½	—
"	Berlin	La Plata, Okt./Jan.	M. p. 50 kg	ca. 7,50	162/163	163/165	176/178	177/179	174/175	209/211	—
<b>Mehl</b>	New-York	spring wheat cl.	c. p. lb.	3,80	6,25/7,00	6,6/7,5	5,75/6,50	5,75/6,25	5,00/6,00	4,75/5,50	5,0/6,0
"	Berlin	Weizen:	M. p. 50 kg	13,45	305/338	305/335	315/338	313/338	310/333	330/363	350/375
<b>Vikt.-Erbsen</b>	"	ab Station	"	8,5/9,5	230/310	285/305	310/330	310/330	315/330	340/360	360/390
<b>Kartoffeln</b>	"	weiße u. rote	"	2,5/4,00	46—50	48—53	51—55	56—60	63—66	65—68	78—80
<b>Raps</b>	"	ab Station	"	—	315/335	340/375	370/380	390/410	400/425	465/485	500/520
<b>Leinsaat</b>	"	Inländ. ab Station	"	50,00	315/320	315,340	310/335	350/365	350/365	—	390/425
<b>Wiesenheu</b>	"	ges. trocken ab Station	"	3,69½	50—58	58	53/58	53/59	55/61	60/64	62—66
<b>Stroh</b>	"	Weizen- u. Roggen-	"	—	18—19	18—20	20/22	21/23	25/28	27—29	27—29
<b>Schmalz</b>	New-York	prima Western	c. p. lb.	10,42	11,75	12,00	11,20	10,85	10,32½	10,02½	9,55
<b>Margarine</b>	Rotterdam	Nordamerik. Extra	"	55—58	104	—	103	—	—	—	—
<b>Kaffee</b>	New-York	Rio Nr. 7 loco	"	9,00	7,75	7,87	8,25	8,625	8½/16	7,813	7,75
<b>2. Textil-Rohstoffe und Halbwaren</b>											
<b>Wolle</b>	London	Queensland scoured superior	sh. p. lb.	.	2/10	2/10	2/10	2/10	3/3	—	—
<b>Baumwolle</b>	Bremen	amerikan.	M. p. kg	1,29	54,80	54,85	66,20	62,10	63,10	76,40	79,60
"	New-York	amerik. loco	c. p. lb.	12,75	12,20	20,20	21,55	20,10	19,80	18,75	19,20
"	New-Orleans	amerik. loco	"	—	19,75	19,50	20,75	19,25	19,00	18,25	18,75
"	Liverpool	amerik. good middl. p. Berchitsmon.	d. p. lb.	6,68	13,54	13,98	15,02	14,08	13,31	12,02	12,48
<b>Jute</b>	London	first marks	£ p. t.	35,10	30,15	33,5	32,15/33	31	31,5	34	—
<b>Rohseide</b>	im deutschen Großverk.	Organzin 20/22	M. p. kg	46,00	1375	—	1630	1950	1970	2900	—
<b>3. Bergbauerzeugnisse</b>											
<b>Platin</b>	London	.	sh. p. ounce	185 <sup>1)</sup>	410	410	410	410	410	410	410
"	Hamburg	.	M. p. g	6,00 <sup>1)</sup>	240/255	230/240	280/300	270/280	235/315	320/330	—
<b>Silber</b>	New-York	ausländisches loco	c. p. ounce	57½	65,37	65,87	71,37	70,75	72,25	69,25	69,37
"	London	"	d. p. ounce	269 <sup>1)</sup> / <sub>16</sub>	39,62	40,00	43,12	42½/8	42½/8	39 <sup>1)</sup> / <sub>8</sub>	39 <sup>1)</sup> / <sub>4</sub>
"	Hamburg	ca. 900 Preis f. fein 1000/1000	M. p. kg	77½	1990	1990	2725	2650/2700	2813	3500/3600	5:9/5/3050
<b>Eisen</b>	New-York	Northern Nr. 2	\$ p. t.	15,00	20,00	20,25	20,25	20,75	20,75	20,75	20,75
<b>Schrott</b>	Deutschland	Kernschrott im fr. Verkehr	M. p. t.	46—48	1150	1200/1225	1100/1150	1300	1400	—	—
<b>Kupfer</b>	New-York	Elektrolyt	c. p. lb.	15,00	12,25	12,12	12,37	12,75	13,00	13,00	13,00
"	London	"	£ p. t.	64¼	72,5/74,0	72,74	72,5/74,5	73,5/75,5	75/77,5	73/75	72/74
"	Berlin	"	M. p. dz	ca. 136	3053	3029	3600	3665	3733	5348	4860
<b>Blei</b>	New-York	.	c. p. lb.	4,15	4,60	4,60/4,65	4,72	4,72	4,72	4,72	4,72
"	London	engl. Kasse	£ p. t.	18¼	22,75/23,25	22,75/23	23,10	23½/23½	23½/23½	23½/23½	24½/8
"	Berlin	Orig. Hüttenweichbl. ab Lag.	M. p. dz	34—35	970,995	930/985	1125/1175	1100/1125	1175/1250	160./650	1550/1600
<b>Zink</b>	New-York	.	c. p. lb.	5,325	4,22	4,22	4,42	4,60	4,65	4,72	4,60
"	London	prompt	£ p. t.	21¼	25,12/25,62	25,25/25,62	26,37	26½/27¼	28½/27	28½/27	26¼/4
"	Berlin	Orig. Hüttenrohznk im freien Verkehr	M. p. dz	46,00	980/990	980/990	1150/1200	1160/1200	1300/1400	825/1850	1750/1775
<b>Zinn</b>	New-York	Rohzinn	c. p. lb.	30,00	26,75	26,55	26,75	27,00	27,25	28,25	28,25
"	London	Strait's per Kasse	£ p. t.	169½	155,87	156,12	156,62	155,875	155,7½	156,875	155½/8
"	Berlin	Banka-, Straits-, Australzinn	M. p. kg	4,27	64/65	63,5/64,5	78,80	75/75,5	78,81	108/110	103/105
<b>Aluminium</b>	"	Orig. Hüttenaluminium in Wälz- od. Drahtbarren	"	1,60	42,75	43,75	49/50	49/50	51,5/52,5	70/73	67/70
<b>Petroleum</b>	New-York	Standard white	c. p. gall.	8,50	13,00	12,00	12,00	12,00	14,00	14,00	14,00

Wo die Tagesnotierung nicht zu erlangen war, wurde die nächstliegende Notierung eingesetzt. — 1) Am 15. 6. 1914. —

stätigt. Dabei wird die Steigerung der Economistziffer lediglich durch die rasche Aufwärtsbewegung der Textilienpreise herbeigeführt, während alle anderen Warengruppen weiter im Preise gesunken sind. Die gleiche Bewegung wird durch die Indexziffer des „Statist“ nachgewiesen, ohne daß aber hier die Textilienpreise eine Steigerung der Gesamtindexziffer hervorriefen.

Auch die Notierungen an den Weltmarktbörsen geben keine Anhaltspunkte für die Annahme eines

Umschwunges der bisher abwärts gerichteten Bewegung der Weltmarktpreise. Weizen, Roggen und Mais wurden in New-York und Chicago Mitte Oktober durchweg niedriger als im Vormonat notiert, ebenso ist die Baumwolle in New-York, New-Orleans und Liverpool gegenüber der im Vormonat berichteten Steigerung wesentlich im Preise gewichen. Nur die Nicht-Eisenmetalle und Petroleum haben gegen Mitte Oktober eine leichte Aufwärtsbewegung ihrer Weltmarktpreise zu verzeichnen.

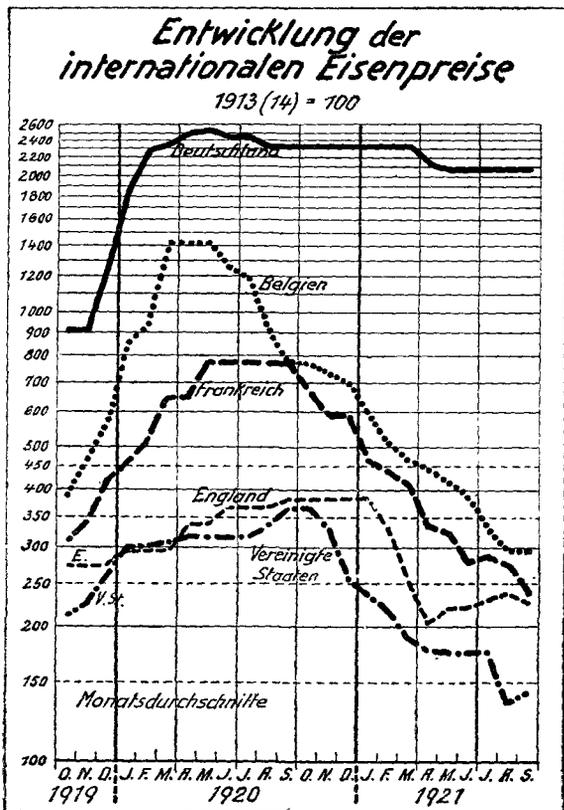
## Zur Bewegung der Eisenpreise im In- und Auslande.

Die Rückkehr von der gebundenen zur freien Wirtschaft, von der zwangsläufigen zur freien Preisbildung hat sich in der Eisenindustrie der kriegführenden Produktionsländer nicht mit der gleichen Anpassungsfähigkeit vollzogen, wie das in anderen Gewerbezweigen der Fall war. Die wirtschaftlich-technischen Probleme, welche einmal durch die Umstellung der Erzeugung vom Kriegs- auf den Friedensbedarf und dann von der Selbstversorgung auf die Weltmarktproduktion gegeben waren, ließen es geboten erscheinen, während des Übergangsstadiums an der bisherigen Höchstpreis- und Regulierungspolitik festzuhalten und erst allmählich auf der neuen Wirtschaftsbasis des Friedensvertrages zum freien Spiel der Kräfte überzugehen. Zur Zeit der wirtschaftlichen Isolierung in der Hochkonjunktur des Krieges war den beteiligten Ländern der Maßstab für den künftigen Friedensbedarf völlig verloren gegangen. Man rechnete zwar nach Beendigung des Krieges mit einem außerordentlichen Warenhunger; da man aber den Umfang verlorener Werte und die Menge überschüssigen, verwertbaren Kriegsmaterials in den einzelnen Ländern nicht kannte, konnte man sich zunächst kein bestimmtes Bild von den wechselseitigen Lieferungs- und Bezugsaussichten machen. Diese allgemeine Unsicherheit wurde nun weiterhin infolge einschneidender Verschiebungen der Rohstoffquellen noch wesentlich erhöht. Die Abtrennung wichtiger Gebietsteile vom Deutschen Reich, die als wertvolle Kohle- und Erzquellen in Frage kamen, sowie die Zwangslieferungen an Kohle brachten eine gewaltige Umwälzung der Rohstoffversorgung zuungunsten Deutschlands mit sich, die auf die Preisbewegung der bereicherten Ententestaaten nicht ohne Einfluß bleiben konnte.

Das Ausscheiden Lothringens und Luxemburgs aus dem deutschen Zollgebiet bedeutet für Deutschland den Verzicht auf 78 v. H. der bisher verfügbaren Vorräte an Eisenerzen — bei einer Jahresförderung von 21,14 Millionen Tonnen Eisenerz in Elsaß-Lothringen — und damit einen Verlust von 40,3 v. H. der bisherigen Anlagen für Roheisenerzeugung. Infolgedessen ist Deutschland jetzt im überwiegenden Maße auf die Einfuhr ausländischer, besonders schwedischer und spanischer Erze angewiesen, deren Bezug bei der dauernden Verschlechterung der deutschen Zahlungsmittel außerordentlich kostspielig ist. Neben diesem verteuernenden Moment wird die Preisbewegung des deutschen Eisens durch die Steigerung des Kohlenpreises in-

folge der deutschen Reparationslieferungen in sehr ungünstiger Weise beeinflusst.

In welchem Ausmaße sich diese Entwicklung auf Kosten der deutschen Eisenindustrie vollzog, ist aus folgendem Schaubilde, welches die Preissteigerung für Gießereirohisen in den einzelnen Ländern in Prozenten des Vorkriegsstandes darstellt, ersichtlich.



Das Bild veranschaulicht das ungewöhnliche Anschwellen des Eisenpreises in Deutschland, der innerhalb von sieben Monaten von der neunfachen auf die fünfundschrägfache Höhe des Vorkriegsstandes stieg, um dann im Juni 1920 langsam herunterzugehen. In England erreichte der Eisenpreis nach unwesentlichen Schwankungen im Oktober des Vorjahres den Höhepunkt von 381 v. H.

des Friedenspreises, welchen er bis Januar 1921 nicht verließ; in größeren Dimensionen bewegte sich die Preissteigerung in Frankreich, wo im Oktober mit 772 v. H. der bisherige Höchststand erreicht wurde, und in Belgien, wo der Eisenpreis sich in den Monaten März bis Mai 1921 auf der vierzehnfachen Höhe des Vorkriegspreises hielt. In den Vereinigten Staaten ging die Preissteigerung zunächst ohne Unterbrechung bis Mai 1920 vor sich, wo der Preis sich um das  $3\frac{1}{2}$ fache über das Vorkriegsniveau erhob; von da an griff eine ununterbrochen rückläufige Bewegung bis auf 141 v. H. des Vorkriegspreises Platz.

#### In Deutschland

war neben der Beeinflussung der Preisentwicklung durch Veränderungen der Gebiets- und Rohstoffverhältnisse auch die Steigerung der Produktionskosten, welche vor allem von Lohnerhöhungen hervorgerufen waren, entscheidend. Die notwendige Heraufsetzung der Verkaufspreise zwang schließlich zu einer Preisgabe des bisherigen Höchstpreissystems. Mit Wirkung ab 1. Januar 1919 wurden alle Eisen- und Stahlfabrikate wieder der freien Preisbildung zurückgegeben. Die Folge war zunächst ein heftiges Emporschnellen der künstlich niedrig gehaltenen Preise. Gegen Ende des Jahres 1919 hatte sich der Roheisenpreis mehr als verdreifacht; im Mai 1920 war er auf die siebenfache Höhe des Januarpreises von 1919 angestiegen. Nach dieser ungewöhnlichen Steigerung wurde die Preisbewegung von neuem durch staatliche Eingriffe gelenkt. Dem Eisenwirtschaftsbund, einem mit Rechtsfähigkeit ausgestatteten Selbstverwaltungskörper, wird neben der Regelung des inländischen Verkehrs mit Eisen und Eisenwaren und der Regelung der Ein- und Ausfuhr das Mitbestimmungsrecht bei der Festlegung der Inlandspreise, welche durch den Reichswirtschaftsminister erfolgt, übertragen. Die auf diese Weise festgelegten Höchstpreise wurden jedoch bisweilen nicht unwesentlich unterboten. Mit Wirkung vom 1. Mai 1921 wurde daher die bisherige Höchstpreispolitik wieder verlassen; d. h. die Preisbestimmung für Halbwaren und Fertigfabrikate wurde dem freien Markte überlassen, während die Bestimmung der Roheisenpreise weiterhin durch den Eisenwirtschaftsbund erfolgte.

#### In England

wird die Bewegung des Eisenpreises durch die Lohn- und Produktionskrise im Kohlenbergbau beeinflusst. Dadurch, daß der Lohnkampf der Bergarbeiter gerade in eine Zeit fiel, zu der es Frankreich dank reichlicher Kohlenbelieferung möglich war, den Preisabbau in allen Gewerbezweigen erfolgreich durchzuführen, geriet die englische Eisenindustrie gegenüber dem kontinentalen Wettbewerb ins Hintertreffen. Während des drei Monate anhaltenden Ausstandes war die englische Eisenproduktion zu fast völligem Stillstande verurteilt. Die Beilegung des Streiks auf der Basis gegenseitiger Gewinnbeteiligung brachte nicht den von den Eisenproduzenten erstrebten Erfolg einer Verbilligung der Kohlenpreise mit sich; im Gegenteil bewegte sich der Kohlenpreis von Anfang August bis Mitte September auf einer für alle Produktionszweige unrentablen

Höhe. Die nach der Räumung der letzten Bestände erwartete Wiederbelebung des Geschäftsganges erfüllte sich nicht in dem erhofften Umfange. Selbst die im Juni dieses Jahres vorgenommene Senkung der Preise für Fertigstahl (die Preise für Knüppel und Platinen wurden von 260 auf 220 bzw. 230 im Juni auf 200 bzw. 210 im Juli ermäßigt) versetzte die Industrie nicht in die Lage, mit Erfolg gegen die Festlandskonkurrenz anzukämpfen. Auch der deutsche Wettbewerb verschaffte sich in England von neuem Geltung, obwohl die deutsche Regierung sich zur Leistung der verlangten Ausfuhrabgabe von 26 v. H. verpflichtet hatte.

#### In Frankreich

wurde die Industrie durch Angliederung Elsaß-Lothringens um bedeutende Rohstoffquellen und Produktionsanlagen — so allein 65 Hochöfen und 31 Konverter — bereichert; hierdurch rückte Frankreich in der Eisen- und Stahlproduktion von der vierten in die zweite Stelle der Welterzeugung. Die Produktionsmenge für Roheisen nähert sich damit einer jährlichen Leistungsfähigkeit von 10 Millionen Tonnen, die von Stahl von 8,3 Millionen Tonnen, also fast dem doppelten Betrage der bisherigen Produktionsfähigkeit. Neben dieser Erweiterung der inländischen Produktionsbasis gab die ausserordentliche Verbilligung der Produktionskosten\*) sowie der monatelange Ausfall der englischen Eisenerzeugung und -ausfuhr den französischen Produzenten einen gewaltigen Vorsprung. Wenn sich auch zufolge des Produktionsstillstandes in England und der sich hieraus für die Lieferanten ergebenden Monopolstellung die französischen Eisenpreise bis September/Oktober auf einer merklichen Höhe behaupten konnten, so mußte die Senkung der Produktionskosten infolge des billigen und teilweise kostenlosen Kohlenbezuges schließlich doch in einer unaufhaltsamen Senkung des Eisenpreises in Frankreich einen bezeichneten Ausdruck finden.

Vermöge dieser günstigen Preisgestaltung und der erfolgreichen Fernhaltung des deutschen Wettbewerbs durch Schutzzölle mit prohibitivem Charakter war es Frankreich möglich, seine Eisenerzeugnisse mit Erfolg auf dem Weltmarkt anzubieten. Die gewaltige Rohstoffbereicherung brachte aber auch zugleich die Notwendigkeit für Frankreich mit sich, 50 v. H. seiner Eisenproduktion auszuführen. Die Belebung und Förderung des Exportes, welche von allen maßgebenden Stellen erkannt und mit allen Mitteln (Ausfuhrvergütung, Ermäßigung der Eisenbahntarife) gefördert wurde, ist aber bisher an dem Fehlen einer großzügigen Exportorganisation und der Erschwerung der Kreditbeschaffung infolge zu hohen Zinsfußes der Bank von Frankreich gescheitert. Da die französischen Lieferanten den ausländischen Bestellern keine längeren Zahlungsfristen gewähren können, die finanzielle Beteiligung an ausländischen Unternehmungen durch Hemmung der Kapitalausfuhr unterbunden ist und die deutsche Eisenindustrie angesichts der sinkenden Valuta als gefürchteter Konkurrent auf dem Weltmarkt erscheint, bleibt die französische Industrie in größerem Umfange auf

\*) Vergl. hierzu die Entwicklung der Steinkohlenpreise in „Wirtschaft und Statistik“ Heft 6, S. 276.

die Versorgung des inländischen Marktes angewiesen. Trotz dringenden Bedarfs an Material für Wiederaufbauzwecke und die Eisenbahnverwaltung verharren aber die inländischen Verbraucher in vorsichtiger Zurückhaltung; hierdurch wird die Industrie genötigt, ihre Erzeugnisse zu einem unter den Gestehungskosten liegenden Verkaufspreise auf den Markt zu werfen.

Auch die belgische Eisenindustrie, welche durch die Pflichtlieferungen an deutscher Kohle eine Verbilligung ihrer Produktionskosten herbeiführen und dadurch wesentliche Preissenkungen vornehmen konnte, trat mit Frankreich zugleich wirksam in den Konkurrenzkampf mit den englischen und amerikanischen Produzenten. Allerdings wird die Wirtschaftlichkeit der Industrie auch hier durch die deutsche Konkurrenz sowie die Ab-sperrungspolitik des Auslandes, Amerikas, Englands, Spaniens und der Schweiz ungünstig beeinflusst.

In den Vereinigten Staaten von Amerika,

welche als Kriegslieferanten der europäischen Staaten einen ungeheuren Aufschwung ihrer Eisenindustrie erlebt hatten, konnten sich die Produzenten nur zögernd zu wirksamen Preiskürzungen entschließen. Da jedoch bald die wiedererstarkten europäischen Produktionsländer mit Erfolg in den freien Konkurrenzkampf traten und sich, auch infolge des valutarischen Vorsprungs, gegen die Einfuhr amerikanischer Eisenerzeugnisse sperrten, mußte sich der amerikanische Stahltrust dazu bereitfinden, erstmalig im Oktober und dann im Februar die Preise für Rohstoffe, Halb- und Fertigwaren bedeutend zu ermäßigen. Da der Rückgang des Auftragsbestandes, der im Juli auf die Hälfte des vorjährigen Betrages herabgesunken war, zu Betriebsstilllegungen in größerem Maßstabe zwang, war ein weiteres Nachgeben der Preise unvermeidlich.

Eine genaue Übersicht der Preisbewegung von Rohstoffen, Halbzeug und Fertigwaren bietet folgende Zusammenstellung für Deutschland, England, Frankreich, Belgien, Vereinigte Staaten und Holland.

Die Bewegung der Eisenpreise (ab Werk) seit Oktober 1919.

Datum	Deutschland \$ je Tonne			England £ je ton = 2240 lbs			Frankreich Fracs. je Tonne			Belgien Fracs. je Tonne			Ver. St. v. Amerika \$ je ton = 2240 lbs			Holland Fl. je Tonne
	Gleßerei Roheisen III	Blöcke	Träger	Gleßerei Roheisen III	Knüppel	Träger	Gleßerei Roheisen III	Blöcke	Träger	Gleßerei Roheisen III	Blöcke	Träger	Gleßerei Roheisen Phil. 2	Knüppel	Träger	Träger
1913	.	.	.	sh	£	£	.	.	.	.	.	.	14,74	25,76	33,60	79,10
1914	71,25	85,00	110,00	51/6	.	.	81,00	112,50	162,50	67	89	157,50	.	.	.	.
1919 Okt.	652	755	965	160	15/ 0/0	17/10/0	250	.	.	260	.	.	31,10	38,50	54,88	304*)
Nov.	652	755	965	160	16/ 0/0	18/ 0/0	275	.	.	.	.	.	33,10	38,50	54,88	304
Dez.	914	1430	1715	160	16/ 0/0	18/ 5/0	340	525	.	380	615	.	38,10	43,00	54,88	304
1920 Jan.	1324	1430	1715	175	19/10/0	19/10/0	375	650	850	575	695	800	44,35	48,00	54,88	290,87
Febr.	1625	2190	2620	175	22/ 0/0	20/10/0	413	650	850	625	695	1150	44,35	52,50	60,48	299,93
März	1665	2255	2685	175	24 10/0	21 10/0	525	650	850	950	695	1300	45,35	60,00	67,20	304,88
April	1775	2255	2772	200	24 10/0	22/10/0	525	825	1025	950	925	1450	47,05	60,00	72,80	323 01
Mai	1790	2650	3620	200	26/10,0	23/ 0/0	625	945	1195	950	925	1450	47,05	60,00	69,44	348,55
Juni	1740	2435	3105	217/6	26/10,0	23/ 0/0	625	945	1195	835	925	1350	47,15	60,00	69,44	369,98
Juli	1740	2435	3105	217/6	25/ 0/0	23/ 0/0	625	945	1195	800	925	1350	47,15	65,00	69,44	369,98
Aug.	1659	2140	2740	217/6	23/ 0/0	23/ 0/0	625	945	1195	600	925	1100	49,15	65,00	69,44	340,31
Sept.	1659	2140	2740	225	21/10/0	24/ 0/0	625	945	1195	515	700	975	53,51	60,00	69,44	294,99
Okt.	1659	2140	2740	225	18 0/0	24/ 0/0	625	745	945	515	.	925	53,51	55,00	69,44	270,27
Nov.	1659	1770	2340	225	17/10/0	24/ 0/0	475	745	945	490	.	850	48,79	55,00	67,20	270,37
Dez.	1659	1770	2340	225	16/ 0/0	24/ 0/0	475	745	945	470	575	750	37,79	43,50	54,88	200,23
1921 Jan.	1659	1770	2340	225	15/ 0/0	21/ 0/0	375	745	845	400	510	663	34,79	43,50	54,88	175,00
Febr.	1659	1770	2340	195	13/10/0	19/ 0/0	355	745	700	340	450	538	32,09	43,50	54,88	155 70
März	1659	1770	2340	150	13 10/0	17 10/0	334	745	600	310	380	508	27,84	38,50	47,04	149,50
April	1509	1770	2340	120	13/ 0/0	17/10/0	270	600	600	295	360	478	26,26	38,00	44,80	145 00
Mai	1484	1400	1738	130	11/10/0	17/10 0	260	550	550	278	330	455	25,84	37,00	49,28	132,50
Juni	1484	1250	1800	130	10/10/0	14,10/0	225	420	475	260	315	450	25,50	37,00	49,28	.
Juli	1484	1250	1900	135	10/10/0	14 10/0	231	420	475	210	305	380	25,50	33,00	44,80	.
Aug.	1484	1600	2340	140	8/10,0	13,10/0	220	350	475	215	295	380	19,84	30,00	41,44	.
Sept.	1484	1770	2700	135	.	.	190	305	475	200	290	375	20,84	29,00	38,08	.
Okt.	1484	2000	2700	120	.	.	193	.	.	.	.	.	21,84	29,00	35,84	.

\*) Für die Monate Oktober, November und Dezember 1919 ist der Jahresdurchschnitt 1919 eingesetzt.

Die Gestaltung des Weltmarktpreises.

Der freie Preisausgleich auf dem Weltmarkt ist heute noch nicht zu seiner vollen Auswirkung gelangt, da sich die hauptproduzierenden Länder durch ein Netz von prohibitiven Schutzzöllen gegen den Eingang fremder Eisenwaren absperren. So wurde in den Vereinigten Staaten durch Annahme eines neuen Zolltarifes gegen den heftigen Widerstand der Verbraucher die Einfuhr aller Eisenerzeugnisse mit neuen bzw. erhöhten Zöllen belegt, so beispielsweise

Roheisen mit 1,25 \$ je Tonne. Während England durch sein Antidumping-Gesetz die Eisenerzeugnisse der valutaschwachen Festlandsstaaten unabhängig von den bereits erhobenen Eingangszöllen mit einer Abgabe von 33 1/2 v. H. belastete, versuchte auf der anderen Seite Frankreich, ebenfalls gegen den Widerstand der einheimischen Verbraucher, durch weitere Erhöhung seiner bisherigen Schutzzölle gegen die deutsche Konkurrenz anzukämpfen.

Immerhin haben sich trotz der erheblichen valu-

tarischen Spannungsunterschiede zwischen den produzierenden Ländern die Preisdifferenzen ausgeglichen. Auch für Deutschland wird der Exportvorsprung, den ihm der Tiefstand der Mark vor den anderen Produktionsländern gibt, durch die ungewöhnliche Steigerung des inländischen Eisenpreises bis zum 25fachen Betrage des Vorkriegsstandes reichlich wieder aufgewogen. Der deutsche Eisenpreis hat sich im Laufe dieses Jahres dem Weltmarktpreis durchaus angepaßt. Ein Absatz unter dem Preise ausländischer Eisenwaren durch die deutsche Konkurrenz ist lediglich infolge der Unsicherheit der Kursbewegung und die Furcht vor plötzlichen Senkungen der deutschen Mark, infolge deren der deutsche Produzent von einem Tag auf den anderen den stabileren Auslandspreis zu unterbieten vermag, in den Bereich der Möglichkeit gerückt.

Rechnet man die gegebenen Preise für Gießereirohisen ab Werk für jedes Land in Dollar um, so ergibt sich je nach dem Hoch- oder Tiefstand des Dollars in Deutschland ein Vorsprung oder Nachteil für den deutschen Lieferanten.

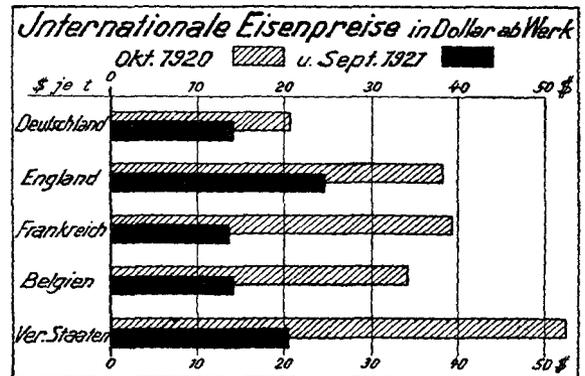
Es betragen die Eisenpreise in Dollar je Tonne:

Datum	Deutschland	England	Frankreich	Belgien	Ver. Staaten
1913	16,97	12,31	15,63	12,93	14,50
1920					
März	23,14	33,25	35,28	68,50	44,62
Juli	40,54	39,80	51,25	64,64	46,40
Oktober	20,74	38,19	39,38	34,35	52,65
1921					
Januar	25,52	42,62	26,48	26,88	34,23
Februar	27,04	37,02	25,28	25,40	31,58
März	26,54	28,93	23,41	22,85	27,39
April	23,75	23,36	20,87	21,95	25,84
Mai	23,82	25,34	21,84	23,80	25,43
Juni	21,37	23,87	17,93	20,85	25,09
Juli	19,37	23,70	17,60	16,90	25,09
August	17,60	25,70	17,25	15,06	19,52
September	14,14	24,70	13,70	14,36	20,51

Während also noch im März der deutsche Preis mit 23 \$ pro Tonne um 10 bis 45 \$ hinter den aus-

ländischen Preisen zurückstand, erhob er sich im Juli 1920, dem Zeitpunkt des Hochstandes der deutschen Mark, über den englischen, im April 1921 sogar über den englischen, französischen und belgischen Preis; von da an bewegte er sich trotz anhaltender Verschlechterung der deutschen Valuta bis August oberhalb des französischen und belgischen Preises. In diesem Zeitpunkt hatte er sich dem amerikanischen Eisenpreise bis auf eine Spanne von 2 \$ genähert. Trotz des rapiden Sturzes der Mark seit Mitte September stand der französische Preis noch immer unter dem deutschen und der belgische auf gleicher Linie mit ihm.

Der Ausgleich der Niveauunterschiede in der Eisenpreisbewegung wird an folgender bildlichen Gegenüberstellung des Eisenpreises in den einzelnen Ländern im Oktober 1920 und September 1921 veranschaulicht.



In Papiermark umgerechnet stellten sich die Eisenpreise ab Werk in jedem Lande in den beiden genannten Zeitpunkten wie folgt:

	Deutschland	England	Frankreich	Belgien	Ver. Staaten
Oktober 1920	1 659	2 620	2 784	2 425	3 585
September 1921	1 484	2 593	1 453	1 506	2 152

## Lohnentwicklung im deutschen Buchdruckgewerbe.

Im Gegensatz zu den meisten Gewerbezeigen verfügt das deutsche Buchdruckgewerbe schon seit dem 9. Mai 1873 über eine straffe tarifliche Lohnregelung. Tariflöhne sind zwar nur Mindestlöhne, sie können aber, falls sie wirklich vergleichbar sind, auch für längere Zeitabschnitte ein genaues Bild der Lohnentwicklung geben. Der deutsche Buchdrucker tarif ist wegen der knappen und einheitlichen Form seiner Lohnbestimmungen hierfür besonders geeignet. Der Hauptinhalt gruppiert sich um den Mindestwochenlohn der Buchdruckergehilfen. Hierüber bestimmt der letzte vor dem Kriege in Kraft getretene und der zurzeit gültige Buchdrucker tarif folgendes:

Buchdrucker tarif vom	Mindestwochenlohn der Gehilfen im Alter		
	bis zu 21 Jahren	über 21 bis 24 Jahre	über 24 Jahre
1. Januar 1912	25.— M.	26.— M.	27.50 M.
1. Januar 1921	125.— M.	130.— M.	137.50 M.

Zu diesen Grundlöhnen kommen Teuerungszuschläge, die letztmalig mit Wirkung ab 1. Oktober d. J. erhöht worden sind. Außerdem erhalten Verheiratete in jeder Altersstufe wöchentlich 12 M. mehr als Ledige. Ferner tritt zu diesen Löhnen in den meisten Orten ein Lokalzuschlag, der wie vor dem Kriege zwischen 2½ und 25 v. H. schwankt.

Als Gehilfen im Sinne des Tarifvertrages gelten: Setzer, Maschinensetzer, Korrektoren, Drucker, Stereotypeure, Galvanoplastiker und Schriftgießer. Infolge dieser starken Zusammenfassung der einzelnen Berufsarten kennt der Buchdrucker tarif nicht die häufig unübersichtliche Unterscheidung der Löhne nach zahlreichen Lohngruppen. Die tarifmäßigen Mindestlöhne der Buchdrucker werden nicht nach Berufsarten, sondern nach Altersstufen gegliedert. Daneben kommt hauptsächlich der Familienstand und der Beschäftigungsort in Frage.

Hiernach setzen sich die Wochenlöhne der verheirateten Gehilfen wie folgt zusammen:

**Wochenlöhne für verheiratete Gehilfen.**  
Gültig ab 1. Oktober 1921.

Lokalzuschlag	Bis zu 21 Jahren (A)			Über 21 bis 24 Jahre (B)			Über 24 Jahre (C)		
	Grundlohn M.	Teuerungszuschlag M.	Gesamtlohn M.	Grundlohn M.	Teuerungszuschlag M.	Gesamtlohn M.	Grundlohn M.	Teuerungszuschlag M.	Gesamtlohn M.
Ohne	125,—	115,—	240,—	130,—	135,—	265,—	137,50	137,50	275,—
2 1/2%	128,10	116,90	245,—	133,25	136,75	270,—	140,95	139,05	280,—
5%	131,25	123,75	255,—	136,50	143,50	280,—	144,35	145,65	290,—
7 1/2%	134,35	130,65	265,—	139,75	150,25	290,—	147,80	152,20	300,—
10%	137,50	137,50	275,—	143,—	157,—	300,—	151,25	158,75	310,—
12 1/2%	140,60	144,40	285,—	146,25	163,75	310,—	154,70	165,30	320,—
15%	143,75	151,25	295,—	149,50	170,50	320,—	158,10	171,90	330,—
17 1/2%	146,85	158,15	305,—	152,75	177,25	330,—	161,55	178,45	340,—
20%	150,—	165,—	315,—	156,—	184,—	340,—	165,—	185,—	350,—
25%	156,25	163,75	320,—	162,50	182,50	345,—	171,90	183,10	355,—
Hamburg	156,25	185,75	342,—	162,50	204,50	367,—	171,90	205,10	377,—
Berlin	156,25	193,75	350,—	162,50	212,50	375,—	171,90	213,10	385,—

Eine Berücksichtigung der Berufsart findet nur ausnahmsweise statt. Es handelt sich dabei einmal um neu ausgelernte Gehilfen, die im ersten Gehilfenjahr einen geringeren Wochenlohn erhalten als die voll eingearbeiteten. Vor dem Kriege durfte ihr Wochenlohn (ausschließlich Lokalzuschlag) in keinem Orte unter 19,50 M. betragen, nach dem Buchdruckertarif vom 1. Januar 1921 ist ihr Mindestwochenlohn einschließlich Teuerungszulage auf 150,50 M. festgesetzt. Seit dem 1. Oktober d. J. beträgt dieser Mindestlohn infolge Erhöhung der Teuerungszulage 203 M. (ausschließlich Lokalzuschlag). In den Orten mit Lokalzuschlag schwankt der Mindestwochenlohn der Neuausgelernten zurzeit von 208—308 M. gegen 19,99—24,38 M. vor dem Kriege.

Die zweite Ausnahme von der allgemeinen Lohnregelung bilden die Maschinensetzer; sie erhalten wegen ihrer besonders schwierigen Arbeit einen höheren Wochenlohn als die sonstigen Gehilfen. Der Aufschlag auf den Gesamtlohn beträgt nach dem zurzeit gültigen Buchdruckertarif in Orten:

Mit 0 bis 7 1/2 % Lokalzuschlag 23 M wöchentlich  
 „ 10 „ 17 1/2 % „ 25 „ „  
 „ 20 „ 25 % „ 27 „ „

Vor dem Kriege betrug der Aufschlag in Orten ohne Lokalzuschlag 6,87 M. und in Orten mit Lokalzuschlag 7,04 bis 8,58 M. wöchentlich.

Einschließlich der Lokal- und Teuerungszuschläge haben sich die Mindestwochenlöhne der Buchdrucker und Maschinensetzer seit der Vorkriegszeit wie folgt entwickelt:

**Steigerung der tarifmäßigen Wochenlöhne der Buchdruckergehilfen und Maschinensetzer von mehr als 24 Jahren (C) 1913—1921.**

Lokalzuschlag	Buchdruckergehilfen						Maschinensetzer					
	Tarifmäßig. Wochenlohn		Lohnsteigerung		Tarifmäßig. Wochenlohn		Lohnsteigerung		Tarifmäßig. Wochenlohn		Lohnsteigerung	
	1913	ab 1. Oktbr. 1921 für Verheltrate M. Ledige M.	1913—1921	(1913=100)	1913	ab 1. Oktbr. 1921 für Verheltrate M. Ledige M.	1913—1921	(1913=100)	1913	ab 1. Oktbr. 1921 für Verheltrate M. Ledige M.	1913—1921	(1913=100)
Ohne	27,50	275,—	263,—	1000	956	34,37	298,—	286,—	867	832		
2 1/2%	28,19	280,—	268,—	993	951	35,23	303,—	291,—	860	826		
5%	28,87	290,—	278,—	1005	963	36,09	313,—	301,—	867	834		
7 1/2%	29,56	300,—	288,—	1015	974	36,95	323,—	311,—	874	842		
10%	30,25	310,—	298,—	1025	985	37,81	335,—	323,—	886	854		
12 1/2%	30,94	320,—	308,—	1034	995	38,67	345,—	333,—	892	861		
15%	31,62	330,—	318,—	1044	1006	39,53	355,—	343,—	898	868		
17 1/2%	32,31	340,—	328,—	1052	1015	40,38	365,—	353,—	904	874		
20%	33,—	350,—	338,—	1061	1024	41,25	377,—	365,—	914	885		
25%	34,38	355,—	343,—	1033	998	42,96	382,—	370,—	889	861		
Hamburg	34,38	377,—	385,—	1097	1062	42,96	404,—	392,—	940	912		
Berlin	34,38	385,—	373,—	1120	1085	42,96	412,—	400,—	959	931		

Hiernach sind die Mindestwochenlöhne der Buchdruckergehilfen von 1913 bis 1921 durchschnittlich auf das 10 bis 10% fache und diejenigen der Maschinensetzer durchschnittlich auf das 8% bis 9fache gestiegen. Diese Steigerungssätze dürften im allgemeinen den Tatsachen entsprechen, wenn auch im einzelnen der Grad der Lohnsteigerung wesentlich davon abhängt, ob der Lokalzuschlag des Beschäftigungsortes demjenigen der Friedenszeit gleicht. Vom 15. November 1921 ab werden sämtliche Wochen-Mindestlöhne in den Altersklassen A, B und C um weitere 25 M. und für Neuausgelernte um 20 M. erhöht.

**Bergarbeiterlöhne im ersten Halbjahr 1921.**

Im Anschluß an die Darstellung der Lohnentwicklung im Bergbau von 1913 bis 1920\*) werden in der Übersicht Seite 482 die entsprechenden Zahlen für die beiden ersten Vierteljahre 1921 gegeben.

Während der Schichtlohn des ersten Vierteljahres bei allen Gruppen in der Richtung der bisherigen Steigerung liegt, ist er für das zweite Vierteljahr in vielen Fällen unverändert geblieben, teilweise sogar zurückgegangen; im Braunkohlenbergbau liegt allerdings nur in einem Falle ein geringerer Schichtlohn vor (eigentliche Bergarbeiter im linksrheinischen Gebiet), im Steinkohlenbergbau dagegen sind die Löhne für die eigentlichen Bergarbeiter in allen Fällen gesunken, für die sonstigen Bergarbeiter in Niederschlesien und Aachen; jedoch ist auch hier in

allen anderen Fällen die Zunahme gering. Zwischen den über Tage beschäftigten Arbeitern und den sonstigen Bergarbeitern im Steinkohlenbergbau hat sich im zweiten Vierteljahr ein fast vollkommener Ausgleich vollzogen. Auch im Braunkohlenbergbau stimmen die Löhne dieser beiden Gruppen fast überein, im linksrheinischen Gebiet sogar diejenigen aller drei Gruppen, und zwar sowohl im ersten wie im zweiten Vierteljahr.

Die Steigerung (wegen des Ausgangspunktes 1913 vgl. Heft 4) liegt für Niederschlesien beträchtlich über dem Reichsdurchschnitt, im übrigen beträgt sie im Steinkohlenbergbau das 11% bis 12% fache, im Braunkohlenbergbau das 12% bis 14fache.

Für die Folge ist eine wesentliche Erhöhung der Schichtverdienste durch die Abmachung vom 1. September mit Wirkung von diesem Tage ab zu erwarten: hiernach soll der Schichtlohn im Ruhrrevier

\*) Vgl. „Wirtschaft und Statistik“ Nr. 4, S. 187 ff.

und rheinisch-westfälischen Braunkohlenbergbau durchschnittlich um 10 M. erhöht werden, im Aachener Revier um 8,50 M., im Waldenburger Revier und im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau um 7,50 M.

**Lohnsteigerung im Stein- und Braunkohlenbergbau.**

Art und Gebiet des Bergbaus (O. B. = Oberbergamtsbezirk)	Unterrirdisch und in Tagebauen beschäftigte eigentliche Bergarbeiter			Sonstige unterirdisch und in Tagebauen beschäftigte Bergarbeiter			Über Tage beschäftigte erwachsene männliche Arbeiter		
	Durchschnittlicher Schichtlohn		Lohnsteigerung 1913 bis	Durchschnittlicher Schichtlohn		Lohnsteigerung 1913 bis	Durchschnittlicher Schichtlohn		Lohnsteigerung 1913 bis
	1. Viertel 1921	2. Viertel 1921	2. Viertel 1921 (1913 = 100)	1. Viertel 1921	2. Viertel 1921	2. Viertel 1921 (1913 = 100)	1. Viertel 1921	2. Viertel 1921	2. Viertel 1921 (1913 = 100)
<b>I. Steinkohlenbergbau</b>									
Niederschlesien	51,08	51,08	1329	46,28	46,15	1353	43,37	44,11	1428
O. B. Dortmund	71,61	69,65	1077	54,20	54,53	1201	49,78	54,83	1263
Aachen	61,34	58,14	1035	47,33	45,24	1045	44,33	44,32	1089
Lin'srheinisches Gebiet	75,12	74,00	1169	33,79	54,44	1045	48,99	54,37	1244
Bayern *)	42,37	.	.	36,76	.	.	35,08	.	.
Durchschnitt I.	60,30	63,21	1135	47,67	50,09	1146	44,30	49,41	1245
<b>II. Braunkohlenbergbau</b>									
O. B. Halle	50,10	52,56	1245	46,74	48,71	1361	46,17	48,71	1404
Linksrhein. Geb.	58,73	57,57	1204	57,04	58,09	1329	57,51	58,69	1478
Thüringen	59,28	60,80	1322	46,85	49,70	1284	45,93	48,63	1300
Durchschnitt II	56,04	56,98	1258	50,21	52,17	1324	49,87	52,01	1394
Gesamtdurchschnitt	58,17	60,16	1190	48,94	51,13	1229	47,09	50,71	1317

\*) Für Bayern stehen die Nachweisungen für das 2. Vierteljahr 1921 noch aus, für Oberschlesien sind für beide Vierteljahre infolge der Unruhen keine eingegangen.

**Lohnentwicklung in Kanada 1913 bis 1921.**

Als Beilagen zu der kanadischen Labour Gazette, Märzheft und Septemberheft 1921, sind Veröffentlichungen des Arbeitsamts erschienen, in denen die Löhne und Arbeitszeiten von 1901 bis 1920, sowie für Juni 1921 zusammengestellt sind.<sup>1)</sup> Die Darstellung ist nach Gewerbebezügen und innerhalb dieser nach Berufen gegliedert. Auf wieviel Arbeiter sie sich jedesmal bezieht, ist nicht angegeben; in der Regel handelt es sich wohl um Tarifsätze, die durch Auskünfte über die tatsächlich gezahlten Löhne ergänzt sind; diese Auskünfte stammen von besonderen Agenten des Arbeitsamtes sowie von Gewerkschaftsbeamten und Arbeitgebern. Angegeben sind die Löhne in 13 größeren Städten Kanadas, für September 1920 und Juni 1921 in 27 Städten.

Im folgenden sind die Angaben aus den Jahren 1913, 1920 und 1921 zu je einem Durchschnitt für das ganze Land zusammengestellt und miteinander verglichen worden, um den Steigerungssatz für jeden Beruf aufzuzeigen. Außerdem ist nach derselben

<sup>1)</sup> Wages and hours of labour in Canada, 1901—1920; September 1920 and June 1921. Ottawa.

Quelle für jedes Gewerbe ohne berufliche Unterscheidung die Steigerung der Stunden- und Wochenlöhne von der Friedenszeit (1913 = 100) bis 1920 mitgeteilt.

**Durchschnittslöhne in Kanada 1913, 1920 und 1921.**

Berufe	Durchschnittlicher Stundenlohn			Steigerung von 1913 (= 100) bis	
	1913	Sept. 1920	Juni 1921	Sept. 1920	Juni 1921
<b>Baugewerbe</b>					
Maurer . . . . .	0,62	1,03	0,99	166	160
Zimmerer . . . . .	0,43	0,78	0,77	181	17
Maler . . . . .	0,41	0,69	0,66	168	161
Rohrleger . . . . .	0,49	0,80	0,77	163	157
Steinmetzen . . . . .	0,57	0,88	0,86	154	151
Bauhilfsarbeiter . . . . .	0,31	0,55	0,51	177	165
sämtl. Stundenlohn	—	—	—	181	—
Berufe Wochenlohn	—	—	—	172	—
<b>Eisen und Metall</b>					
Schmiede . . . . .	0,35	0,71	0,68	203	194
Kesselschmiede . . . . .	0,38	0,75	0,70	197	184
Formier, Gießer . . . . .	0,36	0,76	0,68	211	189
Maschinisten . . . . .	0,37	0,74	0,67	200	181
Blecharbeiter . . . . .	0,43	0,80	0,75	186	174
sämtl. Stundenlohn	—	—	—	209	—
Berufe Wochenlohn	—	—	—	183	—
<b>Elektrische Straßenbahnen</b>					
Schaffner und Fahrer	0,30	0,56	0,57	187	190
sämtl. Stundenlohn	—	—	—	194	—
Berufe Wochenlohn	—	—	—	179	—
<b>Buchdruck (durchschnittl. Wochenlohn)</b>					
Setzer . . . . .	21,35	34,98	36,82	164	173
Drucker . . . . .	19,69	34,17	34,39	174	175
sämtl. Stundenlohn	—	—	—	184	—
Berufe Wochenlohn	—	—	—	182	—

Sieht man zunächst davon ab, daß von 1920 bis 1921 eine kleine Senkung eingetreten ist, so sind am stärksten die Löhne in der Eisen- und Metallindustrie gestiegen, es folgen die elektrischen Straßenbahnen, der Buchdruck und erst an letzter Stelle das Baugewerbe. Als Durchschnitt für sämtliche Gewerbe und Berufe wird in der genannten Quelle bis 1920 eine Steigerung auf 190,3 für die Stundenlöhne und auf 179,3 für die Wochenlöhne angegeben. Demnach liegen hinsichtlich der Stundenlöhne die Eisen- und Metallindustrie sowie die elektrischen Straßenbahnen über dem Durchschnitt, Baugewerbe und Buchdruck darunter, hinsichtlich der Wochenlöhne nur das Baugewerbe unter dem Durchschnitt, während die elektrischen Straßenbahnen mit ihm zusammenfallen.

Durchgängig ist die Steigerung bei den Wochenlöhnen geringer als bei den Stundenlöhnen, da auch in Kanada die Arbeitszeit seit dem letzten Friedensjahr erheblich herabgesetzt ist. Sehr große Schwankungen innerhalb desselben Gewerbes finden sich im Baugewerbe, wo der niedrigste Steigerungssatz 1920 bei den Steinmetzen 154, der höchste bei den Zimmerern 181 beträgt; den höchsten Stundenlohn im Jahre 1920 weisen die Maurer auf mit 1,03 \$, beinahe nur halb soviel, nämlich 55 cents, haben die Bauhilfsarbeiter verdient. Nach dem September 1920 sind in den bedeutendsten Industrien zum Teil erhebliche Lohnherabsetzungen vorge-

nommen worden, während Lohnsteigerungen nur noch teilweise vorgekommen sind. In den meisten Fällen betrug die Herabsetzungen im Winter 1920/21 10 v. H. des bisherigen Lohnes. In den Frühjahrsmonaten fanden weitere Herabsetzungen in geringerer Höhe statt.

In einigen Industrien war das Maß der Lohnkürzungen teilweise sehr viel erheblicher als angegeben: in der Bauholzindustrie betrug die Abnahme allein in den Wintermonaten bis zu 20 v. H., ähnlich in der Eisen- und Metallindustrie für die Schmiede, Kesselschmiede und Maschinisten. Weiter kamen Herabsetzungen bis zu 20 v. H. vor in Strickereien, Tischlereien, Papierfabriken (teilweise sogar 30 v. H.) und in der chemischen Industrie. Aus den Erzbergwerken wird berichtet, daß die größte Abnahme in British-Columbia vorkam mit 50 bis 75 cents pro Tag. Im Kohlenrevier von Vancouver Island erreichte die Abnahme 66 bis 70 cents pro Tag.

Als Ergebnis der Lohnänderungen ist für die in der Übersicht genannten Berufe der Stand vom Juni 1921 angegeben. Während die Lohnkürzung im allgemeinen 4—5 cents nicht überschreitet, ist der Stundenlohn der Former und Gießer um 8 cents, der der Maschinisten um 7 cents geringer. Steigerungen liegen vor bei den Schaffnern und Fahrern sowie bei den Setzern und Druckern.

Um die Wirkung dieser Lohnentwicklung auf den Haushalt der Arbeiter zu erkennen, muß man die Steigerung der Lebenshaltungskosten hiermit vergleichen. Nach der Februar-Nummer der Labour-Gazette 1921 betrug die Kosten für 29 Nahrungsmittel in 60 kanadischen Städten 1913: 7,33 \$, im September 1920: 15,95 \$; demnach hat sich, wenn man 1913 gleich 100 setzt, eine Steigerung der Lebens-

kosten auf 218 vollzogen. Danach ist die Lohnentwicklung bis dahin überall hinter dem Ansteigen der Preise zurückgeblieben, am wenigsten noch in der Eisen- und Metallindustrie, obgleich auch hier der Unterschied (29 Punkte im Wochenlohn) recht fühlbar wird. Die Verhältnisse liegen also hier ähnlich wie in den Vereinigten Staaten<sup>1)</sup> mit dem Unterschied, daß es dort wenigstens einigen Berufen gelungen ist, eine über die Verteuerung der Lebenshaltung hinausgehende Lohnerhöhung zu erzielen. Nach neueren Mitteilungen sind die Kosten für die genannten Nahrungsmittel im Monat Juni auf 11,16 \$, der Index demnach auf 152 gesunken, so daß sich für Juni 1921 eine Hebung des Reallohns ergibt.

Im September-Heft der „Labour-Gazette“ werden einige Zahlen genannt, die sich auf die jüngste Entwicklung beziehen und den gegenwärtigen Stand der Löhne erkennen lassen. Die Former haben nunmehr einen Wochenlohn von 34,20 \$, der einem Stundenlohn von 71 cents (gegenüber 76 cents 1920) entspricht. In der Textilindustrie sanken die Wochenlöhne der Wollspinn- und -webearbeiter von 18 bis 20 \$ auf 12 bis 15 \$. In der Nahrungs- und Genußmittelindustrie betrug die Wochenlöhne der Fleischer nach der Herabsetzung 40 \$ gegen früher 45, die der Packer und Hilfsarbeiter 24 gegen 27. In der Papierindustrie erfolgte im August eine Lohnkürzung für die gelernten Arbeiter um 10 v. H., für die übrigen um 25 v. H., im Baugewerbe eine solche von 20 v. H. Zimmerer verdienen jetzt 75 cents statt früher 78, Maler 62 statt 69, Bauhilfsarbeiter 50 statt 55. Die Löhne der Eisenbahner sind seit Mitte Juli um 12 v. H. herabgesetzt worden.

Verg. „Wirtschaft und Statistik“, Nr. 3, S. 136 ff.

## GELD UND FINANZWESEN

### Die Ausgabe von Vorzugsaktien im Jahre 1920.

Die Vorzugsaktien sind eine alte handelsrechtliche Einrichtung, die im Handelsgesetzbuch ihre Regelung gefunden hat. Nach § 185 H. G. B. können für einzelne Gattungen von Aktien im Gesellschaftsvertrage verschiedene Rechte, insbesondere in betreff der Verteilung des Gewinns oder des Gesellschaftsvermögens, festgesetzt werden. § 252 H. G. B. erlaubt, daß bei einer Aktienaussgabe in mehreren Gattungen den Aktien der einen Gattung ein höheres Stimmrecht beigelegt werden kann, als den Aktien einer anderen Gattung.

Auf diesen gesetzlichen Vorschriften beruht die Ausgabe von solchen Aktien, die im Verkehr gewöhnlich Vorzugsaktien genannt werden. Vor dem Kriege ist dieser Aktienform in Deutschland keine erhebliche Bedeutung beigegeben worden. Nach der Bestandserhebung vom 30. September 1909 gab es neben 14 110,7 Mill. Mark Stammaktien nur 626,6 Mill. Mark Vorzugsaktien (Nominalbeträge), d. h. die Vorzugsaktien machten 4,25 v. H. des gesamten Nominalkapitals der Aktiengesellschaften aus.

Ein größeres öffentliches Interesse erregte die Ausgabe von Vorzugsaktien erst nach Beendigung des Krieges und insbesondere im Laufe des Jahres 1920. Die öffentliche Aufmerksamkeit richtete sich besonders auf den Teil der Vorzugsaktien, die in einem über das gewohnte Maß gesteigerten Umfange in schneller Reihenfolge zur Ausgabe gelangten: auf die Vorzugsaktien, die mit mehrfachem Stimmrecht ausgestattet sind. Diese plötzliche Steigerung der Emission von Stimmrechtsaktien begegnete in der Öffentlichkeit erheblicher Kritik, weil in der durch die mehrstimmigen Vorzugsaktien einer bestimmten Aktionärgruppe garantierten Vormachtstellung eine Gefahr für die Freizügigkeit des Aktienrechts erblickt wurde. Auch der preußische Handelsminister hat gegen die vielfach als Unsitte bezeichnete Ausgabe von Stimmrechtsaktien eine Warnung erlassen.

Die jetzt vorliegende Statistik der Bestandsänderungen der Aktiengesellschaften im Jahre 1920 gibt die Möglichkeit, den Umfang der ausgegebenen Stimmrechtsaktien zu erkennen. Tatsächlich machen

diese in ihrem Betrage nur 3,3 v. H. des im Jahre 1920 ausgegebenen Nominalkapitals aus. Die Einzelheiten ergeben sich aus nebenstehender Übersicht.

Schon diese Übersicht zeigt, daß nicht alle Stimmrechtsaktien und auch nicht alle Vorzugsaktien in die Kategorie jener Aktien fallen, die ihren Inhabern eine besondere Machtposition gegenüber dem von ihnen finanzierten Unternehmen gewähren. Wo einerseits die Stammaktien mit einem Mehrstimmrecht ausgestattet sind, ist dies nur mit Rücksicht auf die verschiedene Stückelung des Aktienkapitals geschehen. Hier läuft die Verleihung des Mehrstimmrechts in den meisten Fällen darauf hinaus, auf den dem Werte nach gleichen Kapitalanteil ein gleich großes Stimmrecht zu gewähren. Von den Vorzugsaktien andererseits sind nur etwa ein Drittel mit dem Mehrstimmrecht ausgestattet, das ihren Inhabern jene in der Öffentlichkeit kritisierte Vormachtstellung gibt. Es sind dies die Vorzugsaktien mit mehrfachem Stimmrecht:

- 1. bei Neugründungen ausgegeben . . . 3,8 Mill. Mark
- 2. bei Kapitalerhöhungen ausgegeben
- über 1—10fachem Stimmrecht . . . 233,3 " "
- über 10fachem Stimmrecht . . . 51,0 " "

Zusammen 288,1 Mill. Mark

Dieser Betrag von 288,1 Mill. Mark Vormachtsaktien erscheint gegenüber der Gesamtmission des Jahres 1920 in Höhe von 9269,4 Mill. Mark allerdings außerordentlich gering. Aber die Geringfügigkeit dieses Betrages spricht durchaus nicht gegen die Möglichkeit, daß innerhalb der deutschen Aktiengesellschaften der durch das Aktienstimmrecht verkörperte Einfluß auf die Geschäftsgebarung der Aktiengesellschaften bereits in größerem Umfang in den Händen der Vorzugsaktionäre liegt; denn die Höhe des kumulativen Stimmrechts ist teilweise recht erheblich. Die bei Kapitalerhöhungen ausgegebenen Vorzugsaktien mit Mehrstimmrecht gliedern sich nach dem Stimmrecht wie folgt:

mit über 1—2fachem Stimmrecht	51,9 Mill. M.	=	18,3 v. H.
" " 2—4 " "	48,4 " "	=	17,0 " "
" " 4—6 " "	67,4 " "	=	23,7 " "
" " 6—8 " "	23,3 " "	=	8,2 " "
" " 8—10 " "	42,3 " "	=	14,9 " "
" " 10—20 " "	42,5 " "	=	14,9 " "
" " 20—30 " "	7,9 " "	=	2,8 " "
" " 30—40 " "	0,6 " "	=	0,2 " "

Zusammen 284,3 Mill. M. = 100 v. H.

Nun tritt weiterhin eine über die nominale Vielfachung des Stimmrechts hinausgehende tatsächliche Vergrößerung des Stimmrechts noch dadurch ein, daß oftmals die mit kumulativem Stimmrecht ausgegebenen Vorzugsaktien auf einen niedrigeren Nennbetrag, in der Regel den gesetzlichen Mindestbetrag der Namensaktien von 200 M., ausgestellt sind, während die Stammaktien mit einfachem Stimmrecht auf 1000 M. lauten. Auf diese Weise wird z. B. bei zwei Gesellschaften aus dem nominell fünffachen Stimmrecht ein 25faches.

Dem Charakter dieser Vormachtsaktien, den Vorzugsaktionären das gleiche Stimmrecht wie den Stammaktionären unter Aufwendung eines geringeren Kapitaleinschusses zu gewähren, entspricht auch die Tatsache, daß die Vorzugsaktien in der Regel zu pari, die Stammaktien dagegen zu einem

### Stimmrecht der im Jahre 1920 ausgegebenen Aktien.

Gewerbe- gruppen	Bei Kapitalerhöhungen ausgegeben (Nom.-Kapital in Mill. M.)					
	im ganzen		davon mit			
	Stamm- aktien	Vorzugs- aktien	über 1-10fachem Stimmrecht	über 10fachem Stimmrecht	Stamm- aktien	Vorzugs- aktien
I. Land- u. Forstwirtschaft . . . . .	—	0,3	—	0,3	—	—
II. Tierzucht und Fischerei . . . . .	21,6	1,9	—	0,4	—	1,0
III. Berg-, Hütten- u. Salinenwesen . . . . .	924,5	55,3	—	46,7	—	6,0
darunter: Hüttenbetrieb, auch Frisch- u. Streckwerke . . . . .	228,1	17,5	—	17,5	—	—
davon: Eisen u. Stahl	126,7	16,6	—	16,6	—	—
Salzgewinnung . . . . .	180,2	9,5	—	6,6	—	1,8
davon: Kalibergbau . . . . .	171,2	9,2	—	6,6	—	1,5
Steinkohlenbergbau . . . . .	224,9	14,0	—	10,0	—	4,0
Braunkohlenbergbau . . . . .	140,7	13,7	—	12,0	—	0,2
IIIa. Bergbau- u. Hüttenwesen, verbund. mit Betrieben aus Gruppe IV—VIII . . . . .	213,9	51,0	—	12,5	—	—
IV. Industrie d. Steine u. Erden . . . . .	180,0	20,3	—	14,1	—	3,6
V. Metallverarbeitung	204,7	5,8	1,0	4,8	—	—
VI. Industrie der Maschinen, Instrumente u. Apparate, darunter: Maschinen- u. Apparatebau . . . . .	2183,7	419,8	4,5	53,8	—	21,6
Elektrotechn. Industrie	745,7	60,0	1,5	30,0	—	6,0
Elektrizitätserzeugung	511,0	301,5	3,0	3,3	—	5,2
Elektrizitätserzeugung	306,2	5,0	—	—	—	—
VII. Chem. Industrie	357,4	19,5	—	17,5	—	—
VIII. Industrie d. forstwirtschaftl. Nebenzeugnisse, Leuchtstoffe, Seifen, Fette, Öle u. Firnisse . . . . .	79,3	13,5	3,0	1,5	—	—
IX. Spinnstoffgewerbe, darunter: Zubereitung, Spinnerei, Weberei . . . . .	394,6	23,1	—	25,9	0,2	2,2
X. Papierindustrie . . . . .	319,7	26,9	—	24,8	0,2	2,1
XI. Leder- u. Gummiiindustrie . . . . .	132,3	14,9	—	14,3	—	0,6
darunter: Gerbereien, Lederfabriken . . . . .	118,1	15,8	—	14,1	—	1,7
XII. Holz- u. Schnitzstoffgewerbe . . . . .	31,0	1,3	—	1,3	—	—
XIII. Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe, darunter: Brauereien, Malzereien . . . . .	62,1	1,6	—	0,9	—	0,2
XIV. Bekleidungs- gewerbe . . . . .	425,6	120,2	—	8,5	—	6,6
XV. Reinigungsgew.	114,9	4,7	—	2,4	—	0,3
XVI. Baugewerbe . . . . .	76,6	—	—	—	—	—
XVII. u. XVIII. Ver- vielfältigungsgew. . . . .	65,0	1,1	—	0,6	—	0,5
XIX. Handelsgewerbe, darunter: Banken . . . . .	62,2	1,2	—	1,2	—	—
davon: Hypothekenbk.	1166,9	3,4	—	2,9	—	0,4
Grundstückshandel	942,5	1,1	—	0,9	—	0,2
XX. Versicherungs- gewerbe . . . . .	56,0	—	—	—	—	—
XXI. Verkehrsgew. . . . .	19,6	—	—	—	—	—
darunter: Eisenbahnen (Vollbahnen) . . . . .	88,3	31,5	4,7	1,5	—	—
Klein- u. Straßenbahnen	140,6	17,3	—	9,3	—	5,6
See- u. Küstenschiffahrt	1,5	—	—	—	—	—
Binnenschiffahrt . . . . .	12,8	2,4	—	—	—	—
XXII. Gast- u. Schankwirtschaft . . . . .	111,0	12,5	—	7,0	—	5,5
XXIII. Musik- Theat- u. Schaustell.-Gew.	7,3	1,9	—	1,8	—	0,1
XXIV. Sonstige Ge- sellschaften . . . . .	11,4	2,0	0,5	2,0	—	—
	0,6	—	—	—	—	—
	73,3	1,5	—	0,5	—	1,0
Zusammen <sup>1)</sup> : 6982,7 826,0 13,7 233,3 0,2 51,0						

<sup>1)</sup> Außerdem bei Neugründungen ausgegebene Aktien mit mehrfachem Stimmrecht: 4,0 Mill. M. Stammaktien und 3,8 Mill. M. Vorzugsaktien (davon 3,0 bzw. 1,6 Mill. M. in der Gruppe Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate).

mehr oder weniger über pari liegenden Emissionskurs ausgegeben werden. So erhöht sich beispielsweise bei der einen der beiden oben erwähnten Gesellschaften das Stimmrecht, auf das aufgewendete Kapital bezogen, vom nominell 5fachen über das 25fache auf das 30fache.

Durch das Mehrstimmenrecht erhält die Gruppe der Vorzugsaktionäre eine Stimmenzahl, die in den meisten Fällen der Stimmenzahl der Gruppe der Stammaktionäre entspricht. In einigen Fällen geht ihr Stimmrecht bei kleinerem Kapitalaufwand erheblich über die Stimmenzahl des gesamten Stammaktienkapitals hinaus, so daß ihnen eine überwiegende Majorität gesichert ist.

Wie weit die Vormachtstellung, die durch die Vorzugsaktien für eine bestimmte, meist der Verwaltung nahestehende, Aktionärgruppe geschaffen wird, volkswirtschaftlich berechtigt ist oder nicht, wird in den einzelnen Fällen verschieden zu beantworten sein. Sie ermöglicht, daß die Verwaltung

davor geschützt wird, aus dem von ihr geleiteten Unternehmen durch „Überfremdung“ verdrängt zu werden, eine Überfremdung, die entweder von seiten des Auslandes oder, wie sich das im Jahre 1920 einmal gezeigt hat, von seiten eines inländischen Großspekulanten kommen kann. Dieser Schutz gegen Verdrängung der bestehenden Leitung kann für das betreffende Unternehmen und damit allgemein volkswirtschaftlich insofern vorteilhaft sein, als dadurch eine Stabilität der Geschäftsführung gewährleistet wird. Andererseits erschwert diese Vormachtstellung auch das Eindringen solcher Elemente, die dem Unternehmen förderlich sein könnten.

Als weitere Folge der Ausgabe mehrstimmiger Vorzugsaktien ergibt sich für die betreffende Aktionärgruppe der Vorteil, daß sie den großen Betrag Stammaktien, mit dem sie vorher die Majorität der Stimmen zur Verfügung hatte, nunmehr abstoßen und zu den teilweise bedeutend gestiegenen Börsenkursen verwerten kann.

### Die Zulassungen von Wertpapieren zum Börsenhandel im August 1921.

Die Zulassungen von Wertpapieren zum Börsenhandel betragen im August bei Aktien nominell 424,0 Mill. M., bei Obligationen 164,5 Mill. M. und erfuhren damit einen ganz erheblichen Rückgang (um 61,7 v. H. und 76,9 v. H.) gegenüber dem Vormonat, der einen ungewöhnlich hohen, bis dahin noch nicht erreichten Umfang von Zulassungen gebracht hatte.

Die Zulassungen von Wertpapieren Juni bis August 1921.

Ausgebende Stellen	Juni		Juli		August	
	Aktien Mill. M.	Obligationen Mill. M.	Aktien Mill. M.	Obligationen Mill. M.	Aktien Mill. M.	Obligationen Mill. M.
Staaten, Provinzen, Städte usw. . . . .	—	—	294,1	—	—	37,5
Hypothek- u. Pfandbriefbanken . . . . .	—	105,0	—	115,0	—	20,0
Gewerbliche Unternehmungen insges. . . . .	541,4	207,2	1106,5	303,5	424,0	107,0
Davon:						
Banken . . . . .	61,0	40,7	127,0	—	84,5	—
Bergbau, Hütten u. Salinen . . . . .	116,0	30,0	56,8	47,0	38,0	15,0
Industrie d. Steine u. Erden . . . . .	27,7	—	29,2	—	17,0	—
Metallverarb., Feinmechan. . . . .	18,6	—	32,7	—	47,6	45,0
Maschinenfabr., Eisengieß. . . . .	143,0	65,5	356,7	55,5	89,1	26,0
Elektr.-Werke, Elektrotechnik . . . . .	30,1	57,0	48,0	185,0	35,1	—
Gaswerke . . . . .	—	13,0	—	—	10,2	13,0
Chemische Industrie . . . . .	29,2	—	208,3	12,0	27,2	—
Öle, Fette, Seifen usw. . . . .	—	—	5,0	—	—	—
Textilindustrie . . . . .	18,8	—	42,7	1,0	21,4	2,0
Papier- u. Zellulosefabr. . . . .	8,3	2,0	1,5	—	6,6	—
Lederind., Schuhfabr. . . . .	2,0	—	17,0	—	—	—
Gummifabr., Asbestwerke . . . . .	10,0	—	—	—	1,5	—
Holz- und Schnitzstoffind. . . . .	1,0	—	2,7	1,0	—	—
Brauereien u. Mälzereien . . . . .	6,5	—	11,1	—	5,5	—
Brennereien, Spirit-, Prefhefe- u. Schaumweinfabr. . . . .	0,5	—	13,5	—	—	—
Zucker- u. Schokoladefabr. . . . .	33,6	—	79,7	—	7,5	—
Getreidemöhlen, Brotfabr. . . . .	—	—	7,0	2,0	1,5	—
Sonstige Industrie d. Nahrungs- und Genußmittel . . . . .	2,5	—	—	—	—	6,0
Bekleidungsindustrie . . . . .	2,8	—	—	—	—	—
Bauunternehmungen, Terraingesellschaften . . . . .	5,0	—	62,9	—	1,5	—
Polygraphische Gewerbe . . . . .	1,5	—	3,1	—	4,0	—
Handel . . . . .	15,8	—	1,5	—	—	—
Gast- u. Schankwirtschaft . . . . .	7,5	—	—	—	—	—
Schiffahrt und Reederei . . . . .	—	—	—	—	8,9	—
Verkehrsgewerbe . . . . .	—	—	—	—	3,0	—
Versicherungsgesellsch. . . . .	—	—	—	—	13,9	—
<b>Insgesamt</b>	<b>541,4</b>	<b>312,2</b>	<b>1106,5</b>	<b>712,6</b>	<b>424,0</b>	<b>164,5</b>

In der Übersicht sind neu gegenüber dem Vormonat hinzugetreten Aktienzulassungen im Verkehrs- und Versicherungsgewerbe; auch Schiffsaktien wurden seit Mai wieder einmal zugelassen. Die Berliner Börse ist auch in diesem Monat mit dem größten Teil an Zulassungen beteiligt; dann folgen Frankfurt und München als nächstwichtigste Zulassungsplätze; weiter tritt die Leipziger Börse mit einigen Neuzulassungen im August hervor.

Von den zugelassenen Aktien entfällt wiederum der größte Betrag auf Maschinenfabriken, von denen die Maschinenbauanstalt Humboldt, Köln-Kalk mit 18,0 und die Wanderer-Werke, vorm. Winkelhofer & Jaenicke A.-G., Schönau b. Chemnitz mit 10,5 Mill. M. Aktien beteiligt sind. Die nächst größte Summe aller Aktienzulassungen beanspruchten erneut die Banken, unter denen die Bank für Brauindustrie Berlin mit 10,0 Mill. M. neuer Aktien zu erwähnen ist. In der darauf folgenden Gruppe der Metallverarbeitung und Feinmechanik treten die Bing-Werke A.-G. Nürnberg mit 22,5 Mill. M. Aktien hervor. Von den Elektrizitäts-Aktien sind die Zulassungen der Mix & Genest Telephon- und Telegraphen-Werke, Berlin-Schöneberg mit 12,6 Mill. M. und die Fabrik isolierter Drähte zu elektrischen Zwecken, vorm. C. J. Vogel A.-G., Berlin, mit 11,5 Mill. M. die bedeutendsten. Die Textilindustrie war mit 10,0 Mill. M. zugelassenen Aktien der Girmes & Co. A.-G. Oedt bei Crefeld als der größten Summe beteiligt, während die Zuckerindustrie nach den erheblichen Emissionen zur Zuckerernte in diesem Monat nur 7,5 Mill. M. an die Börse brachte. Auch die chemische Industrie begnügte sich nach der erheblichen Steigerung im Juli mit einer geringeren Zulassungssumme im Berichtsmonat, — 27,2 Mill. Neuaktien, von denen 10 Mill. M. der Chemischen Fabrik auf Aktien vorm. J. Schering, Berlin und 15 Mill. M. der Saccharin-Fabrik A.-G. vorm. Fahlberg, Lift & Co., Magdeburg zu erwähnen sind. Der Braunkohlenbergbau ist im August mit 17 Mill. M. der Phönix A.-G. für Braunkohlenverwertung, Berlin und 15 Mill. M. der Niederlausitzer Kohlenwerke, Berlin vertreten, die sich nach Vorlage ihrer Geschäftsbilanz zu Beantragung von neuen Zulassungen veranlaßt sahen, um die wachsende Ausnutzung der Braunkohle zu Industriezwecken noch weiter steigern zu können.

Von den festverzinslichen Werten sind als die wichtigsten anzuführen 28,0 Mill. M. 4proz. Schuldverschreibungen der Stadt Trier. Von den Bankobligationen sind die 10,0 Mill. M. der 4½proz. Teilschuldverschreibungen der Lippeschen staatl. Kreditanstalt zu Detmold zu erwähnen. Bei der Metallverarbeitung und Feinmechanik brachten die Bing-Werke A.-G., Nürnberg auch Obligationen im Werte von 25,0 Mill. M. als

5proz. Teilschuldverschreibung auf den Geldmarkt, während der Hackethalschen Draht- und Kabelwerke A.-G., Brink i. Hannover, 20,0 Mill. M. 5proz. Teilschuldverschreibungen zugelassen wurden. Von den Zulassungen der Maschinenfabriken sind die 25,0 Mill. M. 5proz. Teilschuldverschreibungen von 1920/21 der Humboldt-Maschinenbauanstalt Köln-Kalk hervorzuheben. Aus der Montan-Industrie gelangten an der Frankfurter Börse

15,0 Mill. M. 5proz. Teilschuldverschreibungen der Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke, Gelsenkirchen, zur Zulassung. Die Grundrenten- und Hypothekenanstalt Dresden nahm mit 10 Mill. M. 4proz. Pfandbriefe, Reihe XI, an den Obligationenzulassungen der Hypotheken- und Pfandbriefbanken teil. Ausländische Effekten kamen auch im August an deutschen Börsen nicht zur Zulassung.

### Neugründungen und Kapitalerhöhungen im September.

Der Umfang der Neugründungen und Kapitalerhöhungen ist im September bis auf die Zahl der neugegründeten G. m. b. H. wiederum geringer als im Vormonat. Der Kapitalbedarf für die Neugründungen war bei den A. G. 57,6 v. H., bei den G. m. b. H. 75,9 v. H. des Betrags im Vormonat. Zu Kapitalerhöhungen beanspruchten die G. m. b. H. trotz Verminderung der Zahl der Erhöhungen um 8,8 v. H. 61,2 v. H. mehr Kapital als im Vormonat, weil die Rheinische Kohlenhandels- und Reederei G. m. b. H. allein ihr Kapital um 63 Mill. erhöhte.

Das für die Neugründungen der Aktiengesellschaften im September erforderliche Kapital wurde durch Ausgabe von:

nominell 164,2 Mill. M. Stammaktien im Kurswerte von 169,4 Mill. M. und

nominell 11,7 Mill. M. Vorzugsaktien im Kurswerte von 12,0 Mill. M. beschafft.

Für die Kapitalbeschaffung zum Zwecke der Kapitalerhöhungen der Aktiengesellschaften wurden:

nominell 860,0 Mill. M. Stammaktien im Kurswerte von 985,1 Mill. M. und

nominell 82,7 Mill. M. Vorzugsaktien im Kurswerte von 86,5 Mill. M. ausgegeben.

Unter den Neugründungen sind die größten: „Marschel Frank Sachs Aktiengesellschaft“, Chemnitz, mit 26 Mill. M., „Bastfasernkontor Aktiengesellschaft“, Berlin, mit 10 Mill. M., „Austria“ Tabakwarenfabrikation nach den Vorschriften der österr. Tabakregie G. m. b. H., München, mit 12 Mill. M.

Von dem für Kapitalerhöhungen beanspruchten Kapital entfallen:

99,8 Mill. M. auf die Firma „Allgemeiner Bankverein, Aktiengesellschaft Berlin“, 94,3 Mill. M. auf die Firma „Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik“, Düsseldorf, 60,0 Mill. M. auf die Firma „Elberfelder Textilwerke, Aktiengesellschaft“, Elberfeld, 49,0 Mill. M. auf die Firma „Stahl- und Walzwerk Hennigsdorf, Aktiengesellschaft“, Berlin, 48,0 Mill. M. auf die Firma „Adler & Oppenheimer, Aktiengesellschaft“, Berlin, 45,0 Mill. M. auf die Firma „Eisen- und Stahlwerk Hoesch, Aktiengesellschaft“, Dortmund, 63,0 Mill. M. auf die Firma „Rheinische Kohlenhandels- und Reederei-Gesellschaft m. b. H.“, Mülheim-Ruhr.

#### Neugründungen und Kapitalerhöhungen v. Aktiengesellschaften u. Gesellschaften m. b. H. i. Deutschen Reich

Monat	Aktien-Gesellschaften		G. m. b. H.		Zusammen		
	Zahl der Gesellschaften	Beanspruchtes Kapital	Zahl der Gesellschaften	Beanspruchtes Stammkapital in Mill. M.			
1921		nomin. in Mill. M.	im Kurswert von Mill. M.			Neuer Kapitalbedarf der A.-G. und G. m. b. H. in Mill. M. (Spalte 4 u. 6)	
	1	2	3	4	5	6	7
<b>Neugründungen</b>							
1. Viertelj.	201	761,2	796,7	2932	1560,2	2356,9	
2. „	245	793,8	807,7	3099	563,3	1371,0	
Juli	89	343,5	349,2	1074	142,2	491,4	
August	85	305,4	322,0	864	121,0	443,0	
September	81	175,9	181,4	869	91,8	273,2	
3. Viertelj.	255	824,8	852,8	2807	355,0	1207,6	
<b>Kapitalerhöhungen</b>							
1. Viertelj.	690	4091,2	4958,4	673	411,2	5369,6	
2. „	601	3846,9	4362,2	697	357,3	4719,5	
Juli	205	1227,0	1530,1	216	104,5	1634,6	
August	167	1154,7	1390,2	182	76,2	1466,4	
September	153	942,7	1071,6	166	122,8	1194,4	
3. Viertelj.	525	3324,4	3991,9	564	303,5	4295,4	

### Konkurse im September 1921.

Die Zahl der neueröffneten Konkurse im Deutschen Reich hat in den letzten drei Monaten, entsprechend der allgemeinen Besserung der Geschäftslage, ständig abgenommen und mit 256 im September den niedrigsten Stand seit Februar erreicht. Die Zahl der Konkurse belief sich im dritten Vierteljahr auf 847 gegenüber 739 und 906 im 1. und 2. Vierteljahr.

	Juni	Juli	Aug.	Sept.
<b>Konkurse insgesamt</b>	<b>323</b>	<b>301</b>	<b>290</b>	<b>256</b>
Natürliche Personen und				
Einzelfirmen . . . . .	215	197	199	168
Nachlässe . . . . .	23	35	32	29
Gesellschaften . . . . .	76	61	51	53
hiervon G. m. b. H. . . . .	32	37	29	33
off. Handelsges. . . . .	37	17	17	13
Eingetr. Genossensch. . . . .	7	7	8	6
Andere Gemeinschuldner				
(z. B. Vereine) . . . . .	2	1	—	—

### Kurse deutscher und fremder Staatsanleihen.

Kurs am	3% Reichsanleihe in Berlin <sup>1)</sup>	4 1/4% Liberty Loan in New York	4% Victory Loan in London	5% franz. Rente in Paris	5% Staatsanleihe von 1915 in Amsterdam	Achte 5% Mobilisationsanleihe von 1917 in Zürich
<b>1921</b>						
Ende Jan.	67,00	86,64	76,75	85,20	84,81	81,50
Febr.	67,25	86,78	77,00	83,95	86,63	83,70
März	67,60	87,18	77,50	83,95	87,18	86,25
April	72,10	87,34	78,50	83,95	87,94	87,50
Mai	72,10	87,12	79,13	82,70	91,38	87,40
Juni	76,00	86,88	77,12	82,70	91,00	86,25
Juli	77,00	87,80	76,25	82,70	91,00	89,00
Aug.	76,00	87,90	76,37	81,45	92,00	91,25
Sept.	77,25	90,60	75,75	81,45	90,62	94,00
10. Okt.	78,00	93,25	72,12	81,45	90,00	94,00
20. „	81,00	92,42	72,12	81,45	90,25	93,50

<sup>1)</sup> Einzige an ausländischen Börsen notierte Reichsanleihe. Die 3 1/2%ige Reichsanleihe notierte in Berlin am 20. Oktober 62,00, die 4%ige 70,50 und die 5%ige 77,50.

## Die Valuta im September/Oktober 1921.

Die deutsche Mark ist in der Berichtszeit auf den tiefsten je erreichten Punkt gelangt. Gemessen am amerikanischen Dollar ist sie jetzt mit weniger als dem 40. Teil des Friedenswertes im Ausland bewertet.

### Durchschnittsbewertung der fremden Devisen im September/Oktober 1921 in Mark.

Börsenplatz	Einheit	Parität <sup>1)</sup>	September 1921		15. Oktober 1921	
			Kurs	v. H. der Parität	Kurs	v. H. der Parität
Hongkong	1 \$	2,027	54,06	2667,0	83,35	4112,0
New York	1 \$	4,198	104,41	2499,0	149,75	3567,2
Nicaragua	1 Cordoba	4,197	108,48	2581,7	—	—
Shanghai	1 Tael	2,766	74,33	2637,3	117,03	231,0
Mexiko	1 Peso	2,092	54,34	2592,7	76,66	3664,4
Yokohama	1 Yen	2,092	50,16	2597,7	68,32	3265,8
Manila	1 Peso	2,05	48,91	2385,9	70,85	3456,1
San Salvador	1 Peso	2,098	50,72	2417,5	—	—
Schweiz	100 Francs	81,000	1808,44	2232,6	2880,00	3555,6
Columbien	1 Peso	4,086	90,29	2209,7	—	—
Montreal	1 \$	4,198	99,84	2230,6	131,33	3128,4
Venezuela	1 Bolivar	0,810	17,00	2098,7	—	—
Amsterdam	100 h fl	168,739	3313,94	1963,9	4950,00	2933,5
Stockholm	100 Kronen	112,500	2284,54	2030,7	3415,00	3035,6
London	1 £	20,429	390,45	1911,3	677,00	3224,4
Alexandria	1 ägypt. £	20,75	398,43	1920,1	572,50	2759,0
Singapore	1 \$	2,385	45,11	1895,0	65,0	2727,7
Bombay	1 Rupee	1,36	27,85	2047,8	40,44	2973,5
Lima	1 peru £	20,429	360,16	1768,0	—	—
Buenos-Aires	1 Gold-Peso	4,050	72,66	1794,1	102,35	2527,2
Buenos-Aires	1 Papir-Peso	1,782	31,53	1769,4	47,50	2655,5
Spanien	100 Pesetas	81,000	1365,38	1685,7	1980,00	2444,4
Kopenhagen	100 Kronen	112,500	1850,77	1645,1	2800,00	2486,9
Montevideo	1 Peso	4,340	69,54	1602,3	96,41	2221,4
Bolivien	1 Bolivian	1,634	21,45	1312,7	—	—
Ecuador	1 Sucré	2,042	27,55	1349,2	—	—
Christiania	100 Kronen	112,500	1344,08	1194,7	1815,00	1613,3
Brüssel	100 Francs	81,000	753,31	980,0	1072,50	1324,1
Costa Rica	1 Colon	1,935	18,97	970,3	—	—
Paris	100 Francs	81,000	764,71	944,1	1085,00	1339,5
Rio de Janeiro	1 Milreis	1,362	13,51	991,9	21,60	1585,9
Guatemala	1 Peso	0,286	1,86	823,0	—	—
Valparaiso	1 Peso	1,583	10,50	704,5	18,90	1232,9
Athen	100 Drachmen	81,000	540,15	666,9	612,64	756,3
Italien	100 Lire	81,000	448,62	547,7	695,00	734,6
Konstantinopel	1 £ turk	18,456	65,41	354,4	81,99	444,2
Sofia	100 Umar	81,000	202,52	250,0	247,78	305,9
Belgrad	100 Finn. Mark	81,000	145,76	180,0	219,00	270,4
Reisingsborg	100 Lei	81,000	98,24	121,3	115,00	142,0
Rumänien	1 Escudo	4,536	9,89	218,0	14,52	320,1
Lissabon	100 Kronen	85,062	120,92	142,2	160,00	188,1
Prag	100 Leva	81,000	74,75	92,3	93,00	114,8
Agram	100 Kronen	85,062	49,11	57,7	—	—
Budapest	100 Kronen	85,062	19,33	23,3	22,00	25,9
Reval	100 est. Mark	81,000	19,53	24,1	—	—
Wien	100 Kronen	85,062	9,52	11,2	8,00	9,4
Riga	100 lett. Ro	216,011	27,41	12,7	17,86	8,3
Zaren-Rubelnoten	100 Ro	216,011	14,00	6,5	12,00	5,6
Warschau	100 Poln. Mark	100,000	2,38	2,4	5,55	3,6
Duma-Rubelnoten	100 Ro	216,011	4,63	2,1	4,50	2,1

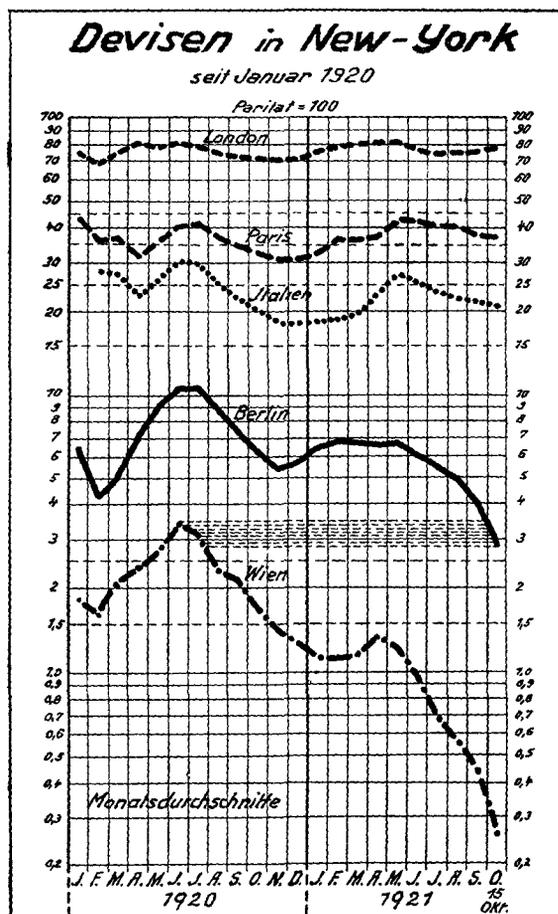
<sup>1)</sup> Die Paritätsziffern, die teilweise von den bisher veröffentlichten abweichen, beruhen auf Angaben der Reichsbank. Die Abweichungen sind dadurch zu erklären, daß die Paritäten nicht mehr auf Grund der Londoner Notierungen, sondern mit Hilfe des Münzmetallgehaltes errechnet sind.

Das Absinken der Mark, das mit dem Ultimatum begann, hatte schon bis Ende August einen größeren Umfang angenommen. Die Entwertung, die seitdem eingesetzt hat, übertrifft aber an Schnelligkeit und Umfang die Bewegung der Vorwochen ganz be-

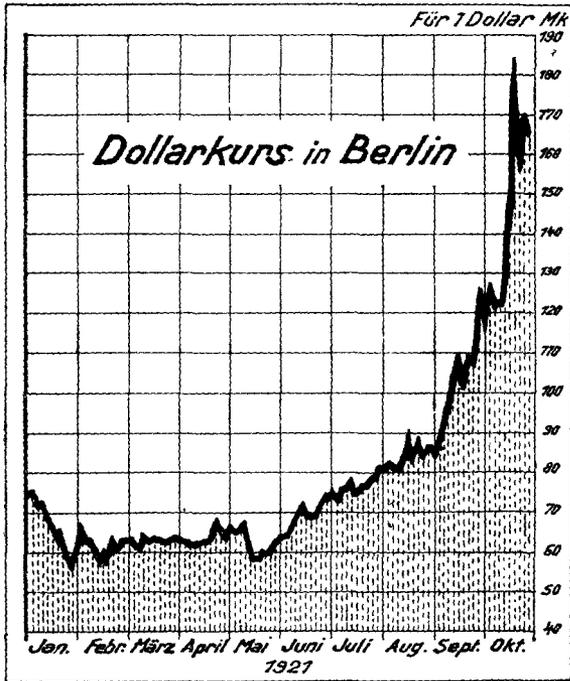
deutend. Mißt man die Abwärtsbewegung der Mark am Dollarkurs in Berlin, so betrug die Kurserhöhung der Monatsdurchschnitte des Dollars:

von Mai auf Juni	11,3 v. H.
von Juni auf Juli	10,5 „ „
von Juli auf August	10,0 „ „
von August auf September	24,4 „ „
von September bis zum 17. Oktober	76,3 „ „

Während im Durchschnitt des Monats Mai 1921 der Dollar mit 62,30 M. sich auf dem Niveau der Vormonate hielt, hat er am 17. Oktober mit 185 M. seinen Rekordstand erreicht, sich also um 197 v. H., das ist beinahe auf das Dreifache, verteuert. Dadurch hat die Mark in ihrer internationalen Bewertung den Tiefstand erreicht, den, wie beifolgendes Schaubild zeigt,



die österreichische Krone gerade vor einem Jahr inne hatte. Insofern folgt die Mark also in ihrer Entwertung der Krone, nur daß das Hinabgleiten bei der Mark in einem bedeutend kürzeren Zeitraum erfolgt ist. Der Kurs des Dollar in Berlin nämlich hat in den Oktobertagen bis zum 29. folgende Kurssprünge erlebt:



1. 124,50	11. 121,75	21. 155,-
3. 127,50	12. 132,00	22. 167,50
4. 124,00	13. 141,50	24. 171,00
5. 125,87	14. 139,87	25. 165,50
6. 121,12	15. 149,75	26. 165,50
7. 121,00	17. 185,00	27. 173,75
8. 125,00	18. 181,-	28. 178,-
10. 122,50	19. 171,75	29. 177,75
	20. 158,-	

Während die Abwärtsbewegung der Mark in den Vormonaten wenigstens zum Teil noch durch wirtschaftliche Gründe erklärt werden konnte, muß jetzt die Berufung auf wirtschaftliche Notwendigkeiten versagen. Damals standen wir vor einer Erhöhung des innerdeutschen Preisniveaus infolge der Anpassung der Getreidepreise an die Weltmarktpreise. Die Valutagestaltung mußte damals auf die Verschiebung im Verhältnis zwischen dem inländischen und dem ausländischen Preisniveau Rücksicht nehmen. Fernerhin verlangte die erwachende inländische Geschäftskonjunktur neue Versorgung mit ausländischen Rohstoffen, die nur in Edelvaluta (bei fehlenden Rohstoffkrediten) bezahlt werden konnten.

Die jetzige sprunghafte Entwertung der Mark kann nur als Spekulationserscheinung erklärt werden; allerdings nicht nur in dem Sinne der Spekulation, die privatwirtschaftliche Kursdifferenzgewinne machen will. Inland und Ausland haben gleich stark an der Markkatastrophe mitgewirkt. Veranlassung auf beiden Seiten ist das Mißtrauen in die zukünftige wirtschaftliche Lage des Deutschen Reichs. Die großen Markbeträge, die (nicht nur in der Form von Banknoten) im Ausland sich befinden, bedeuten letzten Endes eine kurzfristige Kreditaufnahme, die die deutsche Volkswirtschaft dort vorgenommen hat. Daß die ausländischen Gläubiger diesen kurzfristigen Kredit jetzt kündigen,

wo die deutsche Volkswirtschaft als Schuldner ihre erste Reparationsverpflichtung nur mit der größten

### Bewegung der Wechselkurse.

Zeit	Wechselkurse <sup>1)</sup> in Berlin auf				
	New York	London	Paris	Amsterdam	Zürich
<i>Parität:</i>	1 \$ = 4,20 M	1 £ = 20,43 M.	100 Fr. = 81,00 M.	100 Fl. = 168,74 M.	100 Fr. = 31,00 M.
<b>Durchschnitt</b>					
„ Okt. 1920	68,17	236,65	445,42	2103,04	1080,86
„ Nov.	77,24	265,03	464,14	2327,72	1195,44
„ Dez.	72,99	254,85	432,28	2255,36	1121,70
„ Jan. 1921	64,90	242,46	416,02	2127,23	1015,27
„ Februar	61,30	237,43	438,44	2093,39	1000,23
„ März	62,45	244,17	440,84	2151,25	1063,37
„ April	63,53	249,65	459,63	2206,71	1101,32
„ Mai	62,30	247,30	521,27	2205,28	1109,13
„ Juni	69,38	262,08	560,47	2307,96	1108,37
„ Juli	76,67	278,70	599,71	2436,93	1270,50
„ August	84,31	308,31	653,47	2613,69	1417,23
„ Septemb.	104,91	390,45	764,71	3313,94	1808,44
10. Oktober	122,50	467,50	893,50	3997,50	2205,00
20. „	158,00	617,00	1125,00	5350,00	2870,00

Zeit	Wechselkurse auf Berlin in				
	New York	London	Paris	Amsterdam	Zürich
<i>Parität: 100 M =</i>	23,32 \$	97,9 Sh	123,45 Frs	59,26 Fl.	123,45 Frs
<b>Anf. Okt. 1920</b>	1,63	9,35	24,50	5,22	10,20
„ Nov.	1,27	7,45	20,50	4,20	8,22
„ Dez.	1,44	8,25	23,50	4,77	9,22
<b>Ende Jan. 1921</b>	1,56	9,05	23,00	4,80	10,70
„ Febr.	1,58	8,23	22,75	4,70	9,62
„ März	1,59	8,14	22,75	4,62	9,22
„ April	1,51	7,65	20,31	4,32	8,65
„ Mai	1,58	8,21	19,25	4,61	9,16
„ Juni	1,31	7,08	16,62	4,05	7,90
„ Juli	1,23	6,32	16,50	4,00	7,47
„ August	1,16	6,34	14,87	3,72	6,80
„ September	0,85	4,59	11,87	2,70	4,95
10. Oktober	0,82	4,34	11,25	2,49	4,52
20. „	0,66	3,76	9,12	1,89	3,40

Zeit	Wechselkurse in New York auf				
	London <sup>2)</sup>	Paris	Rom	Amsterdam	Zürich
<i>Parität:</i>	1 £ = 4,36 2/3 \$	1 Fr. = 19,30 cts.	1 Lire = 19,30 cts.	1 Fl. = 40,20 cts.	1 Fr. = 19,30 cts.
<b>Ende Okt. 1920</b>	3,45	6,30	3,70	30,50	15,75
„ Nov.	3,49	6,06	3,67	30,50	15,72
„ Dez.	3,53	5,87	3,45	31,32	15,21
„ Januar 1921	3,85	7,06	3,67	33,94	16,00
„ Februar	3,86	7,13	3,63	34,10	16,53
„ März	3,92	7,01	4,10	34,42	17,36
„ April	3,96	7,73	4,79	35,00	17,58
„ Mai	3,90	8,40	5,25	34,20	17,46
„ Juni	3,73	7,97	4,87	32,69	16,77
„ Juli	3,57	7,62	4,17	30,70	16,38
„ August	3,73	7,84	4,42	31,72	17,08
„ September	3,73	7,14	4,03	31,85	17,30
10. Oktober	3,86	7,39	4,06	33,00	18,32
20. „	3,95	7,30	3,95	33,95	18,30

<sup>1)</sup> Mittelkurse für Auszahlung in Berlin. <sup>2)</sup> Cable Transf.

Anstrengung hat erfüllen können, ist nicht verwunderlich.

Wie weit Deutschland einerseits, die Welt andererseits eine katastrophale neue Entwertung der Mark vertragen kann, ist eine andere Frage. Die Rückwirkung auf die innendeutschen Wirtschaftsverhältnisse besteht in einer starken Preissteigerung, die zunächst zwar befruchtend auf die geschäftliche Konjunktur und damit auf die Erzeugung wirkt. Dahinter steht aber die Erschwerung des weiteren Bezugs der notwendigen Rohstoffe, sowie der soziale Umschichtungsprozeß in Einkommenshöhe und Vermögensbildung, der erfahrungsgemäß nur unter Kämpfen und Verlusten an der produktiven Tätigkeit sich durchsetzen kann. Valutakatastrophe bedeutet somit eine gefährliche Erschütterung der ohnedies geschwächten Wirtschaftskraft.

Über die Entwicklung der österreichischen Krone und des russischen Rubels konnte die Weltwirtschaft zur Tagesordnung übergehen. Denn Österreich hat nur eine Bevölkerung von 6 Millionen Menschen; Rußland ist zwar ein 150-Millionen-Volk, aber im Welthandel nicht von Bedeutung. Deutschland dagegen war vor dem Kriege der zweitgrößte Abnehmer auf dem Weltmarkt.

Darum hat die Weltwirtschaft ein Interesse daran, die deutsche Leistungsfähigkeit und Aufnahmefähigkeit nicht durch eine Valutakatastrophe zu ge-

fährden. Infolgedessen löste die akute Markverschlechterung sofort im Ausland Bestrebungen zu einer internationalen Währungs-Sanierung aus. Solche Bestrebungen werden aber erschwert durch die geschichtliche Tatsache, daß eine Währung nie so schnell wieder in die Höhe gebracht werden kann, wie sie abgesunken ist, und daß die wirtschaftlichen Verluste der Zwischenzeit erheblich sind. Besonders die Frage der deutschen Valuta stößt immer wieder auf den Widerstand der Reparationszahlung. Auch die indische Währung konnte erst saniert werden, als die Tributzahlungen an England und die Währungsreform in ein einheitliches System zusammengeweißt waren.

Das Schaubild auf S. 487 vermag zu zeigen, wie sich die anderen europäischen Devisen während der Abwärtsbewegung der Mark verhalten haben. Die beigegebene Übersicht der Bewertung der anderen Devisen der Welt in Berlin, die diesmal durch Aufnahme weiterer Notierungen (meist nach Angaben der Reichsbank) zu einer annähernden Vollständigkeit gelangt ist, läßt das gleiche Ergebnis erkennen. Mit Ausnahme von Osteuropa, das nach wie vor in enger Valutagemeinschaft mit der deutschen Mark wirtschaftet, haben die anderen Devisen an der Entwertung der Mark sich nicht beteiligt. Insbesondere die seit Waffenstillstand oftmals in Erscheinung getretene Valutasolidarität mit den Reparationskontrahenten ist durchbrochen. Vor allem London

**Ausweise europäischer Notenbanken im September/Oktober 1921.**

Bank	Ausweistag 1921	Aktiva						Passiva			Deckung des Notenumlaufs durch den gesamten Metallbestand in %
		Metallbestand		Anlagen				Verbindlichkeiten		Notenumlauf	
		Insgesamt	davon Gold	Auslandsguthaben	Wechsel und Schecks	Schatzwechsel, Schatzanweisung und Vorschüsse zugunst. d. Staats	Lombard u. sonst. Darlehen	Insgesamt	davon Staatsguthab.		
<b>Deutsche Reichsbank</b> (in Millionen Mark) Diskont: 5% (seit 28. XII. 14)	23. Sept. 30. " 7. Okt. 15. "	1 040,9 1 039,8 1 039,7 1 038,6	1 023,7 1 023,7 1 023,7 1 023,6	.	982,0 1 142,2 1 092,5 1 047,4	82 613,9 88 422,1 89 471,3 94 981,6	48,6 5,3 35,3 12,9	10 563,2 19 980,3 11 266,9 16 886,9	5 590,2 4 618,1 3 764,0 5 708,2	82 178,9 86 384,3 87 461,7 87 728,2	1,27 1,20 1,19 1,18
<b>Bank von England</b> (in 1000 £) Diskont: 5 1/2% (seit 21. VII. 21)	22. Sept. 29. " 6. Okt. 13. " 20. "	128 417 128 414 128 414 128 422	128 117 128 114 128 114 128 122	.	85 120 80 494 84 949 80 372	39 690 33 360 55 541 64 851	.	129 164 117 652 147 018 149 806	13 960 12 231 19 266 15 016	124 406 124 973 126 667 124 614	103,2 102,8 102,2 103,1
<b>Bank von Frankreich</b> (in Millionen Frs.) Diskont: 5 1/2% (seit 28. VII. 21)	22. Sept. 29. " 6. Okt. 13. " 22. "	5 800,1 5 800,4 5 800,9 5 801,3	5 522,9 5 523,1 5 523,3 5 523,5	622,2 622,3 621,6	2 362,0 2 529,5 2 342,1	38 983 28 984 29 492	2 197,5 2 175,3 2 276,9	2 416,5 2 509,1 2 361,4	26,9 35,0 35,0	36 921,0 37 129,5 37 792,3	15,7 15,6 15,3
<b>Niederländische Bank</b> (in Millionen Fl.) Diskont: 4 1/2% (seit 1. VII. 15)	26. Sept. 3. Okt. 10. " 17. "	616,3 615,5 615,2	606,0 606,0 606,0	43,7 40,4 41,4	236,3 262,5 273,5	14,3 14,8 13,1	128,5 156,8 138,2	32,9 39,6 39,2	.	996,1 1 040,5 1 030,5	61,9 59,2 59,7
<b>Schweizerische Nationalbank</b> (in Millionen Frs.) Diskont: 4% (seit 13. VIII. 21)	23. Sept. 30. " 7. Okt. 15. "	655,2 668,8 668,8	544,7 544,7 544,8	4,6 4,2 3,4	350,7 349,2 345,3	36,2 33,4 39,0	129,6 92,5 103,1	129,6 92,5 103,1	.	909,3 970,9 947,0	72,1 68,9 70,6
<b>Schwedische Reichsbank</b> (in Millionen Kr.) Diskont: 5 1/2% (seit 18. X. 21)	24. Sept. 1. Okt. 8. " 15. "	276,0 275,9 275,9	276,0 275,9 275,9	38,4 34,5 34,7	455,8 477,8 479,2	20,3 20,7 20,7	20,3 29,9 28,1	146,4 110,0 143,9	.	598,5 689,8 627,7	46,1 40,0 44,0
<b>Bank von Spanien</b> (in Millionen Pesetas) Diskont: 6% (seit 4. XI. 20)	17. Sept. 24. " 1. Okt. 8. " 15. "	3 125,3 3 128,1 3 130,3	2 500,7 2 501,8 2 503,1	43,8 50,1 52,0	1 022,8 1 007,8 1 007,4	594,5 594,5 594,5	743,4 735,8 773,4	1 159,7 1 158,5 1 172,4	135,5 140,0 139,2	4 304,4 4 307,1 4 246,3	74,3 74,4 73,7

hat sich in der Zwischenzeit merklich erholen können. Besonders auffällig ist die Wertbesserung des Schweizer Franken. Als erste Währung Europas hat die Schweiz innerhalb weniger Tage die im Frühjahr 1919 verlorengegangene Parität mit dem Dollar wieder herstellen können. Wie weit produktionspolitisch diese plötzliche Valutaverbesserung

für die Schweiz vorteilhaft ist, steht noch dahin. In der Schweiz selbst sieht man schon die unerwünschten Folgen dieses Ereignisses voraus, die in einer weiteren Erschwerung der Absatzmöglichkeit ins Ausland bestehen. Unter weltwirtschaftlichem Gesichtspunkt scheint die Stellung Hollands, das bewußt eine Besserung des Guldens verhindert, günstiger.

## Ertrag der Tabaksteuer

im 1. bis 3. Viertel des Rechnungsjahres 1920  
(Steuerwert der verkauften Tabaksteuerzeichen und Steuerzeichenvordrucke).

Die ersten 3 Vierteljahre seit Geltung des Tabaksteuergesetzes vom 12. September 1919 haben an Tabaksteuer einen Gesamtbetrag (nach Abzug der Steuerermäßigungen) von 1,86 Milliarden Mark gebracht.

Davon entfallen auf	v. H.	auf	v. H.
Zigarren . . . . .	18,9	Pfeifentabak . . . . .	5,7
Zigaretten . . . . .	71,8	Kautabak . . . . .	0,4
feingeschnittenen		Schnupftabak . . . . .	0,2
Rauchtabak . . . . .	2,5	Zigarettenhüllen . . . . .	0,5

Die einzelnen Vierteljahre mit Ausnahme des ersten weisen hinsichtlich der gangbarsten Sorten und ihrer Preislage fast das gleiche Bild auf. Das 1. Vierteljahr muß als Übergangszeit gewertet werden.

Die meisten Zigarren (im 2. Vierteljahr 19,9 v. H., im 3. Viertel: 21,5 v. H. der Gesamtmenge) wurden zum Kleinverkaufspreise von 1 M. das Stück abgegeben; dann folgen Zigarren

- zu 1,20 M. mit 14,1 und 13,1 v. H.,
- zu 1,50 M. mit 9,2 und 11,0 v. H.,
- zu 0,80 M. mit 11,1 und 9,9 v. H., und
- zu 0,90 M. mit 8,7 und 6,4 v. H. der Gesamtmenge.

Zum höchsten Steuersatze (Kleinverkaufspreis „über 3 M.“ das Stück) wurden 0,7 und 0,8 v. H. versteuert.

Von den Zigaretten war die 30-Pfennig-Zigarette am meisten begehrt (40,9 und 40,0 v. H. der Gesamtmenge). In erheblichem Abstand folgen dann die

Zigaretten zu 40 Pf. das Stück (19,4 und 18,9 v. H.), zu 25 Pf. (14,6 und 14,2 v. H.) und zu 50 Pf. (8,3 und 10,1 v. H.). Zum höchsten Steuersatze (Kleinverkaufspreis „über 50 Pf.“ das Stück) wurden 3,5 und 4,8 v. H. versteuert.

Von den übrigen Tabakerzeugnissen unterlag der weitaus größte Teil dem jeweils höchsten Steuersatze, und zwar vom feingeschnittenen Rauchtabak 94,9 und 97,1 v. H., vom Pfeifentabak 93,2 und 96,4 v. H., vom Kautabak 97,5 und 96,2 v. H. und vom Schnupftabak 89,8 und 93,6 v. H. der versteuerten Gesamtmenge.

### Ertrag der Tabaksteuer im April bis September 1920.

Steuerwert der im 1.—3. Viertel des Rechnungsjahres 1920 verkauften Tabaksteuerzeichen und Steuerzeichenvordrucke			Aus dem Steuerwerte der verkauften Steuerzeichen berechnete Menge der tabaksteuerpflichtigen Erzeugnisse
für	zu den vollen Steuersätzen 1000 Mark	nach Abzug der Steuerermäßigung 1000 Mark	
1. Zigarren . . . . .	1 401 691	350 423	4024,0 Mill. St.
2. Zigaretten . . . . .	2 271 141	1 333 299	13762,9 Mill. St.
3. feingeschnittenen Rauchtabak . . . . .	58 518	46 929	1,0 Mill. kg.
4. Pfeifentabak . . . . .	158 311	105 296	18,2 Mill. kg.
5. Kautabak . . . . .	15 685	7 842	158,4 Mill. St.
6. Schnupftabak . . . . .	7 066	3 533	1,8 Mill. kg.
7. Zigarettenhüllen . . . . .	9 851	9 851	985,1 Mill. St.
Zusammen 1 bis 7 <sup>1)</sup> . . . . .	3 922 263	1 857 173	

<sup>1)</sup> Ohne die noch ausstehenden Angaben aus dem Landestanzamtbezirk Cassel für das 2. und 3. Vierteljahr.

## Die Ergebnisse der Kohlenbesteuerung im Deutschen Zollgebiet.

Die Kohlensteuer wurde als neue Einnahmequelle durch Reichsgesetz vom 8. April 1917 mit Wirkung vom 1. August 1917 eingeführt. Als steuerbare Kohlen gelten Steinkohle, Braunkohle und Braunpreßkohle; bei der Einfuhr aus dem Ausland außerdem Steinpreßkohle und Koks. Der Besteuerung unterliegt der Wert der Kohlen. Die Steuer beträgt allgemein 20 v. H. des Wertes. Der in dem Gesetz vorgesehene ermäßigte Satz von 10 v. H. des Wertes für den Bezug von Hausbrandkohle für Inhaber von Kleinwohnungen wurde durch das Gesetz vom 28. Dezember 1917 wieder aufgehoben.

Die Steuerpflicht für inländische Kohlen tritt ein mit der Abgabe durch den Gewinner oder mit dem Zeitpunkt, da dieser sie der Verwendung im eigenen

Betriebe oder dem eigenen Verbrauch zuführt, für ausländische Kohlen mit der Grenzüberschreitung. Wer inländische Steinkohle aufbereitet oder inländische Braunkohle zu Braunpreßkohle verarbeitet, erhält beim Absatz seiner Erzeugnisse außer der Steuer für die zur Aufrechterhaltung des Betriebes oder als Betriebsmittel verwendeten Kohlen (Betriebskohle) die Steuer zurückvergütet, die für die bezogene Rohkohle entrichtet worden ist.

Inländische Kohlen sind für folgende Verwendungszwecke von der Steuer befreit:

1. Kohlen für den Zechenselbstverbrauch und Betriebskohlen der Braunpreßkohlenfabriken,
2. Deputatkohle,
3. Kohlen zur Verarbeitung zu Ölen, Fetten, Wachs und ähnlichen Erzeugnissen.

Die Kohlengruben des Saarbeckens sind infolge des Friedensvertrages im Laufe des Rechnungsjahres 1919 (am 11. Januar 1920) in den Besitz des französischen Staates übergegangen. Für das bayerische Gebiet des Saarbeckens sind in den nachstehend angegebenen Zahlen die Ergebnisse der Besteuerung für das ganze Rechnungsjahr 1919 (also bis 31. März 1920), für das preußische Gebiet jedoch nur bis zum 31. Dezember 1919 enthalten. Durch Maßnahmen der französischen Verwaltung sind größere Beträge im genannten Rechnungsjahr fälliger Kohlensteuern der Saargruben nicht mehr eingezahlt worden.

Der jährliche Ertrag der Kohlensteuer war bei Einführung des Gesetzes auf 500 Millionen Mark geschätzt worden. Nach der Kohlensteuerstatistik sind an Steuer (ohne Abzug der Vergütungen) aufgekomen:

	Hiervon entfallen auf:	
	Inländische Kohlen	Ausländische Kohlen
August 1917 bis März 1918	421,3 Mill. Mk.	97,89 v. H.
R. J. 1918	779,8 " "	98,56 " "
" " 1919 <sup>1)</sup>	1 634,5 " "	98,17 " "

Der anteilige Betrag für ausländische Kohle spielt im Vergleich zum Steuereinkommen von den inländischen Kohlen keine Rolle. Letzterer verteilt sich auf die einzelnen Kohlensorten wie folgt:

	Steinkohle	Braunkohle	Braunpresskohle
	Millionen Mk.		
August 1917 bis März 1918	356,5	17,3	38,6
R. J. 1918	650,0	35,8	82,8
" " 1919	1 338,2	88,2	178,2

Die Steigerung beruht auf der infolge der allgemeinen Geldentwertung eingetretenen Erhöhung der Preise für Kohlen, wie die folgende Zusammenstellung ergibt (als Wert gilt der Verkaufspreis ab Grube):

<sup>1)</sup> 1920: 4670,4 Mill.Mk. Eine Aufgliederung dieses Gesamtbetrages für 1920 liegt noch nicht vor.

Wert der versteuerten inländischen Kohlenmengen

	Millionen Mk			zusammen
	Steinkohle	Braunkohle	Braunpresskohle	
August 1917 bis März 1918	1783,4	86,3	193,6	2063,3
R. J. 1918	3249,8	178,9	413,9	3842,6
" " 1919	6691,2	440,8	891,0	8023,0

Auf eine Tonne bezogen beträgt der Wert der genannten Kohlensorten:

	Mark		
	Steinkohle	Braunkohle	Braunpresskohle
August 1917 bis März 1918	20,77	4,85	15,48
R. J. 1918	24,21	5,83	15,31
" " 1919	66,89	13,26	47,61

Demgegenüber weisen die im Jahre 1919 versteuerten Mengen inländischer Kohlen einen erheblichen Rückgang auf; sie fielen von 191,9 Mill. t 1918 auf 152 Mill. t oder um 39,9 Mill. t (20,8 v. H.). Bei der Steinkohle zeigt sich eine Verminderung um 25,5 v. H. Bei Braunpreßkohlen sind im Jahre 1919 gegen 1918 der Menge nach 30,8 v. H. weniger zur Versteuerung gelangt. Die Menge der versteuerten Braunkohlen ist dagegen im Jahre 1919 gegen das Vorjahr um 2,6 Mill. t (8,5 v. H.) gestiegen. Zu der Abnahme der versteuerten Mengen haben, abgesehen von dem Ausscheiden der steuerpflichtigen Betriebe des Saargebietes, in der Hauptsache verkürzte Arbeitszeit, Streiks und verminderte Arbeitskraft der Bergarbeiter infolge Unterernährung beigetragen.

Die Menge der steuerfrei gebliebenen Kohlen stieg von 46,2 Mill. t 1918 auf 48,1 Mill. t 1919 (4,1 v. H.). Recht erheblich war die Steigerung der Mengen für Hausbrandkohlen für Angestellte usw. (Deputatkohlen) mit 26 v. H. und für Kohle zur Verarbeitung von Ölen, Fetten, Wachs usw. mit 21,4 v. H.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Eine eingehend gegliederte Darstellung der Ergebnisse der Kohlensteuerstatistik für das Rechnungsjahr 1919 gelangt demnächst im II. Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs 1921 zur Veröffentlichung.

Die Einnahmen der deutschen Hauptseisenbahnen

und der vollspurigen Nebenbahnen mit über 50 km Betriebslänge sind auch im August weiter gestiegen. Der durch die neu einsetzende Teuerungswelle und die Gehalts- und Lohnerhöhung (mit Wirkung vom 1. August) verursachte Mehrbedarf wird jedoch bei den derzeitigen Tarifsätzen nicht gedeckt werden. Der jährliche Mehraufwand wird vom Reichsverkehrsministerium für Löhne und Gehälter auf mindestens 3½ Milliarden und für die durch die neuen Preissteigerungen erhöhten sächlichen Ausgaben auf gleichfalls 3½ Milliarden berechnet. Die Tarife für den Güter- und Tierverkehr werden ab 1. November, die des Expres- und Personenverkehrs ab 1. Dezember d. J. um 30 v. H. erhöht. Wenn nach Berechnungen des Reichsverkehrsministeriums zurzeit die Frachtsätze im Durchschnitt aus allen Tarifen um etwa das 11fache der Vorkriegszeit gestiegen sind, und die Einnahmen auf das Tonnenkilometer<sup>1)</sup> im Jahre 1913 durchschnittlich 3,57 Pfg. und im Juni d. J. 38,5 Pfg. betragen, und wenn die

Tariferhöhung im Personenverkehr<sup>2)</sup> bisher das 8 bis 8½fache der Vorkriegszeit ausmachte, so werden mit der kommenden Tariferhöhung von 30 v. H. die Sätze für den Güterverkehr auf ungefähr das 15fache, die Personentarife auf etwa das 11fache des Friedenssatzes steigen.

Die geschätzten Einnahmen der deutschen Hauptseisenbahnen und der vollspurigen Nebenbahnen.

M o n a t	Einnahmen aus		Gesamteinnahmen einschl. sonst. Einnahmen	
	Personen- und Gepäckverkehr (Mill. M.)	Güterverkehr (Mill. M.)	überhaupt (Mill. M.)	davon Reichseisenbahnen (Mill. M.)
Jahr 1920 ..	4 050,4	9 742,8	14 383,3	14 131,0
1921				
Januar . . . .	341,9	1 056,4	1 507,5	1 482,4
Februar . . . .	314,8	1 056,6	1 472,1	1 447,3
März . . . . .	391,7	1 180,1	1 709,8	1 680,8
April . . . . .	380,9	1 439,8	1 864,1	1 831,9
Mai . . . . .	479,7	1 343,5	1 874,9	1 840,8
Juni . . . . .	512,6	1 487,2	2 063,1	2 028,1
Juli . . . . .	639,5	1 584,0	2 306,9	2 269,4
August . . . .	694,7	1 678,6	2 457,1	2 373,3

<sup>1)</sup> Gleichfalls Durchschnitt der Einnahmen aus allen Gütertarifen.

<sup>2)</sup> Vergl. „Wirtschaft und Statistik“ S. 315—316.

**Einnahmen des Reichs**  
an Steuern, Zöllen, Ausfuhrabgaben und aus der Eisenbahn-,  
Post- und Telegraphenverwaltung im August 1921.

Bezeichnung der Einnahmen	Es sind aufgekomen		Im Reichshaushaltsplan einsch. Nachtrag für 1921 veranschlagt	
	im Aug. 1921	im Juli 1921	vom 1. April 1921 bis Ende Aug. 1921	für das ganze Jahr im Durchschnitt für 5 Monate
	Mill. M.	Mill. M.	Mill. M.	Mill. M.
<b>A. Steuern und Zölle insges.</b>	<b>5 064,0</b>	<b>5 496,4</b>	<b>27 610,2</b>	<b>38 292 15 955</b>
<b>1. Direkte und Verkehrssteuern</b> . . .	<b>3 860,0</b>	<b>4 306,9</b>	<b>22 403,2</b>	<b>27 703 11 543</b>
darunter:				
Einkommensteuer . . . . .	1 409,2	1 366,9	6 081,9	12 000 5 000
Körperschaftsteuer . . . . .	110,9	128,7	898,4	1 050 437,5
Kapitalertragst. Reichsnotopfer	111,4	209,4	714,5	1 400 583,3
Besitzsteuer . . . . .	589,3	891,4	5 797,8	2 200 916,7
Erbschaftsst. . . . .	8,8	11,1	36,9	25 10,4
Umsatzsteuer . . . . .	45,7	41,6	191,4	620 258,3
Reichsstempelabgaben . . . . .	646,5	708,6	4 159,6	5 400 2 250
Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs . . . . .	233,0	221,1	991,4	1 308 545
<b>2. Zölle und Verbrauchssteuern</b> . . .	<b>1 204,0</b>	<b>1 189,5</b>	<b>5 207,0</b>	<b>10 589 4 412</b>
darunter:				
Zölle u. Aufgeld	360,0	416,0	1 566,7	2 500 1 041,7
Kohlensteuer	446,4	387,9	1 751,5	4 500 1 875
Tabaksteuer . . . . .	253,8	259,6	1 228,1	1 800 750
Zigarettenst. . . . .	0,3	0,1	1,3	
Biersteuer . . . . .	39,1	25,4	129,6	165 68,8
Weinsteuer . . . . .	53,7	55,2	260,6	450 187,5
Zuckersteuer . . . . .	10,6	11,9	54,4	160 66,7
Zündwarenst. . . . .	5,9	4,9	23,2	70 29,2
<b>B. Ausfuhrabgaben</b> . . .	<b>81,2</b>	<b>69,4</b>	<b>363,9</b>	<b>824 343</b>
<b>C. Aus neuen Steuern</b> . . . . .	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>4 270,8 1 780</b>
<b>D. Reichs-Post-Telegraphenverwaltung</b> . . . . .	<b>496,4</b>	<b>696,7</b>	<b>2 578,4</b>	<b>6 217,3 2 591</b>
<b>E. Reichs-Eisenbahnverwaltung</b> . . . . .	<b>2 415,6</b>	<b>2 269,4</b>	<b>10 469,0</b>	<b>27 604 11 501</b>
<b>Summe A—E</b>	<b>8 057,2</b>	<b>8 531,9</b>	<b>41 021,5</b>	<b>77 208,1 32 170</b>

**Stand der schwebenden Schuld in Millionen Mark.**

Art der Schulden	30. 9. 21	20. 9. 21	10. 9. 21	31. 8. 21
a) DiskontierteSchatzanweisungen und Schatzwechsel . . .	210 408,5	207 581,0	204 825,5	202 776,2
b) weit. Zahlungsverpflichtungen aus Schatzanweisungen u. Schatzwechseln	13 586,4	.	.	12 598,0
c) Sicherheitsleistung m. Schatzanweisungen und Schatzwechseln . . . . .	4 707,6	.	.	3 687,1
<b>Zusammen</b>	<b>228 702,5</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>219 061,3</b>

**Der Postscheckverkehr im August u. September.**

Im August und September hat der Postscheckverkehr im Deutschen Reich eine erhebliche Steigerung des Gesamtumsatzes zu verzeichnen, entsprechend der zunehmenden Geldentwertung und der lebhaften Geschäftstätigkeit in den letzten Monaten. Während im Mai der Betrag der Gut- und Lastschriften gegenüber dem Vormonat einen Rückgang um 11,3 v. H. zeigte, weisen die vier folgenden Monate ein Mehr von 4,3, 4,8, 7,5 und 13,5 v. H. jeweils gegenüber dem Vormonat auf. Der Erhöhung des Geldbetrages der Umsätze um 13,5 v. H. im September steht eine Verminderung ihrer Zahl um 4,2 v. H. gegenüber; der auf die einzelne Buchung durchschnittlich entfallende Geldbetrag war dementsprechend im September von 2540 M. auf 3011 M., d. h. um 18,5 v. H. gegenüber dem August gestiegen.

**Die Entwicklung des Postscheckverkehrs.**

1921 Monat	Zahl der Konten am Monatsabschluss in Tausend	Gut- u. Lastschriften			Durchschnittliches Gesamtguthaben in Mill. M.
		Stückzahl in Tausend	Betrag davon bargeldlos beghl. %		
Jan.	645	34 059	83 986	80,3	7 500
Febr.	658	30 773	75 259	81,0	6 705
März	669	34 493	82 489	79,4	6 662
April	685	36 630	87 346	82,4	6 982
Mai	697	32 362	77 183	82,0	6 714
Juni	708	32 920	80 495	81,9	6 507
Juli	717	34 554	84 398	82,4	6 748
Aug.	724	35 702	90 691	80,9	6 858
Sept.	732	34 208	102 985	81,2	7 515

**GEBIET UND BEVÖLKERUNG**

**Die Verstädtlichung der Bevölkerung im Deutschen Reich.**

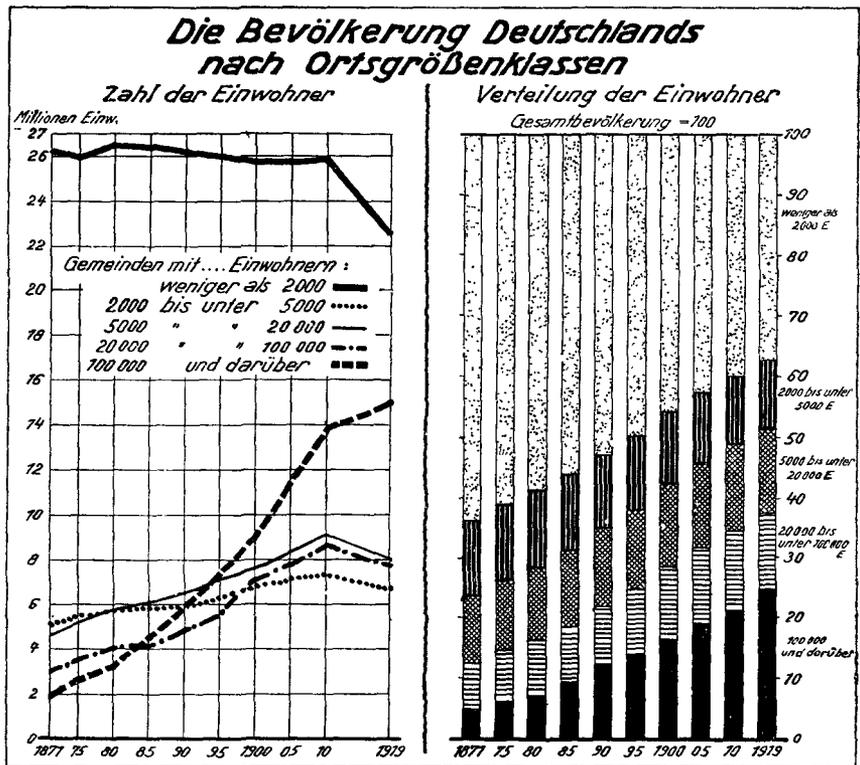
Der Anteil der Stadtbevölkerung an der Gesamtbevölkerung des Deutschen Reichs war seit Jahrzehnten ununterbrochen gestiegen. 1871 gehörten den Städten mit 100 000 und mehr Einwohnern 4,8 v. H., 1910 dagegen 21,3 v. H. der Gesamtbevölkerung an. In Gemeinden mit über

2000 Einwohnern waren 1871 36,1 v. H. der Bevölkerung, 1910 dagegen 60,0 v. H. vorhanden. In der kleinsten unterschiedenen Ortsgrößenklasse, den Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern, war die Bevölkerung von 1880 bis 1900 sogar absolut ununterbrochen, wenn auch nicht stark, zu-

rückgegangen. Bei den Volkszählungen von 1905 und 1910 zeigten sich jedoch wieder kleine Zunahmen.

Diese Verschiebung im Anteil der Land- und Stadtbevölkerung an der Gesamtbevölkerung des Deutschen Reichs hat nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 weiter, und zwar verstärkt, angehalten. In den Gemeinden über 100 000 Einwohnern wurden 15,01 Mill. Einwohner gegenüber 13,82 Mill. im Jahre 1910 gezählt. Der Anteil dieser Einwohner an der Gesamtbevölkerung stieg von 21,3 v. H. im Jahre 1910 auf 24,9 v. H. im Jahre 1919. Die Bevölkerung der Landgemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern fiel von 25,95 Mill. auf 22,59 Mill., die Anteilsziffern sind 40,0 und 37,5 v. H. Allerdings ist diese rasche Entwicklung von 1910 zu 1919 nicht gänzlich natürlichen Vorgängen zuzuschreiben. Die Abtretung von Gebieten auf Grund des Friedensvertrages, die zum großen Teil schon in den Ergebnissen der Volkszählung von 1919 zum Ausdruck kommt, hat daran erheblich mitgewirkt, da gerade in den abgetretenen Gebieten der Anteil der Landbevölkerung größer war als im ganzen Reich, so daß die Abtretung eine Verschiebung zugunsten der Stadtbevölkerung zur Folge haben mußte.

Die Übersicht gibt die Bevölkerungsergebnisse von 1871 bis 1919 gegliedert nach 5 Ortsgrößenklassen wieder. Die graphische Darstellung zeigt die Entwicklung bildlich und läßt vor allem die verschieden starke Zunahme und Abnahme der



einzelnen Größenklassen erkennen.

#### Verteilung der Bevölkerung auf die Ortsgrößenklassen.

Jahr	Es wurden gezählt in den Gemeinden mit ..... Einwohnern					Zusammen
	bis 2000	2000 bis 5000	5000 bis 20000	20000 bis 100000	über 100000	
1871	26 219 352	5 086 625	4 588 364	3 147 272	1 968 537	41 010 150
1875	26 070 188	5 379 367	5 124 044	3 487 857	2 665 914	42 727 360
1880	26 513 531	5 748 976	5 671 325	4 027 085	3 273 144	45 234 061
1885	26 376 927	5 805 893	6 054 629	4 171 874	4 446 381	46 855 704
1890	26 185 241	5 935 012	6 481 478	4 829 202	5 997 519	49 428 470
1895	26 022 519	6 277 409	7 118 980	5 584 000	7 276 998	52 279 901
1900	25 734 103	6 815 863	7 585 498	7 111 447	9 120 280	56 367 178
1905	25 822 481	7 158 685	8 334 478	7 816 630	11 509 004	60 641 278
1910	25 954 587	7 297 770	9 172 333	8 617 955	13 823 348	64 925 993
1919	22 590 848	6 743 187	8 153 556	7 752 838	16 009 270	60 249 699

### Neue Bevölkerungszahlen.

**Tschecho-Slowakei.** Die Volkszählung am 15. Februar 1921\*) hat für das Gebiet der Republik mit Ausnahme kleiner Teile in dem sogenannten Hultschiner-Ländchen und der Gemeinden Baratovce und Batar, die von den Rumänen zur Zeit der Volkszählung besetzt waren, eine Bevölkerung von 13 595 816 ergeben. Das Land Böhmen weist eine beträchtliche Bevölkerungsabnahme (von 117 031 Einwohnern) auf. Die übrigen Länder, besonders die Slowakei und Schlesien, zeigen eine Zunahme. Die Abnahme der Bevölkerung in Böhmen beruht vornehmlich auf einem starken Bevölkerungsrückgang in den rein deutschen Gebieten oder den Gebieten

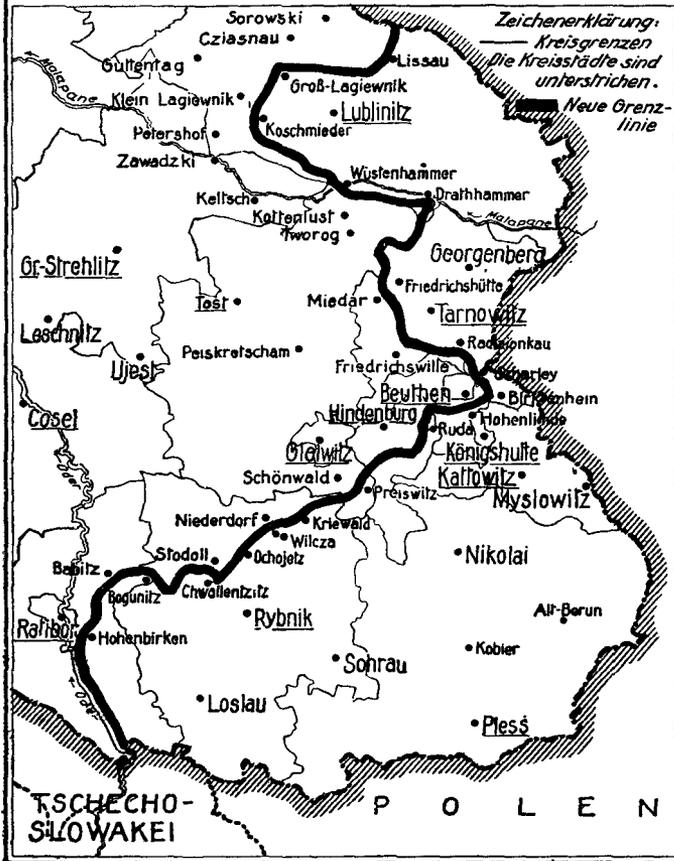
mit deutscher Majorität, während die Gemeinden mit tschechischer Majorität fast durchweg eine Zunahme zu verzeichnen haben. Inwieweit allerdings die Angaben über den Umfang des Deutschtums zutreffend sind, kann zunächst noch nicht beurteilt werden.

**Chile.** Nach der Volkszählung vom 15. Dezember 1920 hat Chile 3 806 328 Einwohner. Gegenüber 1907, der bisher letzten Volkszählung, beträgt der Zuwachs rund 500 000 oder 1,08 v. H. jährlich. Dieser entfällt fast ausschließlich auf die landwirtschaftlichen Bezirke im Zentrum und Süden Chiles, während die nördlichen Gebiete, in denen früher die Salpeter- und Bergwerksindustrie blühte, mit deren Stillstand erheblich zurückgegangen sind.

\*) Vergl. auch „Wirtschaft und Statistik“ S. 199.

## Zur Teilung Oberschlesiens.

# Die neue Grenzlinie in Oberschlesien nach der Note vom 20. Oktober 1921



Nach der Ententenote vom 20. Okt. 1921 wird das oberschlesische Abstimmungsgebiet zwischen dem Deutschen Reich und Polen aufgeteilt. Die Grenzlinie, die auf Empfehlung des Völkerbundsrats von dem Obersten Rat gezogen worden ist, verläuft mitten durch das reiche Industriegebiet. Die Grenze im einzelnen ist aus nebenstehender Karte zu ersehen.

Das gesamte Abstimmungsgebiet umfaßte 1093503 ha. Am 8. Oktober 1919 wurden auf diesem Gebiet 2073663 Einwohner gezählt. Von der Fläche und Bevölkerung fallen an Polen

die Kreise	Fläche in ha	Einwohnerzahl
Kattowitz-Stadt . . .	465	45 422
Kattowitz-Land . . .	18 122	227 657
Königshütte-Stadt . . .	617	74 811
Pleß . . . . .	106 340	141 828
in den Kreisen:		
Rybnik . . . . .	71 030	151 887
Ratibor . . . . .	13 323	18 334
Tost-Gleiwitz . . . . .	3 126	4 719
Hindenburg . . . . .	7 416	52 644
Beuthen-Land . . . . .	6 470	149 027
Beuthen-Stadt . . . . .	450	17 949
Tarnowitz . . . . .	23 399	57 182
Lublinitz . . . . .	70 675	38 836

47,3 v. H. aller Einwohner des Abstimmungsgebiets sind demnach Polen zugesprochen. Bei der Abstimmung hatten nur 38 v. H. der Einwohner für Polen gestimmt.

In dem an Polen abgetretenen Gebiet hatten bei der Volksabstimmung 225 457 Einwohner für Deutschland und 284 048 Einwohner für Polen gestimmt.

Von der Produktion des oberschlesischen Abstimmungsgebiets fällt der größte Teil an Polen. Mengen und Werte der im oberschlesischen Abstimmungsgebiet im Jahre 1913 hauptsächlich produzierenden Güter sind in nachfolgender Übersicht wiedergegeben.

### Die Verteilung der Produktion Oberschlesiens von 1913 auf das Deutsche Reich und Polen.

Art der Erzeugnisse	Produktion des Abstimmungsgebiets					Art der Erzeugnisse	Produktion des Abstimmungsgebiets				
	bei dem Deutsch. Reich verbleibender Teil		an Polen abzutretender Teil				bei dem Deutsch. Reich verbleibender Teil		an Polen abzutretender Teil		
	Menge in 1000 dz.	Wert in MILL. M.	Menge in 1000 dz.	v. H.	Wert in MILL. M.		Menge in 1000 dz.	Wert in MILL. M.	Menge in 1000 dz.	v. H.	Wert in MILL. M.
<b>Förderung von:</b>											
Steinkohlen . . . . .	102 978	95,9	325 063	75,9	292,3	2 356	21,2	1 234	34,4	11,2	
Eisenerz . . . . .	42	0,02	1 302	96,9	0,9	1 921	33,7	8 744	82,0	130,8	
Zinkerz . . . . .	943	5,5	4 268	81,9	24,7	—	—	1 679	100,0	73,8	
Bleierz . . . . .	153	1,6	373	70,9	5,0	—	—	87	100,0	3,8	
Schwefelerz . . . . .	57	0,07	20	26,0	0,03	—	—	399	100,0	14,7	
<b>Produktion von:</b>											
Koks . . . . .	11 189	17,4	11 463	50,6	17,0	—	—	(kg)7 385	100,0	0,6	
Nebenprodukte d. Koksproduktion . . . . .	815	7,9	821	50,2	7,3	—	—	1 630	100,0	4,3	
Steinpreßkohlen . . . . .	1 121	1,3	3 208	74,1	3,7	—	—	—	—	—	
Roheisen . . . . .	4 765	33,5	5 181	52,1	34,3	18	0,6	14	43,8	0,2	
Eisenguß . . . . .	546	7,6	325	37,3	5,0	—	—	—	—	—	
Stahlguß . . . . .	118	4,0	105	47,1	3,2	300	1,0	928	75,6	5,4	
Schweißisen . . . . .	184	1,8	495	72,9	4,5	—	—	4	100,0	0,6	
Rohstahl (Rohblöcke) . . . . .	3 795	32,8	10 033	72,6	86,4	1,5	0,5	4,5	75,0	1,2	
<b>Vorgewalzte Eisenblöcke . . . . .</b>											
Fertige Walzprodukte . . . . .											
Zink . . . . .											
Nebenprodukte der Zinkhütten . . . . .											
Blei . . . . .											
Silber . . . . .											
Schwefelsäure und schwefliche Säure . . . . .											
<b>Erzeugnisse der Petroleumraffinerie<sup>1)</sup> . . . . .</b>											
Destillation von Steinkohlenprodukten <sup>1)</sup> . . . . .											
Flachsspinnerei <sup>2)</sup> . . . . .											
Lederfabrikation <sup>3)</sup> . . . . .											

<sup>1)</sup> 1912. — <sup>2)</sup> 1909. — <sup>3)</sup> 1910.

# VERSCHIEDENES

## Die Stadtverordneten-Wahlen in Berlin am 16. Oktober 1921.

Für die Stadtgemeinde Berlin haben am 16. Oktober 1921 die 2. Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung stattgefunden, nachdem die 1. Wahlen für ungültig erklärt worden waren. Die nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1921 3 803 770 Einwohner zählende

Gemeinde Berlin ist in 15 Wahlkreise eingeteilt; die Lage der Wahlkreise ist aus dem Kärtchen zu ersehen, das gleichzeitig einen Überblick über den Umfang und die Zusammensetzung der Reichshauptstadt nach Durchführung der Eingemeindungen geben soll.



Nach der Volkszählung von 1919 verteilt sich die Bevölkerung über die einzelnen Wahlkreise wie folgt:

Wahlkreis	Verwaltungsbezirk	Einwohner	Wahlkreis	Verwaltungsbezirk	Einwohner
I	1 (Mitte)	292 779	X	12 (Steglitz)	146 666
II	2 (Tiergarten)	273 502	XI	13 (Tempelhof)	60 060
III	3 (Wedding)	337 193	XII	11 (Schöneberg)	218 926
IV	4 (Prenzlauer Tor)	311 631	XIII	14 (Neukölln)	279 447
V	5 (Friedrichshain)	326 062	XIV	15 (Treptow)	89 138
VI	6 (Hallesches Tor)	366 299	XV	16 (Köpenick)	56 910
VII	7 (Charlottenburg)	325 084		17 (Lichtenberg)	183 706
VIII	8 (Spandau)	104 360		18 (Weißensee)	54 553
IX	9 (Wilmerdorf)	157 944		19 (Pankow)	94 399
X	10 (Zehlendorf)	32 913		20 (Reinickendorf)	92 476
					3 804 048

Das Ergebnis der neuen Stadtverordnetenwahlen ist eine Verschiebung zwischen der Gruppe der sozialistischen (SPD, USPD, KPD) und der der bürgerlichen Stimmen zugunsten letzterer. Das Verhältnis

der beiden Parteigruppen in den einzelnen Verwaltungsbezirken zeigt die graphische Darstellung. Für die gesamte Stadtgemeinde haben die Wahlen folgendes zahlenmäßiges Ergebnis gehabt. Es entfielen auf die:



	16. X. 1921:	(20. VI. 1920)
Deutsch-nat. Volksp.	313 062 Stimmen <sup>1)</sup>	(196 462)
Deutsche Volkspartei	283 918	(272 982)
Zentrum	63 163	(61 388)
Dtsch.-demokr. Partei	126 696	(116 657)
Wirtschaftspartei	86 808	(68 635)
Deutsch-soziale Partei	12 302	(—)
Parteilose Frauenvereinigung	—	(2) 38
<b>zus. Bürgerl. Stimmen:</b>	<b>875 013</b>	<b>(727 998)</b>
Sozialdemokrat. Partei	353 075 Stimmen	(283 586)
Unabhängig-Sozialdemokratische Partei	329 378	(633 657)
Kommunistisch. Partei	162 575	(—)
<b>zus. Sozialist. Stimmen:</b>	<b>845 028</b>	<b>(917 243)</b>

1) Hierunter 5983 Stimmen der Liste „Deutschnationale Wählerschaft“.  
 2) 9933 Stimmen entfielen im Wahlkreis VIII auf die Liste der „Freien Vereinigung“, 9077 Stimmen im Wahlkreis XIII auf die Liste des „Ordnungsblocks“. Beide Listen waren zwar mit dem Stadtwahlvorschlag der Deutschen Volkspartei verbunden, aber im Wahlkreis VIII im Benehmen zwischen Deutschnationaler Volkspartei und Deutscher Volkspartei, im Wahlkreis XIII von vornehmlich deutschnational orientierter Seite aufgestellt. In der Uebersicht sind sämtliche auf den „Ordnungsblock“ entfallenen Stimmen der Deutschnationalen Volkspartei zugerechnet und zum Ausgleich dafür alle der „Freien Vereinigung“ gegebenen Stimmen der Deutschen Volkspartei gutgeschrieben.

3) 16509 Stimmen entfielen im Wahlkreis VIII auf die Liste des von der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei gebildeten „Bürgerblocks“; die Stimmen wurden je zur Hälfte mit 8255 bzw. 8254 der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei zugerechnet.

### Die Geschäfte der Wuchergerichte im Jahre 1920.

Im Kalenderjahr 1920 sind bei den deutschen Wuchergerichten gegen 27 524 Personen Verfahren anhängig geworden; darunter gegen 22 583 Personen wegen Schleichhandel und gegen 4587 wegen Preistreiberei und Überschreitung von Höchstpreisen. Von diesen wurden 1635 an die ordentlichen Gerichte verwiesen. Von den übrigen wurden 2397 (9,25 v. H.) freigesprochen; verurteilt wurden somit 23 492 Personen. Davon erhielten 11 920 (über 50 v. H.) Geldstrafen, und von diesen wiederum 8612 (über 72 v. H.) solche bis zu 1000 M. Zu Freiheitsstrafen wurden 7700 Personen verurteilt,

davon 5636 (über 73 v. H.) bis zu einem Monat Gefängnis. Nicht ganz 0,32 v. H. erhielten 1 Jahr und mehr Gefängnis und 24 Personen wurden zu Zuchthaus verurteilt. Die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte erfolgte in nur 55, die Einziehung in 4431 Fällen.

Von der Zahl der anhängig gewordenen Verfahren entfallen:

	auf	Zahl	v. H.	auf	Zahl	v. H.
Preußen	18 875	68,5	Baden	688	2,49	
Bayern	4 098	14,89	Hamburg	513	1,8	
Württemberg	2 021	7,3	Hessen	194	0,7	
Sachsen	816	2,9				

### Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamts im Deutschen Reichsanzeiger

in der Zeit vom 4. bis 28. Oktober 1921.

- Schlachtvieh- und Fleischbeschau im Deutschen Reiche im 2. Vierteljahr 1921: Nr. 232 vom 4. Oktober 1921 (W. u. St., S. 456).
- Anbauflächen Ende Mai 1921 in Hektar: Nr. 237 vom 10. Oktober 1921 (W. u. St., S. 394).
- Stand der Reben und Güte der Trauben Anfang Oktober 1921: Nr. 239 vom 12. Oktober 1921 (W. u. St., S. 455).
- Marktverkehr mit Vieh auf den 36 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands im Monat September 1921: Nr. 239 vom 12. Oktober 1921 (W. u. St., S. 457).
- Nachrichten über den Stand der Kartoffeln, der Zuckerrüben, des Klee, der Luzerne und der Wiesen im Deutschen Reiche Anfang Oktober 1921: Nr. 239 vom 12. Oktober 1921 (W. u. St., S. 454).
- Herstellung und Besteuerung sowie Ein- und Ausfuhr von Erzeugnissen, die der Leuchtmittelsteuer unterliegen, im Rechnungsjahr 1920: Nr. 240 vom 13. Oktober 1921.

- Nachweisung der Rohsolleinnahme an Reichsstempelabgabe für Gesellschaftsverträge und für Wertpapiere: Nr. 241 vom 14. Oktober 1921.
- Vorläufige Ergebnisse des deutschen Außenhandels in den Monaten Juni und Juli 1921: Nr. 244 vom 18. Oktober 1921 (W. u. St., S. 458).
- Betrieb der Zuckerfabriken des deutschen Zollgebiets im Monat August 1921 und im Betriebsjahr 1. September 1920 bis 31. August 1921: Nr. 246 vom 20. Oktober 1921 (W. u. St., S. 456).
- Rübenverarbeitung und Inlandsverkehr mit Zucker im August 1921 und im Betriebsjahr 1. September 1920 bis 31. August 1921: Nr. 246 vom 20. Oktober 1921 (W. u. St., S. 456).
- Hopferenernte im Deutschen Reiche im Jahre 1921: Nr. 247 vom 21. Oktober 1921.
- Kohlenproduktion des Deutschen Reichs in den Monaten Januar bis September 1921: Nr. 251 vom 26. Oktober 1921 (W. u. St., S. 452).

Bezugspreis für Deutschland für das Vierteljahr (3 Hefte) M. 12.—, Einzelheft M. 4.—.

Bestellungen nimmt der Verlag von Reimar Hobbing in Berlin, Großbeerenstraße 17, jede Buchhandlung oder das Postzeitungsamt an. Anzeigen-Verwaltung Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 30-31. Für Inserate verantwortlich: C. Stelse, Berlin S.

W. Buxenstern Druckereigesellschaft, Berlin SW.